Staatl. Bibliothek
Regensburg

Aus

Tit. Herrn

Ernst Christian Jasche,

angesehenen Handelsmanns und E. E. Hansgerichts Assessoris

Vermächtnis zur Rathsbibliothek

1787.

Hist. 816.

AVGVSTVS III.

Rex Poloniæ Elector Saxoniæ.

natus d. 7. Oct. 1686.

Püschel sc. L.

Historische und geographische

Nachricht

von der

Haupt-Festung und Residenz-Stadt

Dreßden,

in ganzem Churfürstenthum Sachßen,

und derer

seit ihrem Ursprunge her vorgefallenen

Merkwürdigkeiten,

Nebst dem

Schicksaal von Dreßden,

von Anno. 1745. bis 1760. oder beygefügten Diario deßen, was sich mit denen Kayserlich und Königlich Oesterreichischen, wie auch Königlich Preußischen Armeen zugetragen, und was mehr zu dieser Sache gehöret, mit dazu dienlichen Kupfern, und Vorstellung der Abbrennung, wie auch Bombardirung der Stadt Dreßden.

Frankfurth und Leipzig, 1761.

Geneigter Leser!

Es hat zu allen Zeiten Männer gegeben, welche uns die Geschichte von alle dem, was jemahls in der Welt merkwürdiges vorgegangen, treulich und mit grosen Fleiß der Nachwelt zum besten aufgeschrieben, hinterlassen. Sie haben uns in ihren Schrifften angezeiget, was in denen ältesten Zeiten auch bey denen entlegensten Völkern, von Anbeginn der Welt her sich zugetragen, wie schwere und gefährliche Kriege ein Volk gegen das andere geführet, wie dieses und jenes Land und Stadt dadurch verwüstet, andere hingegen groß und mächtig worden. Vieles ist darinnen anzutreffen, welches unserer Vernunft unglaublich vorkommt, wenn wir aber in Erwegung ziehen, was in diesem gegenwärtigen Sæculo sich ereignet, so verdienet solches alles gewiß ein besonderes Aufmerken, und es werden unsere Nachkommen kaum dahin können gebracht wer-

den, zu glauben, daß alles dasjenige seine Richtigkeit habe, was sie in denen Jahr-Büchern künftig lesen werden. Selbst unser geliebtes Sachsenland, welches sonst ein recht geseegnetes und volkreiches Land gewesen, ist in gegenwärtigen hitzigen Kriege in solche elende Umstände gerathen, daß es sich fast gar nicht mehr ähnlich siehet. Wie viele Dörfer und Flecken sind nicht durch das heftige Kriegs-Feuer in Asche und Staub verwandelt worden? Wie viele Menschen haben nicht ihr Leben eingebüsset? Wie viele, die zwar noch leben, sind ihrer Häuser und Güther beraubet, und dadurch in einen so elenden Zustand versetzet worden, daß sie nicht wissen, womit sie die Blöse ihres Leibes bedecken, oder ihren nothdürftigen Unterhalt nehmen sollen? Wie viele junge und auserlesene Mannschafft ist nicht mit Gewalt hinweggeführet worden? Wie viele Aecker und Wiesen sind nicht mit allem, was darauf gewesen, verwüstet worden, davon Menschen und Vieh hätten können ernähret werden? Ja es hat diese Verwüstung nicht nur Dörfer und Flecken betroffen, sondern auch selbst die grösten und vornehmsten Städte haben ein gleiches erfahren, und der Wuth der Feinde herhalten müssen. Alles dieses wird unsern Nachkommen unglaublich scheinen, und dennoch sind wir, die wir solches alles mit angesehen, davon glaubwürdige Zeugen. Selbst die Haupt- und Residenzstadt Sachsenlandes, das Königl. Dreßden, welches in der ganzen Welt so berühmt gewesen, sieht sich nicht mehr ähnlich, denn die prächtigsten Palläste sind nebst verschiedenen Tempeln und Gotteshäusern, auch sogar die Zierde unserer Stadt die Creutzkirche nebst deren Thurm in Stein- und Aschenhaufen verwandelt worden. Von dieser Zierde Sachsenlandes ist nun das meiste verschwunden, und es wird,

damit

damit nicht alle diese Kostbarkeiten, so in Dreßden anzutreffen gewesen sind, oder noch gefunden werden, gar in Vergessenheit kommen, in diesen und folgenden Blättern alles treulich, jedoch in möglichster Kürze und Deutlichkeit beschrieben werden. Es wird, wie ich gewiß hoffe, diese Schrifft dem geneigten Leser nicht misfällig seyn, weil sehr vieles darinnen anzutreffen ist, welches in der Dreßdner Weckischen Chronica umsonst würde gesuchet werden, indem uns selbige nur dasjenige erzehlet, was biß gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in Dreßden sich begeben. Seit der Zeit hat sich nun, wie es gemeiniglich zu geschehen pfleget, vieles geändert, viele Gebäude sind weit prächtiger erbauet und aufgeführet, neue Kirchen fundiret und angeleget, auch mit Predigern versehen worden. Der prächtige grose Garten, der Königl. Zwinger-Garten, die Neustädter kostbare Elbbrücke, das Königl. Türkische Palais in Neustadt, die Ritter-Academie und die Königl. Casernen sind von vielen auswärtigen, auch denen entlegensten Völkern, jederzeit über alle masen admiriret und bewundert worden. Und überhaupt ist in Dreßden in diesem Sæculo durch die kluge Vorsicht des großen Augusti, welchem alle getreue Unterthanen gerne ein längeres Leben gewünschet haben würden, vieles in einen weit prächtigern und herrlichern Zustand versetzet worden. Gleichen Fleiß und Eifer hat auch unser jetzo regierender König und Churfürst Augustus III. erwiesen, als welcher nun seit Anno 1733. dieses Land höchstlöblich regieret, gute Ordnungen und Gesetze gegeben, auch über Recht und Gerechtigkeit gehalten, dessen Regierung der Höchste noch ferner von oben herab bis auf die späteste Zeiten crönen wolle.

Dieser Beschreibung, dessen, was in Dreßden merkwürdiges anzutreffen, ist hier noch beygefüget ein Diarium, dessen, was sich bey Auszug derer Königl. Preußischen Völker aus Dreßden zugetragen, und was mehr zu dieser Sache gehöret.

Der geneigte Leser wolle sich diese Arbeit gütigst gefallen lassen, und weil wir Menschen sind, die leichte fehlen können, auch die hier und da etwann eingeschlichenen Fehler nach dessen tragender Gütigkeit bestens entschuldigen, und uns fernerer Gewogenheit würdigen.

Geschrieben am Leipziger Michaelis-Markt Ao. 1760.

Bericht an den Buchbinder.

Das Kupfer, wo Ihro Majestät der König von Preussen, mit dero Armee in Sachsen eingerückt, kommt beym Tageregister von Dreßden.

Hinter dieses Blatt, kommt Ihro Excellenz der General-Feldmarschall von Daun.

Der Prospect von Dreßden, nebst Vorstellung der Abbrennung derer Vorstädte kommt auf das Blatt vor dem Diario.

Der Grundriß wie auch Prospect von Dreßden, mit der darauf befindlichen Nachricht, wie viel Häußer in denen zweyen Bränden in Feuer aufgegangen, und ruiniret sind, kommt bey den ersten Diario von 1759.

Das Kupfer, wo die Bombardirung darauf vorgestellet wird, kommt bey den andern Diario oder Belagerung von Ihro Majestät dem König in Preussen.

Dreßden, oder Dresden, Dreseden, Dreßen und Dresen, lat. Dresda, die Chursächsische Residenz, Hauptvestung und Hauptstadt in ganzen Churfürstenthum, ist eine der berühmtesten Städte in ganz Deutschland. Sie liegt unter dem 51. Grad 6. Min. der Breite, und 37. oder 38. Grad der Länge. Diese Königlich- und Churfürstliche Residenzstadt zeiget, als das unschätzbarste Kleinod Deutschlandes in ihren Begriff alles dasjenige in der grösten Vollkommenheit, was nur sonst das große Paris prächtiges an Gebäuden, kostbahres an Auszierungen, reiches an Schätzen und gemeines an Seltenheiten, und bewundernswürdiges in allen Dingen sehen läßet. Es umgeben diesen kostbaren Stein die schönsten Vergnügungswerke der Natur und Kunst, als deren herrlichste Jubelen, und stellen aller Welt den Satz unter die Augen, daß nur Dreßden alleine derjenige Ort sey, wo irrdische Götter ihren Platz finden können. Das auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit gebrachte Sächsische, Meisnische und Dreßdnische Porcellainwerk, so dem Japanischen am Wesen gleichet, an der Bildung aber es weit übertrifft, zeuget von so etwas außerordentlichem, das Ostindien, so wie China, beständig vor unmöglich gehalten, welches aber doch durch die jetzige Zeit so hoch gestiegen, und durch die Emaillenkunst, vermittelst deren die Farben mit Gold und Silber auf das schärfste eingebrannt werden, in die völlige Wirklichkeit versetzet worden. Die um hiesige Gegend hervorragenden überaus kostbaren Bergschlößer, die auf das prächtigste ausgezierten Lustgebäude, die um die Residenz selbst angelegten vor-

trefflichen Gärten, und in denenselben die auserlesensten, wohlriechensten und seltsamsten Alleenweise gesetzten Früchte und Gewächße, die zum Theil kostbar und wohl angebrachten Statuen, die zur Belustigung und Ergötzlichkeit angelegten Gärten und Spielgallerien ꝛc. sättigen nicht nur das Auge, sondern setzen auch die übrigen Sinne in eine erstaunenswürdige Bewunderung. Die in ganz Europa berühmte Königliche Brücke über den Elbstrohm, das unvergleichliche Zeughauß, die Weltberühmte Königliche Kunst- und Schatzkammer, die nunmehro recht Königlich ausgezierten Stallgebäude, das mit allen Japanischen Kostbarkeiten versehene Ostindianische Palais zu Neustadt bey Dreßden, das grose und vortrefflich ausmeublirte Jägerhauß, und der, in Betrachtung der vortrefflichen Raritäten und Kunstgallerien, seinesgleichen kaum habende Zwingergarten, werden nicht unbillig unter die Sieben Wunderwerke von Dreßden gerechnet, von welchen allen man unten eine weitere Nachricht zu ertheilen, nicht entstehen wird. Was die angenehme Lage dieser Königlichen Residenzstadt anlanget, so ist selbige über das bereits oberwehnte, sonderlich von der Gegend, wenn man von Freyberg aus in solche gelanget, sehr prächtig, nach den Vortheilen der Natur aber gesund, lustig und angenehm beschaffen, wovon der Augenschein selbst das unverwerfflichste Zeugnis ertheilet. Es ist dieselbe von Leipzig 13. Meilen, von Meißen 3. Meilen und von Freyberg 4. Meilen entfernet. Dreßden und Neustadt scheidet die Elbe, und Dreßden und Friedrichsstadt die Weißeritz von einander, welche doch insgesamt durch die vortrefflichsten Brücken hinwiederum vereiniget werden, woraus die Eintheilung in 3. Städte, als Dreßden, Neustadt bey Dreßden, und Friedrichsstadt von selbigem sich ergiebet. Ob die Benennung von den drey Seen, dem sogenannten See am Hospital S. Jacobi, dem Jüdenteich beym Waysenhauße, und der sogenannten Entenpfütze an der Freybergischen Straße, aus der wendischen Sprache herzuleiten, wollen wir nicht entscheiden, wie denn ebenfalls unerörtert bleibet, ob Carolus M. im Jahr 808. zum Schutz wider die Böhmen ein Castrum Dresdam ad Albim, wie solches in den Urkunden gelesen wird, allhier anlegen laßen; doch zeiget eine mehrere Wahrscheinlichkeit, daß dieser Ort, welcher von Bischoff Bernhardo an die Marggrafen zu Meißen gediehen, noch um das Jahr 1145. ein Marktflecken gewesen, und erst nachhero zum Stadtrecht, mehrern Anwachs und endlichen Vollkommenheit gelanget. Gleichwie 1.) die Stadt Dreßden, oder wie sie ehemals zum Unterschiede des so genannten Altdreßden, oder der nunmehr so mehr genannten Neustadt bey Dreßden hieß, Neudreßden für eine regulaire Hauptvestung passiret: Also geben die hohen und starken Wälle, Casematten, in verschiedenen Flanquen bestehend,

hend, die Bastions mit geraumen Stückständen, welche die sehr breiten und tieffen Waßergräben einschließen, nicht weniger die sehr starken rings herum gehende doppelten Gewölber, und auf allen Flanquen befindlichen Canonen, so unter bedeckten Rollhäußern stehen, welche leichtlich vor sich und zurückgezogen werden können, deßen ein mehres Zeugniß. Die Festungswerke, oder Bastionen an sich selbst, führen vermöge Königlicher Verordnung von 24. Mart. 1721. nachfolgende Planetenbenennung, als: 1.) die Bastion Sol, oder Apollo, wo der Feuerwerksplatz befindlich; 2.) die sogenannte Baumschule im Zwingergarten oder Bastion Luna; 3.) die Jungferbastion Venus, von dem im Jahr 1588. hierbey angelegten Gebäude der Jungfer also benennet, wonebst die darunter befindlichen Gewölber, unter den Nahmen der Vulcanushöhlen, bekannt sind; 4.) der Haasenberg, oder Bastion Mars, 5.) der Salomonisberg, oder die Bastion Jupiter, worunter die Gefängniße vor die Festungsbaugefangenen sich befinden. Bey dieser Bastion, so nach dem Pirnaischen Thor zu angeleget, bemerket man zwey in Lebensgröße, in altväterischer Tracht aus Stein gehauene Personen, mit Bärten, welche an der Gallerie sich anlehnen, und von da hinunter sehen, welche bald für die beyden Gebrüdere, Herzog Georgen und Herzog Heinrichen zu Sachßen, bald für die Oberbaumeister sothaner Bastionen und Stadtcommendanten, Hans von Dehnen, Rothfelser genannt, und Melchior Hausen gehalten werden; 6.) der Seeberg, oder die Bastion Mercurius, woselbst Treppen vom Glacis in Graben zu sehen; 7.) der Willsche Berg, oder Bastion Saturnus, worunter die Gewölber und Saturni-Eremitagen, auf deren Glacis aber ein geraumer Platz für die Böttger, um allda ihre Arbeit verrichten zu können, angeleget worden. Von diesen Festungswalle hat man zwar im Jahre 1738. einen Theil abzutragen angefangen, doch soll selbiger, dem Vernehmen nach, mehr befestiget werden. Der Festungsbau enthält in sich verschiedene auf der Festung, und zwar, wie bereits angeführet, unter der Salomonisbastion zwischen dem Jüdenteich, und der um den Stadtgraben befindlichen See, angelegte Gefängniße, in welchem die Verbrecher männlichen Geschlechts, theils etliche Jahr, theils Lebenslang verschiedene Bau- und andere Arbeit, wovon auch vielleicht der Nahme Bau entstanden, bey Waßer und Brod, unter scharfer Obsicht ihres Vorgesetzten, mittelst Aßistenz der Militz, unweigerlich zu verrichten angehalten werden. Besagte Baugefangene sind in drey Claßen eingetheilet, wovon die eine Claße infam machet, die übrigen beyden aber nach Befinden in gewißen Jahren, auf zuvor beschehene Berichtserstattung und allergnädigste Approbation zur Freyheit und Ausschmiedung Hoffnung geben. Es werden denenselben schwere

 Eisen

Eisen nebst 2. Ringen unten an die Beine geschmiedet, denenjenigen aber, so durchzugehen sich unterstehen, und hinwieder ertappet werden, noch über das Beineisen besondere sogenannte Halßeisen, noch 2. Bein- und 2. Halßeisen angeleget. Sie haben auf obgedachter Salomonis-Bastion ihr Bethauß, in welchem Sonn- und Feyertags von 11. bis 12. Uhr Mittags geprediget wird; und hat man angemerkt, daß allhier am 15. Jul. 1711. von M. Krumbholzen die 1ste Predigt gehalten worden. Durch die Vestung sind 3. Thore gebrochen: 1.) das Wilsdruffer oder Willsche Thor, welches im Jahr 1521. erhöhet und 1547. 1678. und 1710. verbessert und erweitert worden. Ohnweit desselben ist das Stadtgefängniß, der Trotzer genannt, zu befinden. 2.) Das Pirnaische Thor hat Churfürst Christianus I. zu Sachsen im Jahr 1590. erbauen, und 1591. zur Vollkommenheit bringen lassen; wobey die Statue zu Pferde übern Thor, des Churfürsten hohe Person vorstellen soll. 3.) Das Elbthor ohnweit dem Königl. Schlosse ist im Jahr 1718. hinwieder eröffnet, das von Churfürst Johanne Georgio III. aber über selbiges erbaute Lusthaus, die Katze genannt, ist, um den Prospect vom Schlosse bis nach Neustadt desto angenehmer zu machen, den 4 Marz 1734. nebst dem in 2. Portalen bestehenden Elbthor im Jahr 1738. völlig abgetragen worden. Das ehemahlige Seethor auf der See-Gasse ist bey weiterer Befestigung der Stadt seit 1550. zugemauert blieben, dessen Eröfnung nunmehro aber wieder hergestellet ist. Die Palais-Häußer und andere Gebäude innerhalb dieser Residenz und Vestung sind nach einem diesfalls publiciret besondern Reglement massiv, meistens egal, steinern, und dabey zum Theil 5 = 6 Stockwerk hoch erbauet, die Zahl derselben erstrecket sich, inclusive derer vor den Vorstädten, über zwey tausend etliche hundert. An selbigen hat zum Theil weder die Kunst ihre Zierden noch der Verstand an Bequehmlichkeit etwas gespahret. An Brunnen aber finden sich in der Stadt an die etliche 30., so zu öffentlichen Gebrauch gewidmet sind. Die Straßen und Gassen der Stadt sind breit, reinlich, gerade und wohl gepflastert, auch zu bequehmen Ablauf des Unflaths meist überwölbet, und mit Schleißen versehen. Die Nahmen und Straßen der Gassen sind: Die Pirnische- Rammische- Schreiber- See- Creutz- und Pfarrgasse, die Zahns- Roßmarin- und Schloßgasse, der Taschenberg, und Schloß zur rechten Hand, die kleine und große Brüdergasse, die Willsche- Scheffel- Weber- Breite- Nasen- Frohn- Weisegrose und kleine Frauengasse, grose und kleine Schießgasse, grose und kleine Fischergasse, Töpfer- Sporgasse, Moritz- und Augustusstraße, das Loch, der ehemahlige Jüdenhof rc. Diese Straßen und Häußer werden zur Abends- und Nachtszeit mit viel hundert angezündeten Laternen, welche den 10.

Nov.

Nov. 1705. zum erstenmahl auf der Schloßgasse angezündet worden, vortreflich erleuchtet. Es bestehen solche Laternen, so von 12. hierzu verordneten Personen besorget werden, in Ovalgläsern, an welchen oben Deckel, inwendig aber besondere Lampen befindlich sind. Zu Unterhaltung derselben ist ein jeder Wirth von jeder Elle seines Haußes jährlich 5. Groschen zu entrichten verbunden, und kann hiervon des Herrn Hofrath Marpergers Abhandlung von den Gassenlaternen Dreßden und Leipzig 1722. 4. ingleichen Johann George Gotthelf Hübners langwierige Lampen in 4to weitläuftiger nachgelesen werden. Man findet allhier 24. Porte-Chaises, oder Sänften angeleget, deren zwölfe vom hohen Ober-Hof-Marschall-Amt dependiren, und im Jahr 1712. errichtet worden. Die übrigen zwölfe aber unter dem Stadt-Magistrat gehören, und im Monat April 1705. durch Vorschub Herrn Johann Friedrich Landsbergers ihren Anfang genommen haben, weshalber besondere Ordnungen und Instructiones für die Sänftenträger errichtet worden. Eine umständliche und mühsame Abhandlung der Porte-Chaises oder Trage-Sänften durch Menschen oder Thiere in alle 4. Theile der Welt, nach der Critic, Mechanic, Historie, dem wie auch Cammer- und Policeywesen hat der Autor des sogenannten Reise-Lexici zu Nürnberg 1737. fol. mit Kupfern durch den Druck bekannt gemacht, worinne Cap. IV. p. 59. seqq. von den Dreßdner Sänften, alles dahin gehörige zugleich mit angemerket worden. Von der in dem vollkommensten Stand dermahlen versetzten Dreßdner Elbbrücke, welche die Stadt Dreßden mit Neustadt bey Dreßden auf das so genaueste verbindet, haben wir folgendes:

Die Brücke zu Dreßden ist die Weltberuffene, vortreflich erweiterte, kostbare, und vollkommene Augustusbrücke vor der Königl. Residenz- und Haupt-Vestungs-Stadt Dreßden, über die Elbe, wodurch dieselbige mit der Neustadt sonst Alt-Dreßden genannt, aufs genaueste verbunden wird. Gleichwie aber dieselbe unter der selbst eigenen Allerhöchsten Veranstaltung des allertheuersten Augusti heutiges Tages an Zierde, Beqvehmlichkeit und Dauer eine der vornehmsten Brücken der Welt worden, so ist nicht unbillig geschehen, daß dieselbe unter die sieben Wunderwerke Dreßdens hauptsächlich gerechnet, und deren Seltenheit von allen Ausländern stillschweigend bewundert wird. In Beschreibung derselben müssen die alten Zeiten von denen neuern und heutigen wohl unterschieden werden. Das Jahr dero Erbauung sowohl, auch von wem solche erbauet worden, ist und bleibet eben so gewiß, als der Ursprung der Stadt Dreßden selbst, da selbige weyland theils Pfand- theils Kaufweise in verschiedenen Händen sich befunden; doch wird vors glaublichste gehalten, daß die Burggra-

 fen

sen von Dohna, welchen zugleich die Beschützung des Elbstroms und neuen Castells zu Dreßden anbefohlen gewesen, und sonderlich diejenigen, so zu Kaysers Ludovici Pii Zeiten im 9ten Jahrhundert, also ums Jahr 840. gelebet, und vornehmlich Graf Conradus des Aloysii von Urpach Sohn, entweder den Anfang zu Anlegung der Brücke gemacht, oder doch, gegen Abtretung des Brückenzolls a) ein ansehnliches Capital zu dero Erbauung vorgeschossen haben mögen, wiewohl die Brücke damahls nur aus Pfählen, Bäumen und Klötzen bestanden, welche denen überaus starken Ergiessungen des Elbstroms so lange unterworfen gewesen, bis etwan im Jahr 1119. Henricus II. sonst Comes Jleburgensis genannt, Marggraf Henrici I. Sohn, als welcher das Marggrafthum Meissen damahls inne gehabt, oder gründlicher, im Jahr 1260. Henricus II. Jllustris solche steinern erbauen lassen; wiewohl zu selbiger Zeit das, unter dem Districtu Nisano begriffene Dreßden, unter der Bischöffe zu Meissen Gebiethe sich befunden, und bis ohngefehr auf das Jahr 1145. ein unansehnlicher Flecken gewesen, auch kaum vor dem 13. Jahr nehmlich Marggraf Dietrich die Regierung erlanget, mit Mauern und Thoren verwahret worden. Dieser Brückenbau blieb nachgehends, wegen ermangelnder Kosten, so lange liegen, bis solcher unter Marggraf Ottone dem Reichen, Conradi des Grosen, und gemeinen Stammvaters beyder Sächsischen Linien im Jahr 1173. wieder fortgesetzet, aus denen damahls sehr reichen Freybergischen Bergwerkausbeuten bestritten, und nach Verfliessung eines ganzen Jahrhunderts, nehmlich im Jahr 1222. und 1260. als Ludewig Landgraf von Thüringen die Vormundschafft seiner Schwester Sohn, Marggraf Henrici Jllustris über sich genommen, völlig zu Stande gekommen. Wiewohl die Brücke, wegen der öfftern Eisfahrten und dabey erlittenen großen Schaden, in folgenden Jahren verschiedentlich geändert, und bald im Jahr 1311., zu Zeiten Friedrichs des Kleinen, bald im Jahr 1343 b) bald im Jahr 1547. repariret, auch zu Abwendung aller Gefahr, beyde Seiten derselben mit Lehnen und Brustnugen verwahret, so wohl auch, als solche etwas zu niedrig, und der Rath zu Dreßden am 29. Oct. 1704. dieserwegen höheres Orts Bericht erstattet, zugleich aber, in Betrachtung dieser starken Reparatur um Erhöhung des Brückengeleites gebeten, und beydes allergnädigst approbiret, c) ist bey sothaner Gelegenheit die Brücke mit halbelligen Grundstücken, so mit eisernen Klammern und Dübeln befestiget, um ein merkliches erhöhet worden. Der Anfang zu dem heutigen Ansehen dieser unvergleichlichen Elbbrücke geschahe am 9. Jun. 1727. unter der selbst eigenen Allerhöchsten Veranstaltung Jhro höchstsel. verstorbenen Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Friedrichs Augusti, und ward

dieser

dieser Bau sowohl am 21. Mart. 1729., als 13. Mart. 1730, unter Direction des Weltberühmten Königl. Oberlandbaumeister, Herr Matthäi Daniel Pöppelmanns, mit solchen Eifer fortgesetzet, daß die Brücke im Jahr 1731. gröstentheils zur Vollkommenheit gediehen. Die erste Länge der Dreßdner Brücke erstreckte sich weit herein in die Stadt, bis an die alte Canzeley, oder dem sogenamten Herzog Georgens Schloße, wo noch heutiges Tages die Durchfahrt bey der Münze nach der Schloßgasse d) geschiehet, und rechnete man dieselbe auf 800. Schuh, oder 400. ordentliche Bauellen. Von denen 24. Pfeilern aber, auf welchen die gewölbten und geschlossenen Schwibbogen ruheten, wurden zu der Zeit, als man unter der Regierung derer Durchl. Gebrüdere, Mauritii und Augusti Herzog zu Sachsen, mit denen von Herzog Georgio angelegten Festungswerken eine Aenderung vorgenommen, und damit weiter hinaus, bis an den Elbstrohm gerucket, 5. bis 6. Pfeiler hiervon abgekürzet, solche verschüttet, der Weg planiret, das vorige Thor vermauert, und dargegen ein neues, ohnweit dem ehemaligen Fürstenbergischen Hauße, so nur das Schöne Thor genennet ward, und noch iezo zum Ausgange nach Neustadt dienet, auf das dauerhaftigste angeleget worden; wiewohl im Jahr 1718. Ihro höchstseel. Majestät oben angeführtes, und viel Jahre lang vermauert gewesenes Thor zu besserer Bequemlichkeit derer hin und wieder passirenden, anderweit öffnen laßen, da denn die Brücke vom Neudreßdner Thore an, bis ans Gatter 250., vom Gatter bis ans Blockhauß 170. und von dem Blockhause bis an das Altdreßdner Thor 357. Ellen, zusamm aber 777. Ellen betragen, bey der jetzigen veränderten Beschaffenheit hat dieselbe auf jeder Seite 18. steinerne in die Runde gewölbte Schwibbogen, und beträgt die ganze Brücke in die Länge 706. Ellen, die Breite des erhöheten und gepflasterten Fahrweges 13. und eine halbe Elle; die Breite der auf beyden Seiten von ganzen Quaderstücken vor die Fußgänger gemachten Passage 3. Ellen, und über die Brücke selbst können wohl 2 ⸗⸗ 3 Wagen neben einander ohne Hinderniß paßiren, daß also die heutige Dreßdner Elb-Brücke als ein rechtes Meisterstück der Baukunst vor die längste, breiteste, commodeste, und kurz zu sagen, vor die allerprächtigste und vollkommenste Brücke der cultivirten Welt zu halten ist. Da aber die Materialien zu der Zeit, als die Brücke steinern zu werden angefangen, immer mehr und mehr seltsam werden wollten, gleichwohl aber die Verbesserung derselben durch Steinwerk höchstnützlich zu seyn schien, als hat im Jahr 1412. Landgraf Friedrich der Jüngere in Thüringen, Graf Balthasaris Sohn, nachdem durch Absterben seines Herrn Vatern Bruders Wilhelmi und darauf erfolgter Theilung die Stadt Dreßden auf ihn gefallen, den hiesigen Stadtmagistrat zu baulicher Unterhaltung

der Creutzkirche und Verstärkung des Brückenamts, einen besondern Steinberg oder Steinbruch ohnweit Struppen anweisen, und dieserwegen den zwischen Nicoln von Gorwitz auf Struppen und ermeldeten Rathe getroffenen Vergleich e) confirmiren lassen. Es war also im Anfange diese Brücke nicht sowohl zierlich als dauerhafftig, und sonderlich im 12. oder 13. Jahrhundert steinern erbauet, gestalt denn eine in der Kirche zu Radeberg ohnweit Dreßden im Jahr 1545. ausgefundene Schrifft bezeuget, daß ohngeachtet denen Arbeitern zu selbiger Zeit ein sehr weniges an Lohne gegeben, auch Kalk und Steine mit geringen Kosten angeschaffet worden; dennoch jeder Pfeiler der Dreßdner Brücke auf 7000. Gulden gekommen, folglich sich die Unkosten der ganzen, damahls aus 24. Pfeilern bestandenen Brücke auf eine Summe 148000. fl. oder, noch deutlicher zu reden, Schock f) belauffen haben. Diejenige Münze aber nennete man daher, weil die an der Brücke arbeitenden damit besoldet wurden, Brückenpfennige. Da auch zu denen damaligen Zeiten gebräuchlich war, daß man an denen Orten, wo geistliche Gebäude, (dazu auch die Brücke zu Dreßden gerechnet ward,) aufgeführet werden sollten, und es gleichwohl an denen benöthigten Baukosten ermangelte, durch gewiße eingenommene Ablaßgelder dergleichen Vorhaben beförderte, so ist auf gleicherweise, wie etwan die Elbbrücke zu Torgau aus den sogenannten Milch- und Butterpfennigen, also auch die Brücke zu Dreßden, durch eingekommene Ablaßpfennige zur Vollkommenheit gelanget. Gestalt denn Pabst Johannes XXII. denenjenigen, so bey den Brückenbau einige Freygebigkeit spüren ließen, wegen der vierzigtägigen Buße in der Fastenzeit vierzig Tage Ablaß ertheilet, wozu Johannes I., ein gebohrner Graf von Eißleben, und Bischoff zu Meisen, noch andere vierzig Tage gesetzet. Mithin denenjenigen, so die Brücke befördern würden, zusammen achtzig Tage Ablaß versprachen, welches alles durch gewiße Urkunden bekräftiget worden. Wenn vormals auf der Brücke zu Dreßden einige Reparaturen vorgefallen, so wurden dieselbigen Kosten aus denen Einkünften der Capelle zum heiligen Creuz bestritten, weil nicht nur die Brücke selbst, nebst der Frauenkirche, und allen geistlichen Gebäuden des Staatsministerii dahin gerechnet, sondern auch diese Creutzcapelle an ihr selbst vortrefflich begütert, sowohl auch wegen der daselbst aufbehaltenen vermeynten Heiligthümer, ansehnlich beschenket, und durch die eingenommenen sehr starken Ablaßgelder am aller ansehnlichsten gemacht ward. Die besondern Ornamenta der vorigen Elbbrücke zu Dreßden erblickte man theils an denen Thoren derselben, theils aber auch an der Brücke selbst. Als die Brücke noch ihre völlige Länge hatte, war nebst denen vielen sinnreichen Bildern am dritten Geschoße, nach der Elbe zu, der aus 27. Personen bestehende,

hende, und alle drey Stände der Welt gar artig und von ziemlicher Größe in Bildhauer Arbeit von Stein vorstellende, sogenannte Todentanz, eines der vornehmsten, welche Herzog George zu Sachsen im Jahr 1534. sonderlich wegen des erfolgten Absterbens seiner Gemahlin anlegen lassen. Im Jahr 1721. den 19. Sept. ward dieser Todentanz von da hinweggenommen, und außen bey den sogenannten schwarzen Thore wieder aufgesetzet, mit denkwürdigen Reimen gezieret, und heutiges Tages denen Dreßdnischen Wahrzeichen mit beygezehlet, doch wurde im Jahr 1732. im Monath Mart. dieses vortreffliche Monument nebst noch vielen andern hinweggenommen, und nunmehro in den Neustädter Kirchhof gebracht. Wenn man durch das Brückenthor auf denjenigen starken Pfeiler, welcher, wenn man nach der ietzigen Neustadt gehen will, gleich zu Anfang rechter Hand stehet, eine gewiße Capelle erblicket, so dem Römischen Märtyrer Alexio zu Ehren im 13. und 14. Jahrhundert, erbauet gewesen; wiewohl selbige nach Herzog Georgens zu Sachsen Absterben eingegangen ist. Auf dem dritten und grösten Pfeiler der Brücke præsentiret sich zur rechten Hand, wenn man von Dreßden nach Neustadt gehen wollte, das auf einem erhabenen Postament durch den ehemahligen Stück- und Glockengießer Herolden, ohngefehr vor funfzig Jahren, aus Metall gegoßene sehr schöne Crucifix, g) welches Churfürst, Johann George der Andere, zu Sachsen am 13. Sept. im Jahr 1670. gleich am Creutzerhebungstage auf die Elbbrücke setzen, sowohl auch zu deßen Andenken, vermittelst einer darunter befindlichen lateinischen Schrift, so gleichfalls in Metall gegoßen, verewigen laßen; wie denn auch, auf der hintern Seite des Postaments, der Nahme des ehemahligen Baudirectoris, Wolffgang Caspar von Klengel, ganz deutlich zu lesen war. Die auf dem Crucifix befindliche lateinische Schrift ist folgendes Inhalts:

JOHANN. GEORG. II.
DUX. ET. ELECTOR. SAXON. S. Q. R. I. PRINCEPS.
HANC. CHRISTI. SERVATORIS. PATIENT. STATUAM.
REMOTO. OMNI. SUPERSTIT. ADORAT. CULTU.
AETERNAE. MEMORIAE.
GRATITUDINISQUE. PRAETEREUNTIUM.
IN. REDEMTOREM. GENER. HUMANI.
PROVOCANDAE. CAUSA.
P. ANNO. S. MDCLXX. Æ. LVII.
REGIM. XII.

In denen ietzigen Zeiten hat dieses Crucifix ganz ein ander Ansehen gewonnen, da selbiges auf ausdrücklichen Allergnädigsten Befehl von dem vorigen Orte weggeschaffet, auf die andere Seite gegen Morgen, und zwar, wenn man von Dreßden nach Neustadt gehet, linker Hand in den fünften und geraumsten Pfeiler der Brücke am 25. August 1732., nachdem an deßen Postamente über 15. Monath gearbeitet worden, zum ersten aufgerichtet, und wegen der dabey annoch erforderndem Arbeit mit einem hölzernen Verschlag umgeben, am 21. Octobr. aber gedachten Jahres, nach Ihro weyland Königl. Majest. höchstbeglückten Zurückkunft aus Warschau, öffentlich und mit Hinwegnehmung nur gedachten Verschlages ausgestellet, hiernächst auch mit einer anderweiten Aufschrift ausgezieret worden, folgenden Inhalts:

JOANN. GEORG. II. ELECTOR.
AERE. FUDIT.
FRIDER. AUGUST. REX. ORNAVIT.
ET. LAPIDE. SUPSTRUXIT.

Dem Crucifixe gegenüber war ehedem, in der steinernen Lehne der Brücke, eine mit Holz und Schrauben verwahrte Oefnung, aus welcher die Maleficanten, und sonderlich die Kindermörderinnen, denen die Säckung zuerkannt, herab in die Elbe geworfen wurden. Um eben diese Gegend sahe man, vor beschehener Hauptreparatur der Brücke, an einem auswärtigen Bogen derselben, gegen Abend, das sogenannte Brückenmänngen, oder Signor Matthæus Fotius, welches zum Andenken des Baumeisters dieser Brücke h) vielleicht den Zuschauern beym Brückenbau zum Poßen dahin mag seyn gesetzet worden. Es wird daßelbe unter die Wahrzeichen Dreßdens gerechnet, und befindet sich iezund unter dem vierten Schwibbogen, linker Hand, wenn man nach Neustadt gehet, deßen Gestalt ein klein gebückt sitzendes Männgen, mit untergestemmten Armen, zusammen geschloßenen Füßen, und tief in die Augen gezogenen Mützgen, vorstellet. Gegen Altdreßden zu stund in vorigen Zeiten das sogenannte Hüterhäußgen, worinnen der Brückenhüter, wie er damahls genennet ward, seine Wohnung hatte. Es bestund seine Verrichtung hauptsächlich darinnen: daß er auf die Erhaltung und das beste der Brücke sehen, auch wegen derer darüber paßirenden genaue Obacht haben muste. Noch ein anderes Denkmal der Brücke war das in einem Brückenpfeiler eingehauene Wappen derer Burggrafen von Dohna, oder Donyn, welches in zwey übereinander geschränkten

Hirsch-

Hirschstangen bestanden. Es præsentiret sich auch diese Brücke, so ehedem mit 5. Schildwachen besetzet gewesen, um gleichsam die Nacht in Tag zu verwandeln, durch 48. angezündete, und den 27. und 28. Mart. 1705. aufgerichtete Laternen, auf etliche Meilen Wegs, als welche zu beyden Seiten auf roth angestrichenen Säulen in gleicher Distanz gegründet, und obenher mit Eisenwerke wohl befestiget waren. Da bey voriger Beschaffenheit der Brücke fast die meisten Steuermänner und Schiffleute sich unterstanden, nicht allein, wenn sie mit denen Schiffen, so auf der Elbe beladen herunter und unter die Brücke gekommen, die Leinen oder die Enden an die daselbst befindlichen Klammern zu befestigen, und wohl gar mit denen Gezeugen solche zu lüften, und die Steine zu zerstoßen, wodurch nicht allein die Klammern aus ihrer Befestigung gezogen, sondern auch wohl gar verursachet worden, daß sodann bey entstehenden Eisfahrten selbiges die Brücke desto eher gewinnen, und die Steine heraus heben können, wodurch aber derselben viel Schaden, und dem Brückenamte jährlich grose Unkosten zugezogen worden; Als ist hierwieder von allhiesigem Stadtrathe unterm dato Dreßden, den 4. Sept. 1696. nachdrücklich Verboth geschehen, und dergleichen schädliches Beginnen bey vier Neue Schock Strafe untersaget worden, wobey zu merken, daß ehedem unter jeden Pfeiler der Brücke eiserne Rinken und Hacken sich befunden, welche zu Anhängung derer Schiffe gebraucht werden können, wiewohl solches bey der anderweitigen und ietzigen Brückenreparatur ebenfalls geändert worden. Was endlich vor großen Schaden die Elbbrücke zu Dreßden, theils von allzustarker Ergießung des Strohms, theils von den gefährlichen Eisfahrten erlitten, solches ist hin und wieder in denen Geschichten und Jahrbüchern angemerket zu befinden. Schon im Jahr 1015. war das Wasser vor Altdreßden so häuffig angelauffen, daß man ganzer drey Tage lang von keiner Stadt zur andern kommen können. Im Jahr 1336. geschahe dergleichen, und im Jahr 1342. im Monath Jul. i) ward durch eine grose Ergießung die Dreßdner und Prager Brücke fast gänzlich ruiniret, dergleichen Fatalität die erstere in den Jahren 1343. den 12. Mart. k) 1431. 1432. am Tage Mariä Magdalenä l) und im Jahre 1446. ebenfalls erleiden muste. Im Jahr 1447. 1501. den 13. April. und 1571. den 16. Febr. giengen durch den anlauffenden Elbstrohm der Brücke 6. Pfeiler ab; wie denn auch im Jahr 1573. den Montag vor Maria Lichtmeße das Wasser über die Brücke eine ganze viertel Elle hoch gestanden haben soll, so, daß man von Altdreßden aus mit Kähnen zur Brücken fahren müßen, welches derselben, wie leicht zu erachten, nicht geringen Schaden zugefüget. Im Jahr 1655. und 1699. ist eine ziemliche Ergießung des Elbstrohms, durch die am dritten Pfeiler unter der

Brücke eingehauen gewesene Anfangsbuchstaben bemerket worden,

J. T. W. G.
1669.
B. A. D. M.

das ist: Bis an die Maaß ist das Wasser gegangen, im Jahr 1669. Bey der ietzigen, auf die dauerhafteste und beständigste Art, gemachten Einrichtung, sonderlich wegen derer gepflasterten Plätze unter denen Bogen, ist nicht zu vermuthen, daß der zwingende Strohm den Grund der Pfeiler unterwaschen, mithin die Brücke dergleichen Schaden, wie etwan vor diesem leiden könne. Und so viel von der vorigen Beschaffenheit der nunmehro in ein ganz ander Ansehen gebrachten, und Königlich erbaueten, auch auf jeder Seite in die zwey Ellen und ein viertel erweiterten Elb- und Augustusbrücke, zwischen Neustadt und Dreßden, als deren ietzige Vortrefflichkeit keineswegeß vorbey zu laßen. Nachdem der höchstseel. verstorbene König in Erwegung gezogen, was vor Baufälligkeiten die vorige Elbbrücke beständig unterworfen, so haben Dieselbigen den Brückenbau, als ein rechtes Meisterstück, mit solchem Eifer besorget, daß selbiger, nachdem hierzu am 7. Jun. 1727. der Anfang geschehen, in einer Zeit von 16. Monath größtentheils und im Jahr 1731. vollkommen zur Endschaft gediehen. Diese vortreffliche Elbbrücke ist unter allen inn- und ausländischen Brücken wohl billig die Crone zu nennen, und hat besonders hierinne den Vorzug, daß sie die stärkste, breiteste, schönste und ansehnlichste Brücke ist, deren Gleichheit weder in Europa, noch andern Theilen der Welt schwerlich zu finden. Es ist dieselbe, wider die Art aller andern Brücken, recht sonderbar unter dem Wasser befestiget, indem die dazu verfertigten Steine nicht nur überaus stark in dem Grunde gesenket, sondern auch über dem Grunde immer mehr und mehr zugespitzet, und mit Contrabogen versehen sind, da hingegen andere Brücken gemeiniglich mit ihren spitzigen Grundsteinen in die Erde gehen, und über dem Grunde mit starken Enden ohne Bogen heraus ragen, wodurch aber bey starken Eisfahrten oder Ergießungen, das anschwimmende an die starken Hölzer oder Steine sich stemmet, und so lange gegen die im Grunde stehende Spitzen dringet und drücket, bis dergleichen Brücken gutentheils auseinander gehen, welches alles doch bey diesen Pfeilern, als die da forne rund, und hinten spitzig, auch so gar unter dem Wasser gewölbet sind, nicht zu vermuthen. Was anfänglich die Länge der Brücke anbelanget, so beträgt dieselbe, nach der

gesche-

geschehenen eigentlichen Ausmeßung von Anfang des ersten Bogens, bis zum Ausgange des eisernen Gatterwerks, an die 780. Dreßdner Ellen; die Breite des Fahrweges aber, bis auf die beyden Seiten, mittelst der mit größten belegten Tafeln erhabenen Fußsteige, 13. und eine halbe Elle; die Breite jedes Fußsteiges selbst, zwey und eine viertel Elle. Mithin ist leicht zu ermeßen, mit was vor besonderer Annehmlichkeit dergleichen bequeme und Majestätische Brücke zu besuchen, und wie ausnehmend und vergnügsam der bald nach der Gegend Meißen, bald nach der Residenz und Neustadt, bald nach denen, um diese Pflege herum liegenden Weinbergen, gerichtete Prospect, sonderlich bey heller Witterung, seyn müße, zu geschweigen der besondern Bequemlichkeit, da wohl in die 832. Menschen, ohne jemanden zu incommodiren, diese Königsbrücke passiren können. Bey dem Eintritte auf dieselbe, von Neudreßden aus zu rechnen, sind bey dem neuen Thore linker Hand zwey Kriegsarmaturen auf steinernen Postamenten, und sodann auf beyden Seiten der Brücke zur Bequemlichkeit der Fußgänger, steinerne Wendeltreppen, von acht breiten Stuffen, und an denenselben, zur Seiten des neuen Thors, zwey schrege, gegen über stehende, aus lauter Pirnschen Sandstein gehauene, und mit vieler Arbeit gezierte Schilderhäuser, deren Obertheile in der Proportion mit dem neuen Thore übereinkommen, zu befinden, von welchen das eine im Monath Januar, das andere aber im Marz 1731. zu Stande gekommen, aus welchen die Schildwachen, bis fast mitten auf die Brücke, die herein paßirenden erblicken können. Neben diesen erst benannten steinernen Häußern stehet an dem, von dar angehenden eisernen Gatter, eine Laterne, wodurch die ganze Treppenstuffe erleuchtet wird. Am Gatter aber, unter der Laterne, siehet man das Königliche Monogramma A. R. en Chiffre; und zum Gedächtniße, daß in solchem Jahre die Gänge auf der Brücke angeleget worden, die Jahrzahl 1730. sauber in Eisen gearbeitet. Die Brücke selbst, so man nunmehro mit einem einzigen Blicke übersehen kann, ist auf beyden Seiten bis nach Neustadt, zu Abwendung aller Gefahr, mit eisernen, wohl ausgearbeiteten, und mit grauer Oelfarbe bestrichenen, ein und eine viertel Elle hohen Gatter- und Lehnwerke gezieret, welches am 17. April. 1729. aufgesetzet, und im Octobr. 1732. völlig zu Stande gekommen. So sind auch vor die Fußgänger auf beyden Seiten besondere, von denen feinsten Quaderstücken aufgeführte Fußsteige zu befinden, welche im Jahr 1730. zur Vollkommenheit gediehen, also, daß man nunmehro in der schönsten Ebene zu Fuß, ohne die geringste Beschwerlichkeit, die ganze Brücke lang, fortgehen kann; das Pflaster aber auf der Fahrstraße an derselben ist so zugerichtet, daß wegen des Abschußes sich kein Waßer sammlen kann. Zwischen jedem

Pfeiler an denen eisernen Gelendern præsentiret sich eine ovale gläserne, oben mit dem durchbrochenen Pohlnischen Adler und der Crone, künstlich gezierte Nachtlaterne, (wovon die zur rechten Hand am 30. Aug. 1729. zum erstenmal angezündet worden,) auf einen hohen und ziemlich ausgearbeiteten Eisen, bey demjenigen Pfeiler aber, an welchen das Königlich Pohlnische Wappen ausgehauen zu befinden, siehet man zu beyden Seiten der Laterne in Eisen den Königlichen Nahmen abermahls en Chiffre nebst der Crone abgebildet, zwischen jeden gewölbten Pfeiler findet man vor die Reisenden, auch sonst zur Bequemlichkeit in die Runde herum angelegte, und 10. Schritte am Umfange betragende, ganz steinerne, mit eisern Gatterwerk umgebene Ruhebänke, auf welchen in die 18. Personen ganz bequeme sitzen, und von Prospecte der ganzen Brücke nicht wenig profitiren können. An beyden Ecken derer Pfeiler stehen steinerne Vasen, welches in der Aussicht der Brücke nicht ein geringes Ansehen machet. Linker Hand, wenn man von Dreßden nach Neustadt zu gehen will, distinguiret sich, seiner ausnehmenden Größe und Weite halber, der fünfte Pfeiler, als welcher in der Länge 15., und in die Breite 13. und eine halbe Elle beträget, vor allen andern besonders, weil selbiger mit steinernen Gatterwerke, auch an jeder Ecke wohl angelegten, und im Bogen gewölbten steinernen Schildhäusern gezieret ist, auf diesen Pfeiler sind Ihro Maj. Glorwürdigsten Andenkens, anfangs allergnädigst gemeynet gewesen, Dero Statue zu Pferde, von Metall aufsetzen, und dadurch die Herrlichkeit dieser Brücke, zugleich aber auch das Andenken dieses Allerdurchlauchtigsten Bauherrns verewigen zu laßen: Gestalt denn am 19. April. 1730. ein aus Holz gemachtes, und auf der Seite nach Neudreßden zu gemahltes Modell aufgesetzet, und von Ihro Königl. Maj. in Selbst eigenen hohen Augenschein genommen, sowohl auch den 6. Aug. 1731. ein, obgleich vielen Hauptfehlern unterworfenes, anderweites Modell von Gips, in dem Königl. Zwingergarten aufgestellet worden: Nachdem aber durch verschiedene erhebliche Ursachen, und sonderlich, weil der Pfeiler dergleichen Last nicht ertragen möchte, Ihro Königl. Maj. allergnädigst bewogen worden, Dero Intention hierbey zu ändern, und an statt derselben Statue, das sonst rechter Hand im dritten Pfeiler gegen Abend zu gestandene Crucifix, auf diesen breitesten Pfeiler der Brücken, als ein ewiges Denkmahl, und zwar noch weit prächtiger, als es vormahls geschehen, aufsetzen zu lassen: So ist besagtes Crucifix am 10. Jul. 1731. von seinem vorigen Platze ganz und gar abgetragen, und nachdem solches auf ein neun Ellen hohes, in Gestalt eines Felsens, durch den weyland allhiesigen Hofbildhauer, Herrn Johann Christian Kirchnern, künstlich ausgearbeitetes Postament gesetzet, und mit dem feinsten

Du-

Ducatengolde auf das kostbarste vergoldet worden, am 15. Octobr. 1731. wiederum auf die Brücke geschaffet, und in einem hölzernen Verschlag, zur völligen Politur und weitern Ausarbeitung verschloßen, am 25. August 1732. aber in diesem Behältniße, auf den Felsen, mittelst 5. und einem halben Centner Bleyes eingegoßen und aufgestellet, dieser Verschlag auch eher als den 21. Oct. 1732., nachdem Ihro Königl. Maj. bey Dero an selbigen Tage erfolgten glücklichen Retour aus Warschau, sothanes Crucifix allergnädigst approbiret, gänzlich hinweggenommen, und solchergestalt die Brücke mit einem so trefflichen Monumento hauptsächlich gezieret, und wovon oben schon ist gehandelt worden. Diesem grosen Pfeiler gegenüber, wo vor diesem das Gatterthor gestanden, siehet man zwey prächtige grose Statuen, deren eine das Königreich Pohlen, die andere aber das Churfürstenthum Sachsen vorstellet, zwischen welchen die Wappen beyder Reiche unter einer Crone eingehauen zu finden. Diese Pfeiler haben allerseits in ihrer Rundung gute Ausschweiffungen, und halten die meisten 10. Schritte in ihrer Weite. Es ist auch in allen drey Pfeilern, rechter Hand, wenn man von Dreßden nach Neustadt gehet, ein besonderes, obwohl nur hölzernes Schilderhaus aufgesetzet, aus welchem die Wachen einander zuruffen, und dasjenige, so auf der Brücke passiret, genau observiren können. Sonst wird bey dem Aus- und Eingehen die schönste Ordnung beybehalten, nachdem Ihro Königl. Maj. höchstseligen Andenkens, unterm dato Dreßden, den 4. Sept. 1730. Dero Meynung allergnädigst dahin declariren laßen, daß alle diejenigen, so hinführo aus Dreßden hinüber nach Neustadt fahren, reiten, oder gehen wollen, jederzeit zu dem alten Thore hinaus passiren sollen, und sobald sie über die Aufziehbrücke kommen, sollen diejenigen, so etwas tragen oder führen, ingleichen alle zu Pferde hereinkommende, alle Porte-Chaisen, Pack- und Korbträger, auf der breiten Straßen der Brücken sich rechter Hand halten, diejenigen aber, so nur ledig gehen, auf dem erhöheten steinernen Gange, rechter Hand die Straße zu nehmen, welches auch die von Neustadt zu Wagen und Roß nach Dreßden passirende, auf bemeldter rechten Seite zu beobachten, und zu dem neuen Thore hineingehen sollen, worauf die Schildwachen genaue Obsicht zu haben befehliget sind. Von denen Wahrzeichen der Brücke ist oben schon Meldung geschehen, daß nehmlich der bekannte Matthæus Fotius davor gehalten worden, welcher ehedem an einem westlichen Pfeiler nach der Schiffmühle zu eingehauen sich præsentiret, und auf dem vierten Schwibbogen linker Hand, wenn man von Dreßden nach Neustadt gehet, befindlich gewesen; Mit weit beßerm Rechte kann man nunmehro die prächtig gearbeitete, und herrlich vergoldete Statuam Salvatoris nostri, oder das kostbare Crucifix,

vor

vor das Wahrzeichen rechnen. Eine nicht geringe Zierde dieser, an sich zwar ausnehmend vortrefflichen Augustusbrücke, dürfte auch dieses seyn, wenn selbige als ein Heldenplan mit denen Statuen derer Churfürsten von Sachßen, Marg- und Landgrafen, auch Herzoge, zusammen auf der Seiten die Bogen ausfüllen, und auf der ganzen Brücke überhaupt mehr nicht, als die Pfeiler, so Ihro Königl. Majestät in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, und Dero Durchlauchtigsten Nachfolgern gewidmet seyn konnten, übrig bleiben. Da nun also diese prächtige Dreßdner Elbbrücke vor ein vollkommenes Meisterstücke des höchstseligen Königes Augusti billig zu halten; so erfordert die Schuldigkeit, dero Andenken nicht nur durch sinnreiche Lobsprüche und Aufschriften, sondern auch nachdenkliche Gedächtnißmünzen zu verewigen. Wannenhero hier auf vorher beschriebene Dreßdner Brücke, zwey schöne Medaillons projectiret sind, deren erstere, so von dem Königl. Historiographo und berühmten Polyhistore, Herrn Johann Conrad Knauthen seel. als deßen viele und sorgfältige Beyhülfe zu dieser ganzen Arbeit öffentlich hiermit gerühmet wird, anhero überschicket worden; auf der Hauptseite die Brücke zwischen Neustadt und Dreßden in der perspectivischen Vorstellung, nebst der Statue Ihro Königl. Maj. zu Pferde, wie solche Anfangs aufzusetzen gewesen, præsentiret, unter der Brücke seegeln verschiedene Schiffe auf dem Elbstrohme herab; Oben siehet man den Pohlnischen Orden mit dem Adler und Creutz, zu beyden Seiten das Königlich-Pohlnische und Churfürstlich-Sächsische Wappen mit dem Scepter und Churschwerdtern. Um diesen Medaillon stehen die Worte:

Augustos Augusta Decent Ornantque Coronæ.

Der Revers zeiget eine lateinische Inscription folgenden Innhalts:

DEO. FORTUNANTE.
AUSPICIIS.
POTENTISSIMI. PRINC. AC. DOMINI.
AUGUSTI. II.
SARMATAR. SAXONUMQUE. REGUM. AUGUSTISSIMI.
VERE. PONTIFICIS. MAXIMI.
OPUS. HOCCE. PONTIFICIALE.
AUGUSTALI. DECORE. EXORNATUM.
ABSOLVI. COEPIT.
A. O. R. MDCCXXXI.

Saxonum virtus quid non domat,
Sub jugum ecce Albis rapitur fornicibus.

und

und zuletzt die Anfangsbuchstaben des Nahmens des Herrn Inventoris, Johann Conrad Knauth. Der andere grose Medaillon stellet auf einer Seiten Ihro Majestät des höchstseeligen Königs Statue zu Pferde vor, nach dem in so genannten grünen Gewölbe befindlichen Modelle, unter welchen einige Kriegsarmaturen, und um den Rand die Worte befindlich:

Augustus II. Sarmat. Rex, Pontifex German. maximus.
A. C. MDCCXXXI.

Der Revers zeiget einige Pfeiler der Brücke in der perspectivischen Vorstellung, nebst denen Ornamentis, dem Crucifixe, auch dem dabey sich præsentirenden neuen Frauenkirchengebäude; An dem Ufer des durchfließenden Elbstrohms sitzet ein alter Mann, welcher einen Krug ausgießet, als wodurch der Strohm abgebildet wird. In der Elbe aber selbst præsentiren sich verschiedene Tritones, Najades und Seegötter, unter welchen Neptunus sich sonderlich distinguiret, die insgesamt auf die, vor ihnen stehende, vortrefflich erbauete Elbbrücke, sehen, und sich darüber ungemein verwundern, welches die darunter stehenden deutschen Zeilen, als worinnen das Jahr der Vollendung des Brückenbaues zugleich mit enthalten, folgendermaßen andeuten:

NeptVn erkennet AVgVsts BrVCke
FVr Deßen gröstes MeIsterstVCke.

Inwendig sind folgende Zeilen zu lesen:

Von Fürsten ward ich aufgeführt,
Von König August ausgeziert.

Um den Rand:

Dis achtzehnfache Kunstgewölbe
Verbindt zwey Städte mit der Elbe.

Ganz unten des Inventoris Nahmen,

Carl Christian Schramm.

Von der Pracht dieser vortrefflichen Brücke zeigen auch eines gewißen Poetens kurzgefaßten Reime:

Der Pohlen Herr und Haupt-Chursachsens Schutz und Lust
Auf seiner Zeiten Ruhm, der grose Fürst, August
Hat mit so vieler Pracht, als man nur würklich schauet,
Die Brücke, so hier steht, verneuert und erbauet.
Was vorhin nach und nach, seit manchen hundert Jahr
Aus Holz und endlich auch aus Stein verfertigt war,
Hat er nunmehro neu und prächtig aufgeführet,
Mit Lampen ausgeputzt, mit Gitterwerk gezieret:
Den Fahrweg mehr erhöht, und für die, welche gehn,
Die Pfeiler überall mit Spitzen wohl versehn,
Dabey drey Ellen noch auf einer jeden Seite
Mit Kosten, Müh und Kunst, erweitert in die Breite.
Kurz, durch diß Meisterstück, das man allhier erblickt,
Steht nun sein Sachsenland in Deutschland ausgeschmückt,
Drum wird sein Nahme stets im Seegen bleiben müßen,
So lang die Elbe wird durch diese Brücke fließen.

Es hat auch der bekannte blinde Poet, so sich Micrandern nennet, deßen eigentlicher Nahme aber Johann Gottlob Kittel ist, folgende Zuschrift verfertiget.

FRIDERICO. AUGUSTO.
REGI. POLONIAE. ET. ELECTORI. SAXONIAE.
VERE. PONTIFICI.
NIHIL. UNQUAM. HUMILE. NIHIL. ANGUSTUM.
IN. OMNI. VITA. COGITANTI.
HOC. MONUMENTUM. DEBETUR. PONTIS. DRESDENSIS.
CIVITATIS. ORNAMENTO. ET. COMMODO. RENOVATI.
IN. MELIOREMQUE. STATUM. QUAM. QUONDAM.
FUERAT. RESTITUTI.
SEMITA. NOVA. SEDIBUS. ET CANCELLIS. ADJECTIS.
UT. PEDIBUS. SICCIS. NON. INTERRUPTO. ITINERE.
SECURE. IRE. POSSET. VIATOR.
SIC. MAGNA. IMPENSA. AD. AETERNAM. GRATIAM.
ET. MEMORIAM. RERUM. EXCITATUS. PONS. EST.
DIVINA. NOBILIS. ARTE. POEPELMANNI.
TRANSI. FELIX. VIATOR. ET. UTERE.

Diejenige Innschrifft, welche der Königl. Preußische Steuerrath, Herr Gottfried Leyser, aus Berlin überschicket, verdienet nicht weniger, voriger mit beygesetzet zu werden, welche folgenden Inhalts ist:

AUGUSTUS.
SARMATIAE. SAXONIAE. HERUS. ET HERUS.
ILLIUS. REX. ELECTUS.
HUJUS. PRINCEPS. ELIGENS. REGES.
UTRIUSQVE. DECUS. ET. DECORATOR.
PRAETER. CAETERA. AETERNITATI. SACRA.
DOMUM. URBES. FLUMEN. TERRAM. FERRO. LABITE.
ITA. CONJUNXIT.
UT. RHENUM. DANUPIUM. VISURGIM. ALBIM. VELINT.
NOLINT. LIBENTER. FATERI. OPORTEAT.
NULLIS. TERRIS. QVAS. ALLUUNT.
TAM. FIRMO. TAM. LATO. TAM. SPLENDITO. VINCULO.
SE. ADJACENTIBUS. ESSE. CONJUNCTOS.

D. S. P. P. P. S. E. I.

G. L. P. R. S. C.

en vrbes LapIDe AVgVstus ConIVngIt & AlbIM.

Diese Anfangsbuchstaben sind also zu erklären:

Deus Serva Patrem Patriæ Pontem Salvos Et Incolumes.

Die folgenden:

Gloria Laus Patri Redemtori Sacro Consulenti,

oder:

Gothofredus Leyserus Prussiæ Regis Steurarum Consiliarius.

Zu dem Königl. Schlosse ist im Jahr 1530. der Grund geleget worden, welchen Bau Herzog George, Churfürst Moritz, und nachfolgende Churfürsten zu Sachsen, durch Hans von Dehn, Rothfelser genannt, churfürstlichen Oberbaumeister, weiter fortsetzen lassen; dasjenige Portal aber, so auf die Schloßgasse gehet, hat Curfürst Christianus zu Sachsen im Jahr 1589 und 90 erbauen lassen. Dem Schlosse selbsten ist an 25 Merz 1707, durch einen jähling entstandenen grosen Brand, sonderlich an denjenigen Theile, welchen Herzog George zu Sachsen im Jahr 1534 zu bauen, angefangen, groser Schaden geschehen, wovon Struv in der Einleitung zur Historie von Sachsen a) die Specification anführet. Von dem sonst an Herzog Georgens Schloße zu Dreßden befindlichen Todtentanz aber sind 1705 und 1718 besondere Beschreibungen zum Vorschein gekommen. In allen dermahligen Königl. Gemächern dieses Schloßgebäudes siehet man einen solchen Reichthum an kostbaren Auszierungen und Mahlereyen, daß unsere Einbildung sich ohnmöglich etwas schöneres vorstellen kann; die ausbündige Ordnung aber und geschickte Einrichtung derselben übertrifft noch weit den prächtigen Vorrath so vieler herrlichen Sachen. In den königlichen Parade- Audienz- und andern Zimmern admiriret man die vortreflichsten Embellissemens, kostbare von 8 bis 9 Fuß in die Höhe, und von 6 bis 7 Fuß in der Breite bestehende Spiegel, viele künstliche und auf viel tausend Thaler im Preiß ansteigende Uhren, vortreffliche Tische, schöne Bureaux, herrliche Gemählde von den größten Künstlern und von der geschickten Hand des königlichen Oberhofmahlers Herrn Louis von Sylvestre, unter welchen sonderlich das grose Stücke der im Jahr 1737 erfolgten Zusammenkunft der Allerdurchlauchtigsten Herrschafften zu dem in Böhmen gelegenen Neuhauß, in Lebensgröße mit natürlichen, und durchaus ähnlichen Gesichts- und andern Bildungen unschätzbar bleibet; wie denn auch die verschiedene Geschichte aus dem Ovidio den Raub der Proserpinæ, die Verwandlung des Actæons, u. s. f. einen Kenner in nicht geringe Bewunderung setzen, worzu noch die wohl rangirte Bildergallerie als eine kostbare Sammlung der vollkommensten Meisterstücke von kleinen und grosen Gemählden nicht unbillig zu rechnen. In Ihro Majestät Königin Zimmer betrachtet man die Meisterstücke der Mahlerey en Migniature, Pastell und grosen Gemählden, das sehr kostbare, durchaus mit sächsischen Porcellain garnirte so genannte Buvet, als welches, weil die Wände mit Spiegelglas eingefasset, bey angezündeten Cronleuchtern, den allerschönsten Effect machet. Die auserlesene Handbibliothec Sr. Majestät in verschiedenen Schränken: Man betrachtet ferner in gewissen Zimmern die erstaunende Menge Silbergeschirrs, unter welchen sich sonderlich 4. Gueridons distinguiren, deren jeder 471 Mark

wieget,

wieget, nebst 12 andern, die nicht viel kleiner sind, ferner 2 grose Vasa, deren jedes eines Mannes hoch ist, kaum von 2 Männern umfasset werden kann, und in der Schwere an die 600. Mark beträget; von den allhier befindlichen grosen Schwenkkesseln wieget jeder mit der darinnen stehenden Eichel 800 Mark, kurz, es ist keine Feder vermögend, die erstaunende Kostbarkeit, und wohl angebrachte Ordnung dieser verschiedenen Königlichen Zimmer nur zu entwerfen, geschweige mit den bündigsten Ausdrückungen dem Leser vorzustellen: dahero es am besten zu seyn scheinet, denselben selbst auf den Augenschein zu verweisen, als mit ferner unvollkommenen Beschreibungen zu belästigen. Aus der vortreflichen Kunstkammer, so im Monat Febr. 1730 auf besagten königl. Schloße sich befunden, sind nach der Zeit viele Dinge theils in das grüne Gewölbe, theils in die Gallerien des Zwingers gebracht worden. Man zeigte daselbst: In dem ersten Zimmer zwölf Brustbilder der ersten Römischen Kayser, viel genehete Stücke und Portraits, erhabene Silberarbeit, punctirte und vergoldete Kupferplatten von dem berühmten Daniel Kellerthaler, wie deßen darunter gesetzter Nahme, nebst der Jahrzahl 1613. bekräftiget. In dem zweyten Zimmer viele künstliche Tische von Ebenholz, so mit Silber, Perlenmutter u. s. f. eingeleget. Eine gläßerne, und in einem andern Zimmer eine papierne Orgel. In dem dritten Zimmer, Gemählde hinter und auf Glas, mancherley Staubarbeit, perspectivische Prospecte, Wachsarbeit, subtile mit der Feder gemachte Zeichnungen, kostbare Arbeit aus Perlenmutter, ein Bretspiel, darinnen silberne und goldene Steine, und auf denenselben künstliche, aus Wachs verfertigte, Portraits Churfürstens Augusti und anderer großer Herren, verschiedene antique Trinkgeschirre aus einen Rhinoceroshorn, von einer vermeintlichen Klaue des Vogels Greif, aus einer Maldivischen Nuß, aus einer Cocusnuß, aus Püffelshörnern, welche insgesamt in Gold und Silber gefaßet sind; sonderlich ist der sogenannte Dreyfaltigkeitsbecher sehenswürdig; viel emaillirte Arbeit, Corallenwerke und Meisterstücke der Drechslerkunst, worunter ein Becher zu bemerken, in welchem hundert andere subtil gedrechselte Becher befindlich sind. Im vierten Zimmer, verschiedene künstliche Arbeit von Elfenbein, darunter ein Stockknopf, 2. Tabatieren und ein Compass von des Czaars Petri I. Arbeit; viele Curiosa von Birnstein; verschiedene in Sachsen gebrochene Marmor; mancherley Gefäße aus Serpentinstein; eine Orgel von Alabaster; viele alabasterne und theils vergoldete Gefäße; ein groses Horn von Elfenbein, so, nach Art des Oldenburgischen, mit Figuren verschiedener Thiere gezieret. Im fünften Zimmer, verschiedene Landschaften und Häußer, wie auch das Chursächsische Wappen mit Florentinischer Arbeit eingeleget; etliche

 alte

alte Rußische geistliche Gemählde; ein durch Kunst gemachtes Hirschgeweih; die Creutzigung Christi, und zwey Bataillen sehr klein und künstlich in Holz geschnitten, von welchen beyden jedes Stück mit 100. Ducaten bezahlet worden, auf einen Kirschkern zehlet man, vermittelst eines feinen Microscopii, 180. eingeschnittene menschliche Angesichter. Die Sammlung des grünen Gewölbes la Vute verde ist schon von Churfürsten Augusto zu Sachsen angefangen, und der Schatz in einem grünen gemahlten Gewölbe aufbehalten worden, daher auch die Benennung deßelben entstanden. Es ist solches im innern Schloßhofe, wo die Kirche ehedem befindlich gewesen, par terre in einer Ecke, angeleget, von außen her gelbe angestrichen, und Tag und Nacht mit Wache besetzet. Die ganze Einrichtung ist dermahlen in vielen geändert, und die Zimmer sind um ein vieles vergrößert, zur Zeit des Schwedischen Einfalls in Sachsen ward dieser Schatz zur Sicherheit auf das Schloß nach Halle im Magdeburgischen gebracht. Dermahlen bestehet dieseSchatzkammer aus 8. Zimmern und einem Cabinet: ehe man in die Zimmer tritt, werden von dem Aufwärter den Fremden die Schuhe abgekehret, damit desto weniger Staub in dieselbigen getragen werde. Man wird auch ersuchet in einen Apartement bey der Entrée, den Degen abzulegen, damit nicht durch das Anstoßen mit denselben an den Kostbarkeiten einiger Schaden geschehen möge. Die Fußböden aller dieser Zimmer sind von verschiedenen sächsischen Marmor zusammengesetzet. Im 1sten Gemach siehet man viele kleine metallne und broncirte Modelle von allerhand Statuen und Monumenten von Gips, sowohl aus den alten, als neuern Zeiten, besonders 2. Statuen des Königs in Pohlen Augusti II. zu Pferd aus Gips, wovon die eine vergoldet. Das 2te Zimmer ist mit verschiedenen aus Elfenbein gedreheten Kunststücken sowohl an der Wand, als auf Tischen und Gesimmsen angefüllet, wovon man nachstehende zu bemerken: 1.) Ein vollkommenes Kriegsschiff, so unter Churfürstens Augusti zu Sachsen preiswürdigen Regierung gefertiget, an welchem die Tauen und Stricke ganz fein von puren Golde gedrehet, die Seegel von Elfenbein so dünne als Papier gefertiget, und auf dessen größern das chursächsische Wappen ungemein sauber gearbeitet ist. Die Canonen stehen 3fach über einander, und sind von Meßing jede ohngefehr eines halben Fingers lang. Um das Schiff selbst aber siehet man die Nahmen aller sächsischen Fürsten und Herrn mit grosen Buchstaben eingeschnitten. 2.) Die Schlachtung Isaacs mit dem Engel aus den Wolken kommend, ein Stück fast zwey und einen halben Schuh hoch. 3.) Ringe in einander gedrehet, in der Mitten eine Tabatiere mit dem Portrait der vorigen Königin in Pohlen, Christianen Eberhardinen, alles aus einen Stück; 4.) Verschiedene Stücke, so hohe

hohe Häupter mit eigner Hand gearbeitet, worunter zwey Stück von Kaysers Josephi Majestät selbst eigener Arbeit. Das 3te Zimmer ist wie alle folgende, das siebende ausgenommen, rund herum mit Spiegelglas garniret, wovon die Repercussion den prächtigsten Effect zeiget. Diese sind mit dünnen vergoldeten Fugen an einander verbunden, der Boden aber bestehet aus den schönsten polirten Marmor. In diesen Zimmer findet sich lauter Silbergeschirre, Pyramidenweise an den Wänden und in dem Zimmer befindlichen Pfeilern rangiret, womit ebenfalls die Tische und Fenster besetzet sind. Unter diesen bemerket man: 1.) Etliche grose Vasen, in deren jegliches 2 bis 3 Eymer gehen, von gediegenem Silber: 2.) Zwey dergleichen 8 Schuh hohe Leuchter, so nicht anders als vermittelst eines Tritts geputzet werden können: 3.) Einen grosen silbernen Kessel zum Englischen Punch, worzu 3 silberne Schöpfkellen von diverser Facon gehören, deren jede das Maas einer Kanne hält. Im 4ten Zimmer erblicket man theils Silber und stark vergoldetes, theils aber auch Geschirr von puren Golde, wie denn linker Hand an den Pfeiler der Wand nichts als das masivste Goldgeschirre von ziemlicher Größe zu sehen, worunter verschiedene schwere goldene Becher mit rangiret sind, welche mit grosen goldenen Schaumünzen bezieret. Auf den Tischen sind ebenfalls dergleichen Sachen von der allerkünstlichsten Arbeit gefertiget, mit aufgesetzet, und siehet man die kostbaren Uhren, Tabatieren, und viele Kunststücke, darunter besonders aber bemerket man eine Uhr, an welcher die Zahlen von Diamanten, Rubinen, Smaragden und Saphiren unter einander gesetzet, es schlägt solche alle Viertel Stunden, oben ist eine kleine Crystallne Kugel in einem Gehäuße, so alle Minuten um die Uhr lauffet: Ingleichen das Oldenburgische Horn, wovon in der Kunstkammer zu Gottorf das Original verwahret worden. Ferner, Tische theils mit ganz silbernen, theils silbernen und vergoldeten Platten, von unterschiedlicher Façon und künstlicher Arbeit überleget. Im fünften und sechsten Gemach, findet man allerhand kostbare Steine, und daraus gefertigte Gefäße, worunter eine Onyxschaale in Gestalt und Größe einer in die Länge gespaltenen Cocusnuß, verschiedene aus guten Perlen zusammen gesetzte Figuren, sonderlich eines Zwergs, so von einer großen Perle natürlich vorgestellet worden. Zwey andere Personen tragen auf einer Stange Weintrauben, die aus Orientalischem Smaragd überaus lebhaft gebildet. Aus diesen Zimmer gehet man in ein klein Cabinet, wo nichts als Perlen, und fast die meisten Handwerker, aus selbigen nach der Natur ausgearbeitet zu sehen. Man bemerket besonders einen Töpfer, der, wenn man daran stößet, seine Scheibe fast eine viertel Stunde lang drehet; einen Harlequin, so einem Bauer die Pritzsche giebet,

sehr

sehr natürlich gebildet, indem der Leib des Harlequins von einer einzigen lebhaftig also gewachsenen Perle gebildet, der Bauer aber von der Kniekehle an, bis an den obern Leib, ebenfalls aus einer einzigen Perle bestehet, und das übrige durch die Kunst in ein- und andern vollkommener gemacht worden. Wenn man von hier in obgedachtes fünftes Zimmer zurück kommet, so betrachtet man ein Kästgen von Email, fast ganz und gar mit Türkißen und Rubinen bedecket. Ferner etliche Kästgen und kleine Canonen von subtil getriebener Arbeit; vier Tische von Orientalischen Marmor, eine große Menge Gefäße aus Bergcrystall, wobey eine dergleichen sehr helle und reine Sphæra oder Kugel in Größe eines Kopfs sich befindet. An einem Pfeiler an der Wand bewundert man in einem sehr schönen Stück Marmor die Reise eines jungen Menschen in der Welt, wie selbiger auf einem Zügellosen Pferde sitzet, die Laster vor ihm fliehen, die Tugenden aber ihn begleiten. An einem andern Pfeiler betrachtet man sehr viel künstlich gearbeitete Straußeneyer, so Pyramidenweise rangiret, aus welchen verschiedene in Gold und Email gefaßete, auch zum Theil mit Edelgesteinen versetzte Trinkgeschirre verfertiget worden. Man bemerket weiter ein aus Perlenmutter bestehendes, und mit grosen guten Perlen besetztes Kästgen. Ferner eine grose Menge von gold- und silbernen Ketten, theils Daumensdick, theils aber so subtil wie ein Haar, gearbeitet, an welchem zum Theil Kleinodien, zum Theil aber Ritterorden hängen, welche meistens oben darüber gemahlet sind. Man betrachtet ferner in diesen Zimmer das kostbarste Theezeug, mit deren Zubehörungen, alles von Email auf Gold und mit Diamanten besetzet. Auf einer Tafel, von einer Elle in der Breite und fünf Viertel in der Länge, erblicket man die ganze Hofhaltung des grosen Moguls, wie er auf den Thron sitzet, und seinen Geburthstag celebriret, vor ihm beugen sich die Grossen seines Reichs, welche ihm Geschenke bringen, worunter ein gewißer Bedienter sich distinguiret, welcher aus einem von Augspurger Arbeit gefertigten Kupfer, etwa 2. Zoll hoch, und eben so viel breit, allerhand Kleinigkeiten, als Uhren, Tabatieren, Spiegel u. s. f. auf das allernatürlichste auspacket. In dem Vorhofe zeigen sich die Leibwachen, Elephanten, und was nur sonst zur Pracht eines Morgenländischen Hofes gehöret. Dieses ist zusammen von Silber, Gold und Email gefertiget, auch auf das reichste mit Jubelen besetzet, es begreiffet alles in sich, was in ganz Ostindien anders nicht, als mit der grösten Verwunderung, zu betrachten. Der Hofjubelier allhier, Herr Johann Melchior Dinglinger, hat mit 15. Personen 10. Jahr, 8. Monath an diesen Kunststücke gearbeitet, und für selbiges 85000. Rthlr. bekommen. An der in der Mitte dieses Zimmers stehenden Seule observiret man einen ovalen und

beynahe

beynahe eine Viertel Elle Dreßdner Maaßes hohen, und mehr als eine achtel Ellen breiten Orientalischen Onyx, welchen obgedachter Herr Dinglinger für 45000. Rthlr. angeschaffet. Dabey hängen etwas kleinere, und von der Größe mittelmäßige Onychsteine. Ein Curiosus hat noch zu bemerken eine Pyramide von Steinen, etwa 1. und eine halbe Elle hoch, woran in der Mitte das Brustbild Königs Augusti II. geschnitten, auf den Seiten sind gleichfalls lauter antique Brustbilder, (so in Wachs abgedrucket sind, in einer Schublade dabey befindlich,) eingeschnitten. Unter andern siehet man auf der Seiten eines, so sich nur halb, aber vermöge des Spiegels, an welchen die Pyramide stehet, als ganz und vollkommen præsentiret. Diese Seule wird auf 100000. Rthlr. æstimiret. An den Fuße derselben siehet man einige Personen von Email und Silber, welche nach ihrer Tracht gewisse Nationen anzeigen, so dieses Werk betrachten, und ihre Verwunderung durch Geberden an den Tag legen. In dem siebenden Zimmer, so getäfelt und ohne Spiegelgarnirung ist, finden sich an den Seiten Schränke, in welchen die Bildniße des Königs in Pohlen Augusti II. nebst deßen Frau Gemahlin Majestäten zu betrachten, wozu ebenfalls die Bildniße Sr. Königl. Majest. unsers dermahligen allergnädigsten Landesherrn, nebst Deroselben Allerdurchlauchtigsten Frau Gemahlin Königlichen Majestät in Lebensgröße, und zwar in Wachs poussiret, gleichfalls gebracht werden sollen. In dem einen Schranke verwahret man den geweiheten Huth und Degen, so Se. Königl. Majestät in Pohlen von dem Pabst zum Præsent bekommen. Der Huth ist von rothen Sammet, mit Gold und Perlen gesticket, mit einem breiten Rande, auf welchem oben die Gestalt einer Taube von Gold gesticket. Der Degen ist von gediegenem Silber, das Gefäße fast 2. Spannen lang, ohne Biegel, von durchbrochener Arbeit, hat eine breite und lange Klinge, die Scheide aber ist von rothen Sammet, und mit durchbrochener Silberarbeit gezieret. Das Degengehenke auf Art eines Bandeliers ist ebenfalls von rothen Sammet, mit Gold und Perlen gesticket; In der Mitte dieses Zimmers siehet man eine Seule, so das Brustbild eines, mit einen Lorbeercranze bezierten Frauenzimmers, vorstellet, welches, durch ein Uhrwerk aufgezogen, den Kopf drehet, und die Augen beweget. Das achte unter diesen Zimmern ist das allerkostbarste, und betrachtet man in demselben nichts, als die allerkostbarsten Jubelen. Die größesten und kostbarsten Stücke liegen in Glasschränken auf schwarzen Sammet, und bestehen im ersten Schranke, aus sogenannten incompleten Jagdgarnituren, das ist: Degengefäßen, Couteau de Chaſſe, Peitschen, Orden, Ordenssternen u. s. f. In dem andern Schranke merket man verschiedene, theils alte rare, theils kostbar ausgearbeitete

beitete und mit Steinen besetzte Schwerdter, unter welchen das Churschwerdt, und dasjenige, so zur Zeit des Vicariats zum Ritterschlagen gebrauchet wird, besonders sich distinguiren. In den dritten und vierten Schranke sind sechs complete Garnituren, als Degen, Stock, Huth, Schnallen, Agraffe, Peitsche, Couteau, Etuit, Uhr, Tabatiere, Orden des güldenen Vließes und des weißen Adlers. Die erste Garnitur bestehet aus Brillanten, und ist ein jeder Knopf von der Größe und Breite eines Nagels an dem Finger, auch sogar die Knopflöcher sind von Brillanten garniret, wie denn ebenfalls eine ganze Garnitur zu einen Bandelier für unschätzbar gehalten wird. Der eine Brillant, so in den Orden des güldnen Vließes gehöret, wiegt 194. und einen halben Grain, ist wie ein 4. Groschen Stück groß, und soll mit 200000. Rthlr. von Sr. Majestät, dem Glorwürdigsten König in Pohlen, Augusto II. bezahlet worden seyn. An der Seiten deßelben siehet man noch zwey andere Brillanten, deren jeder als eine grose Muscate anzusehen, von welcher Sorte noch ein anderer zu einen Stockknopfe gezeiget wird. Diese kostbare Sammlung ist noch vor weniger Zeit mit einem extra raren Brillant von Seladongrüner Farbe, für 30000. Thlr. erkauffet, vermehret worden. In der andern Garnitur ist alles von Saphiren, in der dritten von Smaragden, in der vierten von Rubinen und in der fünften von Türkissen. Es ist noch über diß eine incomplete Garnitur von Topasen vorhanden, worunter zwey Steine, so in dem Orden des güldenen Vließes sitzen, auf 60000. Rthlr. geschätzet werden. Ueber solche Garnituren findet man noch verschiedene uneingefaste Jubelen, in besondern Behältnißen, unter diesen Schränken, welche jedoch selten gewiesen werden, überhaupt, ist es unmöglich, alle Kostbarkeit besonders anzudeuten, da die Sachen sich immer von Jahr zu Jahr vermehren, auch deren Rangements dann und wann verändert werden. Die in dem Königl. Schloße befindliche Hofapothecke ist im Jahr 1581. durch Vorschub der Churfürstin Annen zu Sachsen, einer Königl. Dänischen Prinzeßin erbauet, im Jahr 1609, auf Churfürstens Christiani I. zu Sachsen, nachgelaßenen Frau Wittwe Hedwigs Verordnung, renoviret, und endlich 1718. auf das schönste verbeßert worden. Der Eingang zu derselben ist in den alten Schloßhofe, linker Hand. Vor der ordentlichen Expedition siehet man in einem verschloßenen Schränkgen eine weise Mumie weiblichen Geschlechts, so nicht balsamiret, sondern in Libyen durch die Hitze der Sonnen auf dem Sande getrocknet, und dem Herrn George Landsbergern den 5. Febr. 1620. für 125. Rthlr. anhero verkauffet worden; Es ist solche sehr wohl conserviret, und sonderlich sind die Finger und Nägel annoch sehr deutlich an derselben zu sehen. Auf der andern Seite findet man

man in einem besondern Behältniß das dicke Bein einer balsamirten Mumie, ingleichen die Hand eines durch Urthel und Recht zum Feuer condemnirten Mißethäters, wie selbige aus den Feuer genommen worden, nebst einen Theil Asche von den Cörper in einem Gefäße. In dem ersten Zimmer ist das eigentlich sogenannte Corpus pharmaceuticum der auserlesensten und kostbarsten Medicamenten, in dazu bereiteten verschiedenen Vasis, wohl rangiret zu betrachten. Man findet darinnen eine ziemliche Anzahl massiv silberne Büchsen, in welchen das Chursächsische Wappen eingestochen, von der Höchstseeligen Churfürstin Annen, als einer besondern Liebhaberin der Chymie, hinein geschaffet worden, welches aus der Jahrzahl 1562. zu ersehen, auf der andern Seiten siehet man das Jahr 1609. gestochen. Einige dergleichen Büchsen sind mit Ao. 1719. bemerket, und von Königs Augusti II. Majestät, Glorwürdigsten Andenkens, angeschaffet worden. Hierüber bemerket man die meisten gläßernen Gefäße mit den Chursächsischen Wappen, worauf die Schrift mit bunden Farben eingebrandt zu finden. Die vielen Instrumenta chirurgica und pharmaceutica, wie auch verschiedene Meßkannen und andere Gefäße sind meistens von Silber, und zum Theil inwendig vergoldet. In dem zweyten Zimmer erblicket man an der Decke verschiedene Curiosa, als ein ausgestopftes monströses Kalb mit 2 Köpfen, ein Cornu Rhinocerotis, einen Priapum von einen Wallfisch, einen jungen ausgestopften Crocodil, eine dergleichen Indianische Maus, und ein Hirschgeweihe, so etliche Klaftern tief aus der Erden gegraben worden. In dem Zimmer selbst findet man verschiedene, bey Abreise des Hofs, in Bereitschaft stehende, wohl eingerichtete Reiseapothecken, worunter die von der Churfürstin Anna sonderlich zu bemerken. In selbiger sind alle Büchsen und Zugehör von Silber, die Englisch geschliffene Fläschgen aber stark mit Silber beschlagen, als in welchen alles dasjenige, so praeservative und curative auf Reisen nöthig ist, wohl eingerichtet zu befinden; in gewissen Auszügen derselben findet man silberne Mörsel, Keulen, Mensur, Spatel, Gewichte, auf den Büchsen und Fläschgen aber sind die Ueberschrifften mit deutschen Buchstaben zu lesen. An der Seite des Zimmers siehet man einen guten Vorrath des ersten von den Baron von Böttger inventirten rothen Chursächsischen Porcellains, von welchen verschiedene Büchsen geblasen sind. In einigen verglaseten und verschloßenen Schränken zeiget man eine ansehnliche Quantität von den weisen Chursächsischen Magenwasser, welches Churfürstin Anna im Jahr 1579. mit eigner hoher Hand gefertiget auf der Festung Stolpen, und bis iezo sehr wohl aufbehalten wird. Man betrachtet ferner eine nicht geringe Quantität des aufrichtigen Balsams de Mecha, viele kostbare Orientalische und Occi-

dentalische Præparata, Specifica, Cephalica, Dentes, Equ. marin. præparat. verschiedene Magisteria u. s. f. auf den Flaschen selbst sind mit güldenen Buchstaben im schwarzen Grunde die darinnen befindlichen Sachen angedeutet, und die meisten mit der Crone und Chursächsischen Rautenzweig bezieret. Mitten in diesen Zimmer, auf den verglaseten Repositorio, befinden sich die allerkostbarsten Olea, und ist uns versichert worden, daß 2. Schränke dieses Zimmers weit mehr als etliche 20000. Thlr. in ihren Werth betragen. An diesem Repositorio hänget das Wahrzeichen der Königlichen Hofapothecke, so in einem Hirschkopf bestehet, um welchen eine kleine goldene Kette, rechter Hand ein paar kleine mit Perlen gestickte, und mit grünen Taffent gefütterte, von der Churfürstin Anna eigenhändig gefertigte Handschuhe, linker Hand ein Schlüßel und unten ein paar kleine Pantoffeln hängen. Durch den Hirschkopf wird die Munterkeit, durch die Handschuhe die Reinlichkeit, durch die güldene Kette die Aufrichtigkeit der Medicamenten, durch den Schlüßel aber die Verschwiegenheit und Treue angedeutet. Hiernächst findet sich noch ein Behältnis, in welchem ein starker Vorrath von Electuariis, Syrupen, Confectionibus und Seminibus zu befinden. Ueber diesen gesamten Zimmern sind die schönsten Kräuterböden, Vorräthe von Blumen, Wurzeln, Hölzern, Seminibus u. s. f. Unten ein treffliches Aquarium, in welchen viele distilirte Aquæ simplices, in Waldenburgischen, mit zinnern Schrauben und dergleichen sogenannten Müttergen, verwahrten Krügen, wohl rangiret zu befinden. In der Mitte des Zimmers stehet ein Windofen, um des Winters über die Conservation sothaner Waßer zu befördern. Die Vorrathskasten zu den Kräutern und andern Speciebus sind inwendig annoch besonders mit einem hölzernen Deckel verwahret, um zu verhüten, daß kein Ungezieffer, oder sonst etwas unreines, selbige verderben möge. Die jährliche Revenüe aus besagter Hofapothecke wird auf etliche 30000. Thlr. geschätzet. Aus dem Schloße kann man durch besondere Gallerien sogleich in das, an seiner Pracht und Kostbarkeit bey nahe in ganz Europa den Vorzug habende, Königliche Stallgebäude gelangen. Es war zu demselben bereits den 6. Jun. 1586., Montags nach Bonifacii, durch Nicoln von Miltitz, Stallmeister, und Paul Buchnern, Zeug- und Baumeister, auf Befehl Churfürst Christiani I. zu Sachsen, der erste Grundstein geleget, und will man angemerket haben, daß nicht nur zu dem Platze an die 24. Häußer für 19657. fl. 9. Gr. gekauffet worden, sondern auch die Kosten dieses Gebäudes, so binnen Jahr und Tag nachdem mehr als etliche tausend Menschen täglich daran gearbeitet, zu Stande gekommen, sich auf mehr als 200000. Gulden belauffen. Nachdem aber selbiges

biges durch die Länge der Zeit ziemlich baufällig, auch an dem Platze zu enge werden wollten, hat man angefangen, sothanes Gebäude den 28. Merz 1729. meistens abzutragen, und solches mit den zweyten Stockwerk zu erhöhen, so, daß, da selbige am 26. Jul. 1732 völlig zu Stande gekommen, man nunmehro in der 1sten Etage die allerkostbarsten und prächtigsten, mit vortreflichen theils Sardischen, theils gewürkten, sammtnen und andern Tapißerien, auch den kostbahrsten Ausmeublirungen, angelegte Paradezimmer, derer 10. an der Zahl in beyden Flügeln sich befinden, anzutreffen sind. In der 2ten Etage aber sind die sämmtlichen Zimmer mit den auserlesensten und zum Theil sehr großen historischen und andern Gemählden embelliret. Inwendig auf dem Stallhofe, durch welchen man von der Schößergasse in die nunmehrige Augustſtraße gelanget, besiehet man die Königl. Renn- und Reutbahne, welche um und um mit meßingenen Seulen verwahret und mit eisernen Ketten durchzogen, zwischen denselben stehen zwey schöne große und künstlich verschnittene metallne Seulen, nach der Corinthischen Ordnung, zwischen welchen bey solennen Carousſels die Ringe gehänget werden. Allernechst bey gedachter Reutbahne ist die Pferdeschwemme sehr curieux angeleget, von Quaderstücken ausgesetzet, in Bley gegossen, und mit einen steinernen Geländer umführet. In selbige fället ein besonder springendes Wasser, aus des Löwen Rachen, den ein Simson aufreißet, herab, welches sodann zu den nöthigen Gebrauch in Röhren weiter fortgeführet wird. Hierbey ist ein besonder steinerner Austritt zu betrachten, auf welchem man vom Stallhofe hinauf bis in das 1ste Geschoß des Gebäudes reuten und fahren kann. In dem untersten Gewölbe des Stalles findet man für 130. Pferde Stallung, etliche in der Mitten stehende Dorische Seulen sind mit meßingnen Pferdeköpfen en bas reliefs gezieret, woraus man vermittelst eines Hahns das zur Tränkung der Pferde benöthigte Wasser zapfet. Von diesem Stallgebäude gehet man mittelst eines kleinen Ganges hinüber in die Königl. Rüstkammer, welche auch in allgemeinem Verstande der Stall genennet wird. Allhier siehet man in einer erstaunenden Menge, und in einer mehr als über grosen Pracht alles dasjenige, was nur seltsames und kostbares an Geschirren, Pferdedecken, Waffen, Zierathen und dergleichen Geräthschafften, so bey Aufzügen, Ritterspielen, und Lustfesten gebrauchet wird. Ja man kann nicht unbillig die darinnen befindlichen 42. Cammern das Magazin von allen zum kostbaren Ausputz des Hofes, und anderer dahin gehörigen Sachen, ja einen hinlänglichen Vorrath von Trachten, Gewehr und Haußrath auswärtiger Völker benennen. Man findet darinnen die Staatsrüstungen der Trabanten bey Vermählungsfesten der ehemahligen Sächsischen Churfürsten, welche stark mit Silber beschlagen. Ein

Riesenschwerdt, deßen Klinge 5. Dreßdner Ellen lang, welches aus Dännemark anhero ist geschenket worden. Das Pferd nebst zugehörigem Zeuge des Tartar-Chams, wobey zu merken, daß alle Pferde in diesen Stallzimmern nach der Größe und Farbe der Originalien von Holze gefertiget sind. Churfürstens Augusti Bräutigamskleid von schwarzen Sammet mit Golde, deßen Pulverflasche aus einer Cocußnuß, mit etlichen von dem Herrn selbst eingeschnittenen lustigen Vorstellungen. Ein ander Pulverhorn aus dem Auge eines Wallfisches. Churfürstens Augusti zu Sachsen Drechsler- und Gartengeräthe. Die Partisanen, deren sich vor diesem die Chevaliers-Guarde bey Solennitäten bedienet. In der Mitte eines Zimmers siehet man das Pferd und Zeug, welches Se. Königliche Majestät in Dännemark bey einem Ritterspiele in Dreßden gebrauchet. Das Zeug ist von Gold und Silber mit Sächsischen Steinen besetzet. Bey selbigem stehet ein Türkisches Pferd, nebst dazu gehörigem Zeuge, welches König Stanislaus geritten. Man zeiget auch allhier die Stadt Dreßden, auf schwarzes Holz sauber gemahlet. Ein ander Türkisches Pferd und Zeug, so Kayser Ferdinand I. anhero geschenket. Es ist solches von Silber mit Türkißen besetzet, der Säbel und Pallasch aber sind mit Perlen garniret. Das kostbare Pferdezeug, so Se. ieztregierende Königl. Majestät in Pohlen, nach dem Einzug 1719., als Selbige das Element des Wassers vorstelleten, gebrauchet, von durchbrochener Silberarbeit, auf untergelegter Perlenmutter, vergoldet, mit Rubinen besetzet; Die übrigen Zierathen sind von blauen Taffent. Unter den Altväterischen Gewehr finden sich allhier die grosen Pistolen von Churfürstens Mauritii Leibwache, nebst seinen eigenen, auf deren einem verschiedene Geschichte des alten Testaments sehr künstlich mit Elfenbein ausgeleget sind. In der ersten ebenfalls allhier aufbehaltenen Büchse des Mönchs Schwarzens siehet man anstatt des Schlosses einen gegen das Zündloch über gelegten Hayn, mit seinen Flintenstein, unter welchem eine Feile so lange hin und her gezogen wurde, bis sich ein Funken fand; der Hayn kann stärker und gelinder auf die Feile geschraubet werden. Man zeiget ferner: Ein Indianisches Waldhorn aus einem Elephantenzahn, einige Indianische Schuhe, kleine Modelle von Schlitten, alte Indianische Kleider, Schilder und dergleichen, alles von Federn auf Leder: Japanische Kürasse vom Fischbein, zum Schutz wider die Pfeile; viel Paradiesvögel, Japanische Messer und Degen, davon einige vergiftet sind, ein dickes Indian. Scharfrichterschwerdt aus Holz, so doch mehr das Genicke ein- als den Kopf abzuschlagen dienet: Lappländisches Gewehr und Zaubertrommel: einen Indianischen Vogel Foca genannt, von dessen Hintertheil

des

des Kopfs zwey Federn herunter hangen, woraus kostbare Plumages gemachet werden. Indianische Schilder und Picken, ein Indianisches Frauenhemde und Scherpe, vielerley Trachten von Türkischen Hofbedienten, womit die in Lebensgröße stehenden Statuen und Bildnisse bekleidet sind. Eine auf solche Art eingerichtete Vorstellung, wie der Türkische Kayser im Serrail sitzet: Kostbares und mit Gold eingelegtes Janitscharengewehr, Türkische Fahnen, und Roßschweiffe, auch Strangulirstricke, Türkische Paucken, Tartarische Sporn, ein Pallasch nebst Scheide mit vieler Arbeit von Silberdrat, Rundatscheu, Pusikane, Köcher, mancherley Gewehr vor die Polacken und Heyducken, wie solches bey dem Einzuge Sr. Majestät der Königin gebrauchet worden, viele Pferde mit kostbaren Schmuck von Sächsischen Edelgesteinen, worunter ein groser gelber Topas sich besonders distinguiret. Viele mit Steinen besetzte Säbel, nebst Casquet und Schilde, so der glorwürdigste König in Pohlen Augustus II. als er die Sonne in einem Caroussel vorgestellet, gebrauchet, Lanzen zum Caroussel der Dames; einen roth sammtnen mit erhabener Goldarbeit gestickten Himmel, von der Brautkutsche Sr. Majestät der Königin in Pohlen. Geätzte ganze Küraße, so in Stahl getrieben, und im Feuer vergoldet sind. Der Küraß, in welchem Johann Friedrich, Churfürst zu Sachsen gefangen worden; verschiedene Küraße und Rüstungen der alten Churfürsten zu Sachsen. Rüstungen der reutenden Trabanten mit halben Küraßen, wie solche im Sächsischen Campement getragen worden. Halbe Küraße von gediegenen Silber: Sr. Königl. Majestät August. II. glorwürdigsten Andenkens, in dem Habit, in welchem Sie zu Cracau gecrönet worden, der Talar ist von blauen Sammet, mit goldenen Blumen, der Aufschlag von Hermelin, und das Futter von Silberstück; Crone, Scepter und Reichsapfel aber sind nur mit unächten Steinen besetzt; eine Stuffe niedriger stehen zu Jhro Majestät des Königs in Pohlen Seite Carl XII. König von Schweden, mit einem silbernen halben Küraß angethan, und zu deren Rechten der Czaar Peter. In diesem Zimmer siehet man auch viele Lanzen zum Caroussel. Diejenige eiserne Kette, woran die aufrührischen Friesen den Sächsischen Herzog Henricum Pium aufzuhenken gedrohet. Ein Henkerschwerdt, mit welchen 1400. Personen gerichtet worden. Noch etliche andere Schwerdter, womit die Scharfrichter nach Vollstreckung 300. Executionen sich wie man saget, loß gerichtet haben. Das Schwerdt, womit der Canzler Crell wegen des Crypto-Calvinismi gerichtet worden, auf dessen einen Seite die Worte stehen:

Con-

Conradus Pols
- I -
- I -
- I -
Cave Calviniane
D. N. K.
i. e. D. Nicolaus Krell.

In einem andern Zimmer findet man viele zur Jagd gehörige Sachen, von welchem ein guter Theil mit Saphiren und Türkißen besetzet. Einen Hirschfänger, davon der Blitz in Hubertsburg, oben beym Handgriffe an der Bedeckung etwas von Silber hinweggeschmelzet, und sich unten an der stählernen Klinge, die er versehrete, wieder angesetzet hat, nachdem nur die Scheide wenig, die stählerne darinnen befindliche Klinge aber gar keinen Schaden erlitten. Eine Pulvertasche, welche der Blitz, sonderlich an der Kette hier und da getroffen, ohne, daß das darinne befindliche Pulver angezündet worden. Das Pferd und den Schmuck Königs Augusti II. in Pohlen, bey Dero geschehenen Huldigung, an welchem viele Perlen und Diamanten zu sehen. Des Czaars Petri I. Degen, welchen er damahls getragen, als er das erstemal zu Ihro Majestät dem Könige in Pohlen gekommen, und dieser mit seinem Huth und Degen getauschet hat; Das Gefäß an des Rußischen Monarchens Degen ist von Meßing mit kleinen stählernen Knöpfgen, und eben dergleichen Zierath findet sich auch an deßen Huthe, welcher in einem andern Zimmer gezeiget wird. Einen Degen von Carl XII. in Schweden, womit er einen Sächsischen gefangenen Officier, der alles des Seinigen beraubet gewesen, beschenket hat. Die Sächsischen Churschwerdter, welche bey Kayserlichen Crönungen vorgetragen werden. Viele künstliche Degen und Dolche, deren etliche in ihren Knöpfen mit Uhren versehen: Ein Pulverhorn aus einen wilden Schweinszahne, welches man für das Wahrzeichen ausgiebet: Kostbare Pferde- und Schlittendecken: Verschiedene prächtig gearbeitete Rennschlitten, mit dazu gehörigen Geläute, so dem Werth nach über etliche Tonnen Goldes gerechnet werden, Fußsäcke von Sammet mit Gold und Silber gesticket. Allerley Kleidungen, die bey Carouſſels und Aufzügen gebrauchet werden. Eine in Stahl gearbeitete, und an verschiedenen Orten im Feuer vergoldete Rüstung vor Mann und Pferd, auf welcher die Thaten Herculis vorgestellet sind, welche unter Churfürsten Christiano I. zu Augspurg gefertiget,

fertiget, und an die 14000. Rthlr. gekostet haben soll. Altes Spanisches Gewehr für 100. Mann. Etliche ausstaffirte Freudenpferde, so bey churfürstlichen Beerdigungen Parade gemacht. Allerley Rüstungen zu Fußturniren: Zehn Küraße für Generals, welche im Campement gebrauchet worden: Einen halben Küraß von rother Seide, welcher acht und zwanzigfach über einander gesticket, und 2 Probeschüsse ausgehalten hat. Churfürstens Augusti Küraß, deßen er sich in Turniren bedienet. Viele neue in Frankreich und England gefertigte Sättel, und dazu gehöriges Pferdezeug: Churfürst Christiani I. zu Sachsen Sattel, dicht mit Perlen gesticket: Churfürstens Christiani II. Pferdeschmuck, nebst der Chaberaque mit Granatsteinen besetzet, der Sattelknopf bestehet aus einen Topas von Größe einer halben Faust. Sechzig Tiegerhäute auf roth mit gesticktem Sammet: Viele kostbare Maulthiere, Decken und Körbe, prächtige Staatslivereyen, Masqveradenkleider, welche zu Vorstellung der vier Elementen gebrauchet worden: Einen Pferdeschmuck von roth und weissen Steinen, in welchem der Glorwürdigste König in Pohlen Augustus II. im Jahr 1719. die Sonne auf einem weisen Pferde vorgestellet: Verschiedenes Mohrengewehr und Trommeln: Einen ganz silbernen und vergoldeten Küraß Churfürstens Christiani I. Viele Panzer. Die Tracht der Hottentotten: Kleine Küraße für junge Prinzen, und unzehlige Dinge mehr, welche man, um Weitläuftigkeit zu vermeiden, dem selbst eigenen Augenschein des curiosen Lesers überläßet. Das Königliche Münzgebäude, so im Jahre 1556. erbauet, und 1692. renoviret worden, ist der Residenz nahe, worinnen Caroli M. Gewohnheit nachgefolget wird. In selbigen werden alle Münzsorten von Chursächsischen Gelde von Ducaten an, bis mit dem kleinsten Pfennig, gepräget, und thut der bekannte Silberwagen aus Freyberg alle 14. Tage anhero die Lieferung. Zu dem Königlichen Ballhauße ist den 31. Merz 1668. der Grundstein geleget worden. Die Dresdnische Tuilleries, wir meynen, die Königlichen Zwingergartengebäude, sind im Jahre 1711. und eben zu der Zeit, als Se. Majestät der Glorwürdigste König in Pohlen, Augustus II. das Reichsvicariat verwalteten, theils hintern Schloße, theils auf der Festung, angeleget worden. Es bestehen solche aus 6. geraumen Sälen und einen andern Zeltförmigen Gebäude, wobey alles nach der herrlichsten und sinnreichsten Baukunst eingerichtet. Jeder Saal formiret einen besondern Bau, an welchen die Menge der grosen Spiegelscheiben in den Fenstern und Thüren, die blau bemahlten Dächer, und die oben darauf befindliche stark vergoldete Crone und Adler sehr schön ins Gesicht fallen. Inwendig bewundert man die trefflichen Bekleidungen der Wände von verschiedenfarbichten Marmor, das künstliche

Schnitz- und Bildwerk, die reichen Vergoldungen und sonderlich die sehr kostbaren Gemählde an den Decken, als sehenswürdige Meisterstücke von der Hand Herrn Louis von Sylvestre, und des Italienischen Kunstmahlers Pelegrini. Die sämmtlichen Gebäude sind durch eine ringsherum geführte Gallerie mit einander vereiniget, darauf man die schönsten Spatziergänge, nach der Ordnung gesetzte Reihen Linden, grüne Wälle, anmuthige Gebüsche, Grotten, Wasserfälle, Springbrunnen, Bildseulen, Blumentöpfe, Grasebänke und dergleichen findet. Die sogenannte Einsiedlerhöhle, oder das Bad, ist um und um mit den saubersten Statuen, Nymphen und Vasen, nach den neuesten Geschmack, bezieret, und kann man, was die Pracht dieser Königlichen Gebäude anlanget, aus des weiland Königlichen Oberlandbaumeisters Herrn Matthias Daniel Pöppelmanns, in 24 sehr saubern Kupfern im Jahr 1729. heraus gegebenen Vorstellung und Beschreibung des von Sr. Königlichen Majestät in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen erbauten sogenannten Zwingergartengebäudes, oder die Königl. Orangerie zu Dreßden, mehrere Nachricht finden, wozu nicht unbillig zu setzen der Discours sur Architecture composé au sujet de l'Orangerie Royale, qui est a Dresde in 8vo, welcher den Frankfurthischen Patricium, Herrn Sigismund von Loon, als Auctorem kennet, und in dessen im Jahr 1716. edirtes größeres Werk, unter dem Titul Sylvanders von Edelleben zufällige Betrachtungen von der Glückseligkeit der Tugend, zugleich mit einverleibet worden. Dieses Zwingergartengebäude war anfangs zu Aufbehaltung der Königlichen, sowohl an Menge, als ausnehmender Größe ganz außerordentlichen Orangerie gewidmet. Nachdem man aber zu deren Unterbringung anderswo, und zwar in dem sogenannten Herzogingarten, Platz gefunden, als haben Se. Königl. Majestät in die sämmtlichen Gallerien und einige Säle dieses weitläuftigen Gebäudes nunmehro Dero sämmtliche preticuse, sehenswürdige und rare Cabinets von Medaillen, Naturalien, Antiqvitäten, Mineralien, Petrefactis, Animalien, Insecten, Conchylien, curieusen in Bernstein befindlichen sehenswürdigen Sachen, auch mancherley Gattungen, in- und ausländischer Hölzer, dahin zu bringen, befohlen, welches auch im Monath Jun. 1728. bewerkstelliget worden. Man findet auch daselbst alle zur Chirurgie, Chymie, Metallurgie, Geometrie, Astronomie, Astrologie, Mathematic und Mechanic gehörige Werkzeuge, und so mancherley alte und neue Curiositæten, nicht weniger den reichsten Vorrath auserlesener Kupferstiche, und sogenannter lebendiger oder auch sonst künstlich gemahlter Kräuterbücher, nebst der sämmtlichen, theils ererbten, theils selbst erkaufften Königl. kostbahren Biblio-

bliothek. Linker Hand vom Haupteingange durch das große Portal des sogenannten Zwingergartens, eine Treppe hinauf, fangen sich sothane Gallerien an, und machen daselbst die Petrefacta den Anfang, da man verschiedene in Schieferstein deutlich ausgedruckte Figuren von Fischen, Thieren, Bäumen, u. s. f. betrachtet, wobey sich ein noch in Steine liegendes Sceleton eines Thieres zeiget, so aus den Würzburgischen anhero gebracht, und mit 500. Rthlr. bezahlet worden, an welchen man die Füße und Spinam dorsi sehr deutlich erkennet. Hierbey finden sich verschiedene Arten Sächsischer Marmor, nebst einer Sammlung von mancherley Terris sigillatis. Unter den versteinerten Sachen, so Confect, Zuckerwerk, und Eßwaaren vorstellen, haben auch die Anconitanischen Dattali del Mare Platz gefunden, wobey ein gewisser roth und weis gelb-dunkler Marmor, der mit seinen weisen Flecken die Westphälischen und Göttinger Würste sehr natürlich vorstellet, gezeiget wird. Hierauf folgen die Petrefacta, so bey Pirna in Sandsteinen gefunden werden. Verschiedene steinerne Tische, auf welchen die Natur die schönsten Landschafften und artigsten Figuren abgebildet. Ein versteinerter Kopf eines Auerochsens. Viel versteinerte Fische, worunter einer aus den Illmenauischen Gebürgen ganz dick, und von erhabenem Fleische, gleichsam in seiner Materie lieget, nebst einem andern, um welchen viele Schuppen natürlich in Stein zu sehen sind. Andere dergleichen Fische von Illmenauer und aus den Eichstädtischen Schieferbrüchen. Der obere und untere Kinnbacken eines Elephanten, so versteinert, von welchen der obere Theil aus Litthauen, der untere aber aus Amsterdam anhero gebracht worden. Einige versteinerte Krebse, Ramificationes der Stellarum marinarum, Würtembergische Adlersteine, Echini Cornua Ammonis, worunter eines, welches 2 Schuhe im Diameter hat. Blätterzweige und Vogelnester, so mit subtilen Stein incrustiret, verschiedene Stücken Holzes, welches mit allerhand Mineralien, die sich hineingezogen, angefüllet, auch sonst versteinert sind. Ein rares Petrefactum aus Pirna, worauf man gar deutlich einen 5eckigten Seestern, von der Art, wie solche bey Scheveling en und andern Orten der Europäischen Seeküsten ans Land geworfen werden, bemerket, verschiedene Wurzeln und Gewächse, welchen man durch Kunst mancherley Gestalt gegeben, verschiedene anatomirte Baumblätter, da auf die allersubtileste Art die kleinesten Venæ und Arteriæ von den übrigen und gleichsam fleischigten Theilen des Blattes abgesondert und in ihrer Ordnung solchergestalt erhalten worden, daß aus einen Blatt gleichsam drey, nehmlich die 2 Membranen, und das in der Mitte befindliche Netz entstanden. Zwey von Gewürznelken zusammengesetzte Schiffe. Etliche Aeste und Zweige, worauf die Gewürznelken wachsen, vier Statuen von Riesengröße aus Cypressenholz

holz, welche aus Venedig hieher gebracht worden, und 4000. Rthlr. kosten. Verschiedene Insecta und Thiere in acht grosen Folianten, deren jeder 100. Rthlr. kostet, überaus natürlich gemahlet. Verschiedene auf Pergament gemahlte Blumen, bey welchen zu bedauren, daß an selbigen das Kräuterwerk fehlet. Einige ausländische Hölzer in Gestalt eines Buchs, mit dem auf dem Rücken gesetzten Nahmen eines jeglichen Auctoris, der davon geschrieben. Etliche sehr kostbare Herbaria viva. Ein von dem Dreßdner Kunsttischer Nic. Hingsten gefertigter Schrank, in welchen 350. auserlesene Sorten von Orientalischen und andern raren, aus lebendigen Stämmen geschnittene Hölzer sich befinden. Es ist derselbige also geordnet, daß er aus lauter in der Länge nahe zu 6., in der Breite zu 3., in der Dicke aber etwas über einen halben Zoll betragenden, und auf das sauberste geschliffenen und polirten Schubfachen, so füglich eingeschoben und wieder ausgezogen werden können, bestehet. Jedes derselben stellet eine besondere Art von Holz vor, und hat das Ansehen eines Münzcabinets. Auf jedem Holze stehet die Benennung desselben, und hat besagte Holzcollection Herr M. Christian Clodius von Neustadt, aus Meissen zu Stande gebracht, und gegen erhaltene 500. Thlr. solche an Ihro Königl. Majestät überlassen, da sie denn am 3. Jan. 1729. diesen Kunstgallerien mit einverleibet worden. Ein Stück Holz, welches ein Hirsch mit dem Geweyhe gestossen, solches darinne stecken lassen müssen, und nachgehends verwachsen, im Walde gefunden worden. Sothanen Baum hat man nachgehends gefället, und das Stücke Holz, wo das Geweyhe darinne gestecket, hieher geliefert. Vielerley Hirschgeweyhe, welche auf besondere Art in Bäume verwachsen, zwey in einander künstlich verwachsene Hirschgeweyhe, so im Monath Febr. 1734. aus Annaburg anhero geliefert worden. Eine lange Stange aus Zimmetholz. Ein Kelch aus Ligno Nephritico vero, so das Geträncke, welches hineingegossen wird, in Blau verwandelt, welcher mit 200. Ducaten bezahlet worden. Viel rare Früchte, als Cocus, Maltivische Nüsse, Monstra von Gewächsen, nebst einer Sammlung von verschiedenen Seminibus. Hierauf folget das Cabinet d'Ignorance, worinnen alles dasjenige aufgehoben wird, was man eigentlich noch nicht kennet. In der Animalien-Gallerie sind vielerley sonderliche Hirschgeweyhe und Gehörne von Rehböcken zu sehen. Etliche Hörner von Haasen, und Rhinoceros: Zähne von Elephanten, davon einer bey 8. Fuß lang ist. Ein groser und über 1000. Thlr. am Werth ansteigender Orientalischer Bezoarstein: Viele Blasen- Nieren- und Gallensteine, so von Menschen gegangen, und wegen ihrer Gröse oder zäckigten Figur würdig geschienen, daß sie aufgehoben worden. Die größten davon sind von dem Theologo D. Seeligmann und dem

dem berühmten JCto D. Caspar Ziegler. Andere Steine von Hunden, Pferden u. s. f. sind ebenfalls in groser Anzahl vorhanden. Hierauf folgen sowohl einheimische als ausländische Schlangen, so in länglichten Gläsern mit Spiritibus conserviret werden, davon eine einen Frosch, die andere eine Fledermauß im Bauche hat. Ferner verschiedene Arten von Scorpionen und Tarantuln. Ein Haase mit 8. Beinen. Ein Embryo eines Armadillen. Ein Crocodill, wie es aus seinen Ey, welches die Größe eines Gänseeyes hat, heraus kriechet. Eine Art Kröten Pipal oder Piwal genennet, von welchem das Weibgen ihre Eyer in die Valvulas, oder kleinen Zellen, welche das Männgen auf seinen Rücken hat, leget, dergestalt, daß nachmahls die Jungen gleichsam aus des Männgens Rücken heraus zu wachsen scheinen; eine Indianische Fledermaus, ein Indianischer Waldteufel, ein Nimmersatt, eine Löffelganß, ein Casuarius, verschiedene Arten sonderbare Vögel, so man nur zusammen bringen können, worunter einer mit allerley Farben vortrefflich spielender Coltbry, welchen die Spanier Tominos heißen. Eine Sammlung von allerhand, auch zum Theil monströsen Eyern, desgleichen von Vogel- Wespen- Horniß- und dergleichen Nestern. Die Insecta und Papilions nehmen verschiedene Schubladen ein, so zur Conservation alle vier Wochen mit einer Mixtur, die aus Terpentin, Oleo Spica und vornehmlich aus Camphor bestehet, von innen bestrichen werden. Unter den Papilions siehet man einen, welcher nur zur Nacht flieget, und an den harten Theile seines Schwanzes leuchtet, auch daher le Lanternier genennet wird. Ein Theil der andern Thiere wird in Spiritu vini getödtet, und nur in schlechten Brandwein aufbehalten, man glaubet, der Spiritus vini sey zu penetrant, und zerfreße die fleischigten Theile. In dem Vorsaale, durch welchen man aus diesem Saale in die folgende Helfte der Zwingergallerien gehet, sind die Ribben und der Kopf eines Wallfisches, welche sonst in dem Schloße unter dem Englischen Thore zu sehen waren, aufgehenket zu betrachten. In der folgenden Gallerie erblicket man verschiedene Crocodille, Ichnevmones, Priapos und Testiculos von Wallfischen, vielerley Schildkröten, eine Carcharita eines Mannes lang, einen ausgestopften Seehund, so in der Elbe gefangen worden, einen ausgestopften weißen Biber, einen Polypum, einige Hörner von Fischen, Narval, junge und alte Schwerdtfische, fliegende Fische, Basilisken, Cavallos marinos von Pozzuolo, eine Art von Krebsen, oder Cancellis marinis. Einen Schrank, in welchen verschiedene Naturalia gezeiget werden, so von der verstorbenen Rußischen Kayserin Catharinen anhero geschenket worden, sonderlich ist darinnen ein in der Runde ausgebreitetes Caput Medusæ zu betrachten. Die hiernächst kommende See- und Corallen-

gewächse werden in Citophyta, Spongiophyta, Keratophyta und Potamophyta eingetheilet. Unter diesen distinguiret sich ein sehr weises Corallium ramosum, aus der Mittelländischen See, bey Marseille, nebst einen überaus raren Corallenaste von schwarzer Farbe, welcher mit einer Schaale überzogen ist. Das Conchyliencabinet ist in einigen mit Glaß überzogenen Behältnißen rangiret; Doch fehlet noch die rare Muschel Cedo Mulli, der Westindische und Ostindische, wie auch der Unteradmiral. Von Bernstein ist ein schöner Schrank, mit Spiegelglas inwendig ausgesetzet, vorhanden, so von des höchstseeligen Königs in Preußen, Friederici Wilhelmi Majestät, den 21. Junii 1728. anhero geschenket, und durch den dasigen Hofjubelier Köhlern überbracht worden. Die Beschläge an sothanen kostbaren Schranke sind sehr massiv von Silber, inwendig aber siehet man, nebst vielen Galanterien, ein Bretspiel, Marquen und Hörngen, Etuits, Tabatieren u. s. f. sehr sauber von Bernstein gearbeitet; wie denn auch die Schubläden, in welchen diese Curiosa liegen, von Bernstein gefertiget sind. Hierüber findet man in diesem Zimmer verschiedene in Bernstein, ohne Beyhülfe der Kunst, eingeschloßene Thiere, Insecten, Blätter und Liquida, oder sich bewegende Tropfen, wovon D. Nathan Sendelii, Medici Regii & Physici Elbing. ordinar. Historia Succinorum, corpora aliena involventium, & naturæ opera pictorum, & cælatorum, ex regiis Augustorum cimeliis Dresdæ conditis, æri insculptorum conscripta, welcher zu Leipzig im Jahr 1742. in groß Folio mit 13. Kupfertafeln herausgekommen, mit mehrem Nachricht ertheilet. Das Judencabinet ist ebenfalls sehr merkwürdig. In demselben erblicket man einen ausgestopften Rabbinen in Mannsgröße, welcher den Huth auf dem Kopfe, eine Brille auf der Naße, und einen Mantel um hat. Denselben siehet man vor einen Pult stehen, auf welchem der Talmud lieget, den er mit etlichen Fingern betastet. Wer in dieses Cabinet zum erstenmale kommet, hält nicht anders dafür, als daß sothaner Rabbine, wegen seiner guten und natürlichen Aehnlichkeit, lebendig sey. Man zeiget hier ferner alle Instrumenta, die bey der Beschneidung und übrigen Jüdischen Cultu gebraucht werden. In einer andern Gallerie betrachtet man viel rare Thiere, welche wohl ausgestopfet, und auf besonders rangirten Stellagen befestiget sind. Unter denselben sind folgende die merkwürdigsten: Ein Pferd, deßen Schweif 13. Ellen, und die Mähne 5. Ellen lang gewesen, ein Hund ohne Vorderfüssen, etliche Löwen, Tieger, Bäre, Wölfe. Ein Corax, ein Vielfraß, ein monströses Kalb mit 2. Köpfen, ein Americanischer Waldesel, mit sehr schönen schwarzen und weißen Streifen, ein sehr groses Babylonisches Schaf mit ihren breiten und fetten Rücken, ein Bär,

welcher 6. Centner und 20. Pfund gewogen, ein Hirsch, in welchem auf der Seite eine Thüre durch die Haut, darinnen alle Medicamenta verschloßen liegen, so der Hirsch zur Conservation der menschlichen Gesundheit an seinen Leibe hat, und aus selbigen præpariret werden, von Johann Mechingern verfertiget, wovon die Curiof. Sax. ab Ao. 1736. b) ein mehreres berichten. In der Anatomie-Cammer, aus welcher die Præparata anatomica nach Wittemberg zum Gebrauch der mediciniſchen Facultät gekommen, findet man Sceleta von allen denenjenigen Thieren, welche man zuvor ausgestopft gesehen, worzu noch andere von einem Dormedario, Elende, Rennthier, Litthauischen fliegenden Einhorn zugleich mit zu rechnen. Allhier ist ebenfalls eine ansehnliche Sammlung von alten und neuen chirurgischen Instrumenten und Machinen nebst verschiedenen Portraits derjenigen Personen, welche ihr Leben auf 175. und mehr Jahre gebracht haben, anzutreffen. Ferner, einige Abbildung verschiedener Mißgeburten, eine menschliche Hirnschaale von der Dicke eines Daumens: ein Hahn mit 4. Füssen, zwey Kinder, die nur einen Kopf haben, ein Mägdlein mit einen Haarbeutel aus Fleisch, ein paar starke Mannshandschuh von ein paar Weiberbrüsten verfertiget; einige ausgearbeitete Männer- und Weiberhäute, eine alte Jungfer in Wachs poussiret, mit einen grosen Bart, ein Hymen von einen 8jährigen Mägdgen, ein Sceleton humanum sammt denen Nerven, ein Scrotum von abscheulicher Größe, woran vor einigen Jahren ein Peruquir zu Leipzig gestorben, ein Embryo von einen Elephanten, so nicht viel über eine Spanne lang, und doch deutlich gebildet: verschiedene Embryones humani, worunter etliche von Mohren sind, welche schon von der Zeit der Empfängniß an schwarz sehen. Man siehet weiter ein kostbares Stück aus dem Cabinet des berühmten Ruyschii, so die Anatomie verschiedener Theile des menschlichen Cörpers, Z. E. der Haut, Gedärme, Matris piæ, Matris duræ, des Pericranii u. s. f. vorstellet, welche mit gefärbten Wachs künstlich ausgespritzet sind. In dem Cabinet des Etampes sind etliche hundert tausend Kupferstiche von Portraits, Landschafften, Gebäuden, Sinnbildern, geist- und weltlichen Geschichten, u. s. f. wobey die Portraits der berühmtesten Mahler allein an die verschiedene Bände betragen. In der Mineralien-Gallerie befindet sich alles, was zu Bergwerkssachen gehöret: Eine Probierwaage, Oefen, Stuffen von allen Metallen, viel massiv gewachsenes Gold und Silber, ganze mit Erzt bezierte Berge, worinnen mancherley Bergwerksarbeit vorgestellet wird. Von Annaberg hat man allhier ein reichhaltiges Minerale, Hornerzt genannt: auf dessen blose Stuffe man den Stempel einer Münze einprägen kann. Aus der Zittauischen Gegend, oder wie andere wollen, aus Auerbach im Voigtland, ist ein Topas,

der

der etliche Centner wieget, doch voller Wasser und Federn, oder besser zu sagen, trübe und unrein ist, anhero geschaffet worden. Der mathematische Saal ist über dem Haupteingange der Zwingergebäude. Unter den geometrischen Werken befinden sich alda verschiedene alte Instrumente, deren sich Churfürst Augustus zu Sachsen beym Feldmessen bedienet. Z. E. ein Stock, der die Schritte abgemessen, so oft man damit auf die Erde gestampfet, welcher bis auf 6000. gehet. Oben im Knopfe ist eine Magnetnadel eingefasset, woraus man abnehmen können, ob man krum oder gerade gehe. Man zeiget ferner etliche geometrische Risse, welche Churfürst Augustus selbst aufgenommen und gezeichnet hat, ingleichen etliche Rumische alte Calender. Es wird auch ein Arabischer Globus cœlestis aus Mecca, mit Arabischen Buchstaben und silbernen in Gold eingelegten Sternen gezeiget. Vielerley Viatoria oder Schrittmesser, so an den Wagen befestiget werden können. Eine große astronomische Uhr, so im Jahr 1563. zu fertigen angefangen, und im Jahr 1568. vollendet worden, welche Churfürst Augustus zu Sachsen mit 16000. Rthlr. bezahlet. Hierauf folgen die Guomonica, verschiedene Arten von Sonnenuhren, mancherley See-Instrumenta, Gruben und Seecompasse, unter welchen letztern ein chinesischer sich befindet. Ferner, mancherley Artillerie-Instrumenta, Astronomica, und darunter das sich bewegende Systema Copernicanum, welches der Mechanicus Gärtner, obgleich mit vielen Fehlern, verfertiget. Unter den Opticis finden sich die Multiplicationsspiegel, welche bey dem prächtigen Chursächsischen Campement ohnweit Mühlberg gebrauchet worden. Selbige sind in Concavo aus vielen viereckigten kleinen Spiegelgläsern zusammengesetzet, und mit polirten stählernen Nägeln fest gehefftet; Dahero in selben die brennenden Lampen fast unzehligemahl sich repræsentiren, und durch ihre Repercussiones ein weites Licht veranlassen. Der Gärtnerische hölzerne Brennspiegel hat bey nahe 12 Fuß, oder 6. Dreßdner Ellen im Diameter, das Punctum ustionis aber ist 2. Ellen, 11. Zoll, und 5. Linien davon entfernet. Der im Jahr 1690. verfertigte sehr berühmte Tschirnhausische Spiegel ist kleiner als der Caßelische. Sein Diameter bestehet in 2. Ellen 18. Zoll, die Distantia Foci aber in 1. Elle 20. Zoll und 2. Linien. Das Michaelische Brennglas hat 17. Zoll im Diameter, und entfernet den Focum über 28. Zoll oder 1. Elle 4. Zoll weit. Den Beschluß machen allerhand optische Gemählde, worunter ein gewisses Stück eine Schlacht vorstellet, wenn man aber solches durch ein Glas ansiehet, so erscheinet dadurch das eigentliche Portrait Sr. Durchl. Churfürstens Johannis Georgii III. zu Sachsen. Ausser diesen Gallerien und Zimmern sind, wie obgedacht etliche Säle und Gemächer sothanen Zwingergebäudes zu Herrschafftlichen Gebrauch und Lustbar-

keiten vorbehalten. Das schönste ist der sogonannte Marmor- oder Tanzsaal, der wegen seiner treflichen Vergoldung, kostbaren Fenstern, prächtigen Gemähld und vollkommenen Marmorbekleidung gesehen zu werden verdienet. Den Fußboden deßelben zieren 2. grose Ovalstücke von Marmor, die ohngefähr in der Länge 6. Dreßdner Ellen betragen mögen, zwischen welche eine andere Tafel von roth- und weisen Marmor aus einem einzigen, von Wildenfels anhero gebrachten, und an die 14000. Rthlr. kostenden Stück, sich befindet, so 4. Ellen breit, und 11. Ellen, oder 10. geraume Schritte lang ist. Hinter dem Saale finden sich auf dem Walle die schönsten Lindenalleen, und zwischen denselben die angenehmsten und schattenreichsten Promenaden. Auf beyden Seiten des Saals aber wohl angelegte Wasserkünste, Cascaden, Grotten und Bäder. Der mittlere Hauptplatz des ganzen Zwingers dienet, um Caroussels und andere Ritterspiele zu halten. In diesem Königlichen Zwingergebäude findet sich noch eine Merkwürdigkeit, nehmlich ein accurates Modell des Tempels Salomonis, so in der Mitte dasiger Gallerien zu betrachten. Es ist solches nach dem verjüngten Maßstabe sehr klein und sauber verfertiget, und zeiget alles dasjenige an, was man an diesem kostbaren Alterthume an Jubelen, Gold und Pretiosis im Großen angetroffen. Man siehet nehmlich besagten Tempel mit allen seinen Vorhöfen, Mauern, Thoren, Hallen, heiligen Gefäßen, Brandopferaltar, ehernen Meer, goldenen Leuchtern, Schaubrodtischen, Räuchaltar, Bundeslade u. s. f. Dieses Stück, so für 10000. Rthlr. erkaufet worden, hält 13. Fuß in der Höhe, und 80. dergleichen in der Rundung; Es ist den 10. Jan. 1733. anhero gekommen, und alles nach den genauesten Beschreibungen der bekannten Spanischen Geistlichen. Siehe Hier. Pradi & Job. Baptist. Villalpandi in Ezechielem explanat. & apparatus urbis & Templi Hierosolymitani Comment. Rom. 1596. fol. 3. Voll. Sehenswürdig ist auch die Churfürstliche Hauptbibliothek, welche im Jahr 1721. mit des seel. Herzogs Mauritii Wilhelmi auserlesener Bibliothek um ein ansehnliches vermehret, und nebst den Königl. Medaillen- Conchylien- Estampes- Vegetabilien- Mineralien- Antiquitäten- und Animaliencabinettern zusammen auf den Jüdenhof, in das ehemalige Regimentshauß, in eine schöne Ordnung gebracht worden. Diese Churfürstlich Dreßdnische Bibliothek ist kostbar, und bestehet nicht nur aus einer grosen Menge rarer Bücher, sondern hat auch viele alte und seltene Manuscripte, die man anderer Orten nicht leichtlich so beysammen antreffen wird. Sie ist in drey unterschiedene Zimmer eingetheilet, in deren einem die Theologischen, sehr sauber eingebunden, auch theils sehr schwer mit Silber beschlagene Bücher anzutreffen sind.

Sonderlich wird darinnen, als das vornehmste Stück davon, eine alte Hebräische, auf Pergament geschriebene Biebel, mit beygefügter Chaldäischer Uebersetzung, oder Targum gezeiget, wobey die Masora in allerley zierlichen Thieren, Blumen und andern Figuren herum geschrieben stehet. Dieses wird für das ächteste und älteste Exemplar gehalten, so man in Europa findet, und woraus man sich wegen des Grundtextes sicherlich Raths erholen könne. Es wird zu solchem Ende nicht allein von den inländischen oder benachbarten Universitäten in streitigen Dingen zum Dollmetscher gebraucht, sondern auch aus fernen Landen und Provinzien, sogar aus Spanien um einige Nachricht daraus geschrieben. Ferner ist bey dieser geschriebenen Biebel dieses noch merkwürdig, daß allezeit ein Vers um den andern Hebräisch und Chaldäisch geschrieben ist, auch sogar in den Büchern der Chronicken; Folglich kann man die Chaldäische Paraphrasin oder umständliche Erklärung des ganzen alten Testaments in diesem Exemplar antreffen, welches gewiß für etwas seltsames zu achten ist. Die Juden haben einsmals 20000. Thlr. davor zahlen wollen. Die Vocales oder selbstlautenden Buchstaben sind darinnen mit bleicherer Dinte, als die Consonantes, oder mitlautenden Buchstaben, geschrieben, woraus einige Gelehrte schließen wollen, daß die Vocales nicht von den ersten Schreiber, sondern hernach erst von einer andern Hand darzu gesetzet worden wären, welcher Meynung auch der Herr Rath Tenzel beypflichtet. Ferner sind in selbiger Bibliothek viel Arabische, Persische, Syrische und Griechische Handschriften zu finden, wie auch die ersten Herausgaben der griechischen Geschichtschreiber, als des Thucydidis, Herodoti und anderer mehr, welche die aus Constantinopel nach Italien geflüchteten Griechen mit sich dahin gebracht haben, von denen sie Churfürst Augustus gar theuer erkaufft, und in seine Bibliothek setzen lassen. Man findet auch allda die Psalmen Davids in 22. sowohl Orientalisch- als Occidentalischen Sprachen, ingleichen des gelehrten Bauers in dem Voigtlande Niclas Schmids oder Kunzels eigene Handschrifften in 40. Sprachen. Zu dem gleichfalls allhier befindlichen Opernhauße ward den 9. Sept. 1718. der Grundstein geleget, wobey an die etliche hundert Bergleute ihre Dienste verrichtet. Selbiges hat ein großes Theatrum, vielfältige Maschinen, und verschiedene Verwandlungen. Die erste Opera aber ist am 3. Sept. 1719. in selbigem præsentiret worden. Das Königl. Zeughauß hinter der Rammischen Gasse, zu dessen Anbau 5. ziemlich große Gartenplätze ausgekauffet worden, liegt in einer besonders eingeschlossenen Mauer, und wird nach dem zu Venedig für eines der grösten in Europa gehalten; gestalt man denn an die 1500. metallne Stücken, und für mehr als 100000. Mann Rüstung in selbigen zeiget. Der erste Stein

hier-

hierzu ward den 6ten Mart. 1559. geleget, selbiges aber unter der Regierung Churfürstens Augusti im Jahr 1563. unter das Dach gebracht, und 1705. erweitert. Nachgehends ist gedachtes Gebäude durchgehends neu aufgebauet, und mit Abtragung des alten den 21. Mart. 1740. der Anfang gemacht worden. Man bemerket in selbigen hauptsächlich zwey grose Mörser, Romulus und Remus genannt, welche Bomben von 500. Pfund werfen, und von dem Churhause Brandenburg anhero geschenket worden. Zwey damascirte Canonen, so vor einiger Zeit in Suhla verfertiget worden. Einige von den Türken erbeutete grose Geschütze, und den Feinden abgenommene Fahnen. Unter den Orgelgeschütze siehet man eines von 64. und ein anderes von 100. Pfeiffen; ein Geschütz, so von Grimmenstein nach Dreßden gekommen, welches aus 20. kleinen Läufften bestehet, wovon 6. unten, über denselben 5., ferner 4., hernach 3., und endlich 2. solchergestalt liegen, daß sich jede Lage nach Gefallen schieben und wenden lässet. Im Jahr 1741. sind auch verschiedene Canonen und Fahnen aus Böhmen allhier verwahret worden. Man siehet auch allhier eine vollkommen eingerichtete Feldartillerie, nebst allem, was darzu gehöret; klein und nach dem verjüngten Maaßstabe eingerichtet. Das wahre Zeichen des Dreßdner Zeughaußes ist eine große Canone mit einer heßlichen Figur, welche der Teuffelsscheerer genennet wird. Unter dem Zeughauße befindet sich die Königl. Kellerey, so aus 4. großen und 2. kleinen Gewölbern bestehet. Unter der Zahl der ersten sind zwey, welche 175. gemeine Schritte in der Länge haben. Hierzu findet man zwey Eingänge, in den Kellern selbst aber die vortreflichsten Landweine. Endlich ist an dem Gebäude des Zeughaußes zugleich mit der Königl. Zimmerhof angeleget, in welchen der Stück- und Glockengiesser, ingleichen die Zeugwagner, Drechsler, Schmiede, Büchsenmacher und Thorwärther freye Wohnung haben. Bey dem großen Pulverthurm sind vor diesem 4. Wind- und unten 4. Roßmühlen befindlich gewesen. Als Kayser Matthias im Jahr 1617. mit dem Erzherzog Ferdinando II. den Churfürst Johann George I. zu Dreßden besuchten, und der Kayser einen solchen Vorrath in dem Zeughauß sahe, sagte er zu seinem Vetter Ferdinando: Das ist ein fürtrefliches Zeughauß, Aber: Der Churfürst merkte gleich, was der Kayser mit diesen Aber anzeigen wollte, und führte sie hierauf in das grüne Gewölbe, worinnen er ihnen die Silberplatten zeigte, welche allda in großer Menge lagen. Als nun der Kayser über diesen grosen Schatz sich verwunderte, sagte der Churfürst zu ihnen: Allergnädigster Kayser, hier ist das Aber. Das Königl. Salzhauß dienet zur Niederlage des groß Salzer-Salzes, und werden die 4. Unter-Niederlagen, Wittenberg, Torgau, Mühlberg und Meissen daraus versorget. Selbiges ist im Jahr 1587.

aufgerichtet, und 1631. in beßern Stand gesetzet worden. Das sogenannte Fraumutterhauß auf der Creutzgasse, in welchem sich dermahlen das Königliche Oberamt unten auf der Erden befindet, hat von Churfürstens Johannis Georgii I. Frau Mutter, welche bis an ihr Ende darinnen logiret, die Benennung, und ist in selbigem Churfürstens Christiani I. zu Sachsen, erster Printz den 23. Sept. 1583. gebohren worden. Man will versichern, daß unter Direction des damahligen Commendanten hiesiger Stadt, Melchior Hausens, sothanes Gebäude von der in der Magdeburgischen Belagerung gemachten ansehnlichen Beuthe aufgeführet worden. Das Palais auf dem Taschenberge dienet dermahlen zur Wohnung der Durchlauchtigsten jungen Herrschafften, und ist selbiges im Jahr 1715. auf Türkische Manier meubliret, nachgehend aber gantz neu repariret, und mit den kostbarsten Embellirungen verbessert worden. Vor diesem hat auf besagten Taschenberge an denjenigen Orte, woselbst jetzo das Hof-Brauhauß zu sehen, ein kleines Gebäude, und hinter selbigen ein Creutzgang, an welchem ein Clostergarten sich befunden, gestanden, in welchen seit dem XIII. Seculo sich sieben Grau- oder Barfüßermönche befunden, welche die von Marggraf Friedrich den Freudigen im Jahr 1521. aufgeführte Kirche, so die Kloster- und Barfüsser, nachgehends aber, und nach der, im Jahr 1599. mit selbiger vorgegangenen Veränderung, die Sophienkirche benennet worden, eingeräumet gewesen. Das schöne Gewandhauß an den Neuenmarkt, so von der Frauengasse bis an den Jüdenhof in einer Länge von 200. Ellen gehet, ist im Jahr 1525. zu bauen angefangen, und in 9. Jahren vollendet worden. Bey der am 23. Jul. erfolgten Hauptreparatur des gantzen Gebäudes, so den 20. Sept. besagten Jahres völlig zu Stande gekommen, ist die vierte Tafel, worauf ein Schuh, Stiefel und Pantoffel gemahlet, zugleich mit renoviret worden, weil die Schuhmacher ehedessen auf dem Gewandhauße sollen feil gehabt haben. Unten sind die Fleischbänke angeleget, in welchen an die 66. Fleischer, täglich alles benöthigte Fleischwerk verkauffen. Zu der massiv erbauten Corps de Garde auf besagten Neumarkt ist den 13. Jan. 1715. der erste Grundstein geleget, und selbige den 25. Nov. besagten Jahres von der Militz zum erstenmal bezogen worden. Es bestehet solches Gebäude aus zwey Etagen: In der ersten Etage und zwar in denenjenigen Zimmern, aus welchen man auf den steinernen, mit 4. Statuis martialibus gezierten Austritt, kommen kann, wird das ordinaire General- und Gouvernements- Kriegs- und Standgericht über die Delinqventen von dem Regiments - Schultheiß und darzu besonders commandirten Oberofficiers gehalten. Hinter diesen Zimmer sind für die zum Tode verurtheilte Missethäter feste Behältnisse zu finden. In der 2ten Etage hat die Garnison

son ihren Gottesdienst, welcher Sonntags zweymal darinnen gehalten wird, nachdem die Einweihung den 20. Dec. 1716. erfolget. Bey dem Neumarkt-keller sind die beyden schönen Brunnen, nachdem im August 1731. der ganze Jüdenhof egal gemacht und planiret worden, ebenfalls zu Stande gekommen. Unter den geistlichen Gebäuden der Stadt war die evangelische Schloßcapelle zu Vergrößerung der Königl. Gemächer im Jahr 1737. angewendet, und der in selbiger Zeithero gehaltene Gottesdienst nach der Kirche zu St. Sophien verleget. Der Schloßthurm, so um und um mit Kupfer gedecket, und mit grüner Oehlfarbe überstrichen, wird für den höchsten in Dreßden gehalten. Es ist derselbe im Jahr 1528. aufgeführet, 1674. wieder auf das neue aus 2163. ganzen und halben Werkstücken, daran eines der gröſten 96. Centner, der kleinsten aber 20. Centner gewogen, erbauet worden. Die Höhe desselbigen rechnet man auf 170. Ellen, welche also den Creutzthurm um 2. Ellen 12. Zoll übersteiget. Die Spitze dieses Thurms kann man in die 2. Meilen Weges sehen. Die Reparaturen besagten Schloßthurms geschahen im Jahr 1722. und 1731. Der Donner hat verschiedenemal in selbigen eingeschlagen, besonders den 25. Nov. 1705. den 23. Jun. 1720. den 25. Dec. 1722. und den 16. Aug. 1735. Mittags zwischen 11. und 12. Uhr, weshalben verschiedene Beschreibungen und physicalische Raisonnements im Druck vorhanden. Eine besondere Merkwürdigkeit von diesem Schloßthurme ist, daß er, wenn man von Neudorf über Neustadt bey Dreßden in die Stadt kommet, sich hinter den Creutzthurm solchergestalt verstecket, daß man über 200. Schritte lang von denselben nicht das mindeste sehen kann. Der Thurmknopf ward den 15. Nov. 1676. aufgerichtet, es wiegt selbiger 109. Pfund, und rechnet man an die 3. und 1. halben Scheffel Korns Dreßdner Maaß, welche hineingebracht werden können. Die Windfahne, so oben auf dem Knopfe stehet, ist 4. Ellen breit, und wiegt 1. Centner 24. und 1. halb Pfund. Den künstlich durchbrochenen vergoldeten Gang um den Thurm hat Churfürst Johann George II. zu Sachsen anzulegen befohlen Die Kirche zum heiligen Creutz ward im Jahr 1279. gestifftet, und auf Veranstaltung Herzog Albrechts zu Sachsen, nachdem selbe im Jahr 1491. ganz und gar abgebrannt, zu deren Wiederaufbauung den 4. Merz 1492. der erste Grundstein geleget, der ganze Bau aber bis auf das innere Chor den 10. Nov. 1499. durch Bischoff Johannem zu Meissen, des Geschlechts von Saalhausen, eingewephet. Das Gewölbe dieser Kirchen ruhet auf 14. steinernen starken Pfeilern. Die Länge derselben schätzet man auf 109. die Breite auf 54. die Höhe aber auf 34. Ellen, bey der grosen Orgel sahe man, deren und der ganzen Kirche, im Monath October. 1729. wegen des Jahres darauf bevorgestandenen Reformations-

Jubilæi beschehenen Hauptrenovation, das Gemählde des grosen Christophels, welches aber nachhero ausgestrichen, und mit einem Architectonischen Prospect verwechselt worden. Die Canzel hat eine künstliche Decke, so einem Bischofshuthe ähnlich siehet, dergleichen in ganz Sachsen nirgendswo anzutreffen. Der Altar ist im Jahr 1499. angeleget, und 1513. zu Stande kommen. Bey diesem sind die drey Churfürsten zu Sachsen, Mauritius, Christianus I. und Christianus II. in Lebensgröße abgebildet. Man siehet auch ohnweit besagten Altars das Monumentum Churfürstens Mauritii, als welcher im Jahr 1553. in dem, mit Marggraf Albrecht zu Brandenburg, bey Sivershausen gehaltenen Treffen, den 9. Jul. besagten Jahres, mittelst einer silbernen Kugel, von hinten zu tödlich blessiret worden, und 3. Tage darauf verstorben. Der Taufstein ward im Jahr 1569. gesetzet, und mit einem eisernen Geländer umgeben. Inwendig deßelben sind verschiedene Prediger und Superintendenten des Orts abgebildet. In der Sacristey aber findet man, nebst dem kostbaren Kirchenornat, eine feine theologische Bibliothek. In dieser Creuzkirche werden alle in das Dreßdner Oberconsistorium gehörige Geistliche ordiniret und confirmiret. Die erste Leiche in derselben soll Christian VIII. Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, als welcher den 6. Aug. 1570. verstorben, gewesen seyn. Außerhalb der Kirchen ist ein, mit eisern Gatterwerk versehenes, 6. Viertel breites und 4. Ellen langes, steinernes und mit Kupfer bedecktes Behältnis zu betrachten, in welchem das Bildnis des Herrn Jesu, in Lebensgröße am Oelberge kniend, in Stein gehauen zu sehen; vor solchem gegen Morgen an der Wand erblicket man den himmlischen Vater, und endlich die 3. schlafenden Jünger. Dieses Monument ist im Jahr 1578. gestifftet, 1653. und 1730. aber renoviret worden. Der Creutzthurm, zu welchem im Jahr 1581. eine steinerne Treppe angeleget worden, wird für den stärksten und grösten in Dreßden gehalten. Es ist dieser Thurm 168. und eine halbe Elle hoch, und pflegen die hiesigen Stadtpfeiffer von denselben täglich Vormittags um 10. Uhr, und Nachmittags um 4. Uhr abzublasen; an hohen Festtagen aber werden aus den darauf befindlichen 4. metallenen Feldschlangen früh um 4. Uhr drey Schüße gethan, und sodann wird mit allen Glocken geläutet. Dieser Thurm hat einen schönen, mit einen steinernen, und beßer hinauf noch einen andern, mit kupfernem Geländer versehenen Gang, welche um den ganzen Thurm herum geführet sind. Die Glocken sind den 30. Nov. 1673. aufgehänget worden, welche zusammen 260. Centner wiegen sollen. Besagter Thurm hat den 29. April 1669., den 3. August 1700. und den 7. Jun. 1701. durch harte Donnerschläge großen Schaden erlitten. Der Knopf derselben, welcher

einen Platz zu 1. Scheffel und ein viertel Korn Dreßdnischen Maaßes in sich faßet, ist den 24. April. 1673. Freytags nach Ostern aufgesetzet worden. Das hinter der Creuzkirche befindliche Schulgebäude, an welchen 7. Præceptores der Jugend die benöthigten Instructiones ertheilen, ist im Jahr 1557. aufgeführet, und 1619. renoviret worden. Von der sogenannten Sophienkirche, am Ende der grosen Brüdergaße, ist bereits oben gehandelt worden. Nach der Reformation hat Churfürstens Christiani I. Gemahlin, Sophia, nicht nur den schönen Altar, sondern auch noch vieles andere darinnen erbauet, und selbige nach Dero Nahmen die Sophienkirche benennen laßen. Die Reparatur derselben geschahe im Jahre 1610., die Renovation aber 1619. Der neue Altar bestehet aus bunden Marmor und schönen Alabaster, an welchem die 4. Marmorsteinerne grüne und weis gesprengte Seulen um desto merkwürdiger sind, als man vorgeben will, es habe Herzog Albert zu Sachsen, bey seiner Rückreise aus Jerusalem im Jahr 1476. sothanen Marmor mit anhero gebracht, woraus im Jahr 1662. diese Seulen verfertiget worden. Die neue Orgel ist den 15. Nov. 1720. durch die geschickte Hand des bekannten Mechanici, Herrn Andreas Silbermanns, zur Vollkommenheit gediehen. Im Jahr 1736., im Monath May, hat man angefangen, auf dieser Kirche einen neuen Thurm anzulegen, auf welchen der grose kupferne Knopf den 4. Jun. 1737. gestecket worden. Die auf dem Schloßthurme ehedem gewesene 4. Glocken sind durch allerhöchste Königl. Bewilligung ebenfalls dieser Kirchen überlassen worden, gestalt man denn von gedachtem Schloßthurme am 13. Jun. 1737. sothane Glocken abgenommen und anhero geliefert hat. Den 14. Jun. sind selbige auf den Sophienkirchthurm aufgezogen, und den 15. Jun. bey der ersten Bethstunde geläutet worden; worauf auch den Sonntag drauf den 16. Jun. 1737. der Herr Oberhofprediger D. Marperger allhier die erste ordentliche Predigt für die Königliche Hofstadt gehalten. Bey Veränderung des Gottesdiensts in der Königlichen Schloßcapelle hat man im Monath Aug. 1738. die Emporkirchen allhier zu erweitern, und zum Theil neu aufzuführen angefangen. Diese Kirche hat den 20. August. 1693. durch ein Donnerwetter, dabey einige Gewölber und Männerstühle zerschmettert worden, nicht geringen Schaden erlitten. Die Studiosi Theologiæ, welche sich in Numerum Candidatorum aufnehmen laßen wollen, pflegen sonst in dieser Kirchen ihr Examen abzulegen, welches dermahlen aber in der Frauenkirche geschiehet. Die Kirche zu St. Marien, oder Unserer lieben Frauen, welche heutiges Tages die Frauenkirche genennet wird, ist vermuthlich die erste und älteste derselben in Neudreßden, von welcher vor diesen die Creuzkirche eine Capelle und Filia gewesen. Die Kirche war

ehedem dem Kloster Seuselitz zugethan, und will man den Ursprung vom Jahr 1020. berechnen, zu deren weitern Anwachs das Hospital S. Materni, in welchem im Jahr 1432. ein neuer aufgebauter Altar, zu dem die Meße von der Frauenkirche aus bestellet wurde, ein nicht geringes beygetragen; Die 7. merkwürdigen Altäre derselben waren ehedem der Altar Philippi Jacobi, der Matronen, der zum Beinhaus, der elenden Marien, S. Hieronymi, Unserer Frauen, und S. Michaelis. Der Evangelische Gottesdienst in sothaner Kirche fieng sich im Jahr 1559. an, wozu Martin Hofmann, Diaconus zu Altdreßden, als erster Evangelischer Prediger bestellet, und am Sonntag Judica besagten Jahres die erste Communion gehalten worden. Von den merkwürdigen Inscriptionibus und Epitaphiis in- und außerhalb derselben hat Herr Johann Gottfried Michaelis in einem besondern Tractat, so zu Dreßden im Jahr 1714. in 4to herausgekommen, bey welchen die Kupfer der alten Frauenkirchen zugleich mit abgebildet sind, ausführlich gehandelt. Dermahlen ist sothane Kirche ganz neu und massiv erbauet, oben aber, statt des Dachs, auf Italienische Manier mit den grösten Steinen beleget. Die Grundsteinslegung zu diesen neuen Gebäude geschahe den 26. August. 1726., und findet man, welches das merkwürdigste bey selbigen, nicht das mindeste Holzwerk, sondern es bestehet alles aus Stein, Eisen und Bley. Man siehet auf dieser neuen Frauenkirchen 5. steinerne Thürme, unter welchen der mittelste der höchste ist, die oberste Kuppel aber breitet sich über die ganze Kirche aus, das neue Sparrwerk zum Thurme ward den 4. Jun. 1742. aufgesetzet. Die zwey neue Glocken wurden den 1. und 2. April 1734. aufgehänget, und am Ostertage besagten Jahres ist mit denselben das erstemal zum Gottesdienst geläutet worden. In der Kirchen selbst ist im Monath Nov. 1739. der Altar zur Vollkommenheit gediehen: Von der in selbiger befindlichen schönen Orgel findet man in den Curiosis Sax. ad Ann. 1737. c) mehrere Nachricht. Der erste Gottesdienst in sothanem neuen Gebäude ward am 28. Febr. 1734. Dominica Sexagesimæ gehalten, an welchen Tage es gleich 7. Jahr gewesen, daß von dem Herrn Stadtprediger Hausen zum letztenmal in der vorigen alten Kirchen geprediget worden. Die neue Buß- und Beichtvermahnungspredigt, welche alle Sonnabende für diejenigen, so diesen Tag confitiren wollen, vermittelst eines besondern Gestiffts nunmehro in der Frauenkirche gehalten wird, hat den 22. Sept. 1742. durch den Herrn Superintendenten D. V. E. Löschern ihren Anfang genommen. Die erste Leiche in dieser Kirche ist der Königl. Pohln. und Churfl. Sächß. Commissions-Rath und Oberamtmann zu Dreßden, Herr Johann Paul Vockel, welcher den 22. Nov. 1728. allda beerdiget worden, gewesen.

wesen. Von der Garnison- und Vestungsbaukirche ist oben gehandelt worden. Die Römisch-catholische Capelle beym Königl. Schlosse ist kostbar erbauet und vortreflich ausgezieret. Es ward selbige im Jahr 1664. zu einem weltlichen Gebrauch angeleget, im Jahre 1708. aber den Catholischen zu einer Capelle angewiesen, da sie denn hierauf den 5. April. 1708. eben am grünen Donnerstage solenniter eingeweihet, und am 6. April. besagten Jahres, als am Charfreytage zum ersten darinnen geprediget worden, sie hat einen Haupt- und 4. kleine Altäre, wovon erstere im Jahre 1722. die Canzel 1720. die Orgel 1721. vollendet worden. Die vortreffliche Music von der Königl. Capelle bezaubert die Ohren der Zuhörer. Der erste Stein zu einem neuen Gebäude, dem Schloße gegenüber, ohnweit der Elbbrücke, ward den 28. Jul. 1739. geleget, solches auch im Monathe Dec. 1741. mit propren steinernen Statuen in Lebensgröße, auf grosen Postamenten ruhend, vortrefflich bezieret. Hierbey ist annoch anzumerken, daß die Römisch-Catholischen zu Friedrichsstadt ihren Kirchhofsplatz haben, wohin deren Leichen, in aller Stille, zur Beerdigung abgeführet werden. Die Verfaßung des Königlich Pohlnischen Sächsischen Hofstaats wird aus den errichteten verschiedenen, sowohl geist- als weltlichen hohen Collegiis in mehrern sich offenbahren. Wie nun aber Chursachsen bekanntermasen die höchste Reichswürde eines Erzmarschallen führet, also hat auch das Oberhofmarschallamt vor allen andern Hof-Chargen den Vorzug. Das geheime Cabinet, welches auf Veranlassen des Stadthalters Anton Egons, Fürsten zu Fürstenberg, um das Jahr 1706. sonderlich der Pohlnischen Angelegenheit halber etabliret worden, pfleget dem Königl. Hofe beständig nachzufolgen. Das geheime Consilium ist den 16. April 1574. von Churfürsten Augusto zu Sachsen vermöge einer besondern Instruction errichtet, in welchem dessen erster Prinz Christianus I. am 24. Jan. 1581. zum Præsident geordnet, nachgehends aber 1611. mit einem Directore besetzet worden. Diese Königl. Verordnung von Monath October. 1742., nunmehro sobald als sie Votum & Sessionem erlanget, zu würcklichen Geheimen Conferenz-Ministris ernennet sind, wurden noch im XV. Seculo heimliche Räthe geschrieben, und selbige haben noch heutiges Tages die Direction über alle Civil- und Militair-Collegia, auch nach der am 9. Jul. 1711. ertheilten besondern Instruction in Oberlausitzer, und Corporis Evangelici Directorialsachen. Das Geheime Kriegs-Collegium, darinnen der Generalfeldmarschall præsidiret, beobachtet alle in militaribus regulirte Verfassungen, Kriegsrechte, Ordonnanzien, Kriegs- Zahl- und Proviantämter-Bestallungen, sammt alle demjenigen, so diesen anhängig. Das Cammer-Collegium so bereits zu Churfürstens Augusti Zeiten in behö-

 riger

riger Consistenz gestanden, und für eines der ältesten im Lande gehalten wird, ist mit einem Præsidenten und verschiedenen Cammerräthen, welche dermahlen Geheime Cammerräthe genennet werden, besetzet, und seit 1716. in 5. Expeditiones vertheilet worden, wohin die Cammer- und Wirthschaffts- Münz- Forst- Jagd- Post- Floß- Salz- Geleits- Land- Accise- Zoll- Bau- und andere Sachen gehören. Ehedem wurden die Cammersachen im Geheimen Concilio tractiret, und diejenigen, so demselben obgelegen, Geheime Cammerräthe genennet, welche von Churfürsten Augusto unterm 15. April 1574. mit einer besondern Instruction versehen worden. Seit den 29. Jan. 1737. ward die erste Session der Königl. Herren Cammerräthe in demjenigen Zimmer, wo vormals die Regierung gewesen, gehalten. Man kann hiervon über die besondern Cammer-Instructiones von Churfürsten Joanne Georgio II. unterm dato den 29. Nov. 1658. 1. Nov. 1680. und 1711. in Wabstes historischen Nachricht von des Churfürstenthums Sachßen ietziger Verfaßung d) mehrere Nachricht finden. Die Rentkammer auf dem Königl. Schloße besorget die Geldauszahlungen, wozu ein Cammermeister nebst einem Rentkammerschreiber, und verschiedene Copisten, geordnet sind. Die Landsregierung, oder der Hofrath, pflegte bis zu der nach Neustadt beschehenen Translocation, in der sogenannten Hofcanzley, so den 19. Febr. 1568. von Churfürsten Augusto, dem Königl. Schloße gegenüber, angeleget, und 1562. vollendet worden, ihre gewöhnliche Sessiones zu halten, und soll dieses hohe Collegium bereits im Jahre 1486. zu Zeiten Herzog Albrechts zu Sachsen beständig in Dreßden sich befunden haben. Die Verfassung deßelben zeigen die vom 13. Jul. 1642. und 8. Jun. 1657. publicirte Canzleyordnungen, nebst verschiedenen, aus dem hochpreislichen geheimen Consilio ertheilten Generalien. Die Besoldungen der Herren Hofräthe aber werden bekanntermaßen von den Fleischsteuerpfennigen genommen. Das hohe Appellationsgerichte ist zu der Zeit, als von Kayser Ferdinando I. am 2. May 1559. das Jus de non appellando an Chursachsen renoviret worden, zu seiner Vollkommenheit gediehen, zu ietzigen Zeiten aber ein immerwährendes Gerichte worden, weshalber den 7. Jun. 1734. die erste Session gewesen, welche Wöchentlich Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, nach vorher geschehenem Anschlag, publiciret werden. Die Verfassung erhellet aus der alten und neuen Appellationsgerichtsordnung d. d. 20. April und 7. Octobr. 1605. (welche in dem Codice Augusteo Tom. 1. fol. 1225 zu befinden,) ingleichen de Ao. 1734. Das Ober-Steuer-Collegium bestehet aus den allgemeinen Land- Pfennig- Quatember- Trank- und Fleischcassen der gesammten Chur- und Fürstlichen Erblanden, welches von dem

Chur-

Churfürsten und Dero Herren Vettern der drey Linien Albertinischen Stammes, mit 1. Directore, 3. Königlichen, 2. Landesfürstlichen und 4. Landschaftlichen Räthen, Obereinnehmer, Caßirern und Bedienten bestellet wird. Das General-Accis-Collegium, so im Jahre 1702. seinen Anfang genommen, bestehet aus einem Præsidenten, verschiedenen adelichen und bürgerlichen Räthen. Hieher gehöret auch das Oberrechnungs-Collegium, deßen Director aniezo Ihro Excellenz, Herr Heinrich Graf von Brühl, und nächst demselben Ihro Excellenz, Herr Bernhard Freyherr von Zech, in deßen Abwesenheit aber Ihro Excellenz, Herr Johann Christian Freyherr von Hennicke. Die übrigen Mitglieder sind 4 deputirte Räthe aus den Collegiis, 4. Oberrechnungs-Inspectores, 1 Oberrechnungs-Secretarius, 1. Rechnungs-Secretarius und Examinator, 6. Oberrechnungs-Examinatores ordinarii, nebst 2. Extraordinariis. Das Ober-Consistorium ist im Jahr 1580. von Meißen anhero verleget, und den 24. Febr. besagten Jahres durch 2. geistliche und 2. weltliche Assessores errichtet worden. Am 6. Dec. 1606. ward selbiges mit folgenden 5. Personen zuerst besetzet: 1.) Herr Johann von Zwingenberg, Churfürstlicher Hofrath und Præsident. 2.) D. Polycarpus Leyser, Oberhofprediger. 3.) D. Leonhard Köppel. 4.) D. Urbanus Hantzschmann. 5.) D. Paul Laurentius, und geschahe die Intimation dazu, welche in Beyeri Addit. ad Carpzov. Consist. Lib. I. Def. 12. n. 9. p. 10. zu finden, vermittelst Mandats d. d. 5. Mart. 1607. Anno 1607. den 23. Febr. ward solches mit dem Kirchenrathe combiniret, welcher letztere in Nahmen Sr. Churfürstl. Durchl. zu rescribiren, das Consistorium aber, als Præsident, Räthe und Assessores Verordnungen zu ertheilen pfleget. Dieses hohe Collegium hat die Religions- Kirchen- Universitäts- Schul- Ehe- Hospitalsachen und andere Ecclesiastica durchs ganze Land zu verfügen, und bestehet dermahlen aus einem adelichen Præsidenten, 2. Consistorial-Räthen und 2. Doctoribus Theologiæ, dem Oberhofprediger und Superintendenten zu Dreßden. Im Jahre 1736. ward die Expedition desselben in das ehemalige Gleichische Hauß auf der Schloßgaßen verleget, in welchem den 26. Octobr. besagten Jahres die erste Session gehalten worden. In dem Berggemach haben die Herren geheimden Cammerräthe zu gewißen Tagen ordentlicher Weise ihre Sessiones, die übrigen Herrn Bergräthe aber formiren zugleich das Collegium, unter welchem alle Ober- und Bergämter, sowohl auch die Bergschöppenstühle in Bergwerkssachen zu stehen pflegen. Das Oberhofgericht zu Leipzig hat im Jahre 1488. durch Herzog Albertum zu Sachsen seinen Ursprung erlanget, und ist aus den Dreßdnischen, Eckartsbergischen und Leipziger verschiedenen Provinci-

al-Gerichten zusammen gezogen worden, dahero es auch das Obere genennet wird, hiervon kann man Vockelii Diss. de Cur. Provinc. Sax. e) von deren Verfaßung aber die von Churfürsten Mauritio zu Sachßen im Jahr 1548. publicirte Ober-Hof-Gerichtsordnung, (welche sich im Codice Augusteo Tom. I. fol. 279. befindet,) und Wabst f) mit mehrern nachlesen. Das Hofgerichte zu Wittenberg begreift den Churkreis unter sich, ist von Churfürsten Mauritio zu Sachsen restauriret, und im Jahr 1550. mit einer Hofgerichtsordnung, (welche in dem Codice Augusteo T. I. fol. 1337. befindlich, conf. fol. 1347.) versehen worden. Das Oberamt zu Dreßden, unter dessen Jurisdiction fast über 200. Dörfer gehören, ist im Monath Dec. 1740. von der kleinen Brüdergaße auf die Creuzgaße in das sogenannte Fraumutterhauß verleget worden, woselbst besagten Monaths, in gewißen dazu unten auf der Erden eingerichteten Stuben, die Expeditiones ihren Anfang genommen. Der Stadtmagistrat, so in seinen Weichbilde, seit den 19. Nov. 1444. die Ober- und Niedergerichte besitzet, und schriftsäßig ist, bestehet aus 3. Bürgermeistern, deren jeder Wechselsweise ein Jahr regieret, einem Syndico perpetuo und 18. Rathsherren, wovon einige, nebst einem Stadtrichter, auf dem Rathhauße zu Neustadt expediren, gestalt denn Churfürst Moritz zu Sachsen den 18. August. 1550. ausdrücklich verordnet, daß beyde Städte Alt- und Neudreßden zusammen geschlagen, in einen Rath bestehen, auch ein eigenes Rathssiegel miteinander brauchen sollen. Die öffentlichen Rathsversammlungen sind Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, die ordentliche Rathswahl aber geschiehet alljährlich den 1. May, wobey der Stadtschreiber jedesmal eine Rede zu halten pfleget. Das im Jahre 1514. aufgeführt gewesene Gebäude des alten Rathhauses ward 1708. zu Vergrößerung des Markts abgerissen, und dagegen ein Hauß an der Scheffelgaßecke, so vorhero dem Canzler von Taube zuständig gewesen, wie deßen über den Eingang eingehauenes Geschlechtswappen bekräftiget, darzu eingerichtet; Nachdem aber Alters und Baufälligkeit halber selbiges den 9. Jan. 1741. gänzlich abgebrochen worden, als hat man zu dem gegenwärtigen massiv und regulair angelegten neuen Rathhause den 18. Mart. 1741., iedoch ohne Solennitäten, den Grundstein geleget, selbiges den 15. Nov. 1741. Mittags um 12. Uhr gehoben und bereits den 25. Jun. 1742. die erste Etage deßelben solchergestalt zur Vollkommenheit gebracht, daß allda zum erstenmal bey dem gewöhnlichen Jahrmarkte die klare Leinwand feil gehabt werden können, der übrige Ausbau aber war nicht allzulang völlig geendiget worden. Der schöne Thurm an demselben ist im Monath Jul. 1742. ausgebauet, und im Monath Oct. besagten Jahres mit Kupfer bedecket, die

Fahne

Fahne aber auf denselben den 22. April. 1743. aufgestecket worden. Aus dem Alterthum ist hierbey nachzuhohlen, daß an der Ecke der Scheffelgaße unter dem Erker des alten Rathhauses ehedem der Evangeliste Johannes in Stein gehauen zu sehen gewesen, so vielleicht noch für ein Stadtzeichen gehalten worden. Die Einwohner dieser Residenz machen ihr Gewerbe und Verdienst bey der Hofstatt, bauen ihr schönes Getreyde, und wenn Mißwachs oder Holzmangel entstehet, erholen sie sich ihres Bedürfnißes aus Böhmen, sonderlich aber versorget sich Sachsen aus der Preußischen Nachbarschafft mit Salz. Die Menge der Einwohner ergiebet sich aus den jährlichen Kirchenzeddeln. Von der merkwürdigen gedritten Zahl in Dreßden sind die Curiosa Sax. ab Ao. 1735. g) und ab Ao. 1739. h) nachzuschlagen. Die fabelhaftige Erzehlung von dem sogenannten Dreßdner Münch, widerleget der seel. M. Hilscher in einer im Jahr 1729. zu Dreßden diesfalls edirten Beschreibung. Der Bierschank in Dreßden wird eben so, wie in Pirna, durch gewisse, in Gestalt einer Weintraube, gebundene grüne Tanneneiser, so an den Häußern an gewisse Stangen und Stricken ausgehänget werden, angedeutet. Der berühmte Petrus Dresdensis so in dem Jahre 1415. ein Consorte Johann Hußens gewesen, war aus Dreßden gebürtig, und sind annoch verschiedne Lieder, so er theils ganz deutsch und lateinisch, wie z. E. das, so sich In dulci jubilo &c. anfänget, gefertiget, von ihm bekannt geblieben. Das Stempelpapier ist allhier 1682. im Monath August, die Fleisch-Steuer aber mit einen Pfennig Abgabe von jeden Pfunde im Jahr 1628. im ganzen Lande eingeführet worden. Sonst hat die Stadt Dreßden im Wappen ein getheiltes Schild, in dessen Vordertheile ein zum Streit gerüsteter schwarzer Löwe, mit offenen Rachen, mit vorgeschlagner Zungen, und mit doppelten in die Höhe gewandten Schwanze und Waffen, im güldenen Felde stehet. Im Hintertheile des Schildes aber erblicket man zwey goldene Pfähle im schwarzen Felde. So hat dasselbe jährlich auch 3. große Märkte als den ersten auf Invocavit, den zweyten auf Johannis des Täuffers Tag, und den dritten nach den 17.ten Octobr. Uebrigens können von denen besondern Merkwürdigkeiten dieser Stadt mit mehrern nachgelesen werden: Anton Weckens Churfl. Sächß. Secretarii Beschreibung der Stadt Dreßden, Nürnb. 1680. fol. M. Tob. Simonis Rect. Oratio de Dresda, Urbe Misniæ munitissima, & ob aulam Electoral. & ducum Sax. celebratissima Dresd. 1622. 4to 5. Bogen. Heinrich Spilners Dreßdn. Beschreibung 1654. 8vo Chronicon vernac. Dresdense ab Ao. 1175. 1349. ap. Mencken. in Script. Tom. III. p. 345. 350. Adam Stolzens sehenswürdige Dreßden, Dreßd. 1678. 12mo. JCCanders (i. e. Joh. Christ. Crellii.) das fast auf dem höchsten Gipfel der Vollkommen-

menheit prangende Dreßden, Leipzig 1719. 1723. 1726. 8vo. Ejusd. Memorabil. Dresdens. Prodromus oder Dreßdner Merckwürdigkeiten ab Ao. 1727. Ej. memorab. Dresdens. Collect. I. ab Ao 1728. & 1729. Ej. Kern Dreßdnischer Merckwürdigkeiten ab Ao. 1729. bis mit 1742. so annoch continuiret wird in 4to.

II. Neustadt bey Dreßden, oder an der Elbe, wie solches statt des vorigen Nahmens Altdreßden, von Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachßen, vermöge Befehls vom 28. Jun. 1732. hinkünftig zu benennen, allergnädigst anbefohlen worden, ist etliche hundert Jahr eher als Neu-Dreßden, von den Wendischen Völkern einigermasen angebauet, A. C. 806. fast gänzlich zerstöhret, von Carolo. M. nachgehends verbessert, und von Heinrico Aucupe wider die Einfälle der Hunnen vertheidiget worden. Zwar sind, soviel den Ursprung der ehemals sogenannten Stadt Altdreßden anbelanget, die Geschichtschreiber unterschiedener Meynung: Die sicherste aber ist, daß, wie Rhegino berichtet, Kayser Carolus M. im Jahr 808. die Burg Dreßden an der Elbe gegen die Böhmen erbauet habe. Nachgehends, und ins besondere zu den Zeiten, da das Stifft Meissen durch Kayser Ottonem I. in der Dalemincier Landschafft im Jahr 968., etliche setzen 958., aufgerichtet worden wäre, sey diese Stadt nur ein kleines Dorf von wenig Häusern, und eine Herberge gewesen, allwo eine befestigte Ueberfarth gestanden, wegen welcher und des Handels halber auf der Elbe solcher Ort geschwinde zugenommen, zum Marcktflecken gediehen, und dem Stifft Meissen einverleibet worden; weil aber der Ort etwas niedrig, und dem Wasser nahe gelegen war, mithin von den Ueberschwemmungen zum öfftern, wie um das Jahr 1020. geschahe, grosen Schaden leiden muste, so haben die dasigen Einwohner endlich Anlaß bekommen, gegenüber auf dem andern Ufer, welches höher gelegen, ihren Aufenthalt zu suchen. Zu selbiger Zeit hat man den sogenannten Taschenberg zu bauen angefangen, auch hernach den Tannewald, welcher sich damahls weit erstreckte, an dem Ufer der Elbe abgeholzet, und die Länge hinaufwärts mehr Wohnungen, auch die Frauen-Kirche ohnweit des Elbstroms angeleget. Neudreßden ist demnach eine Colonie von Altdreßden. Es hat dieses nachgehends, wegen der bequehmen Lage, den alten Marcktflecken an Gebäuden und Handthierungen überstiegen, zumahl, da die Residenz der Marggrafen von Meissen daselbst gewesen. Altdreßden ist zwar auch empor gekommen, hat aber niemahls zu ebenmäßigen Glanz gelangen können. Von Neudreßden glaubt man, daß solche Stadt nicht viel über 400. Jahr gestanden, und erstlich auch nur ein offener Marcktflecken, und

dem Archidiaconat Nisick, einer Prælatur im hohen Stifft Meißen unterworffen gewesen, allererst aber unter dem Marggrafen Heinrich, so man den Erleuchteten und Reichen genennet, unter die Marggrafen von Meissen im Jahr 1261. durch einen Kauf, oder nach anderer Meynung, durch einen Wechsel gekommen, und desselbigen Marggrafens erstes Hoflager geworden wäre, wie denn auch selbiger im Jahr 1288. daselbst verstorben ist. Im Jahr 1289. kauffte Marggraf der Teute, Landgraf Albrechten dem Unartigen, und Marggraf Friedrich von Dreßden die Pflege in und um ab, als aber dieser bald darauf im Jahr 1291. starb, fiel der Ort an Friedrichen, Marggrafen von Dreßden, zurück, mit welchen ihn auch Bischoff Wittigo zu Meissen belehnte, indem die Bischöfe zu Meissen damahls Lehnsherren waren, und anfangs die Stadt eigenthümlich besessen hatten, bis sie solche im Jahr 1145. an den Marggrafen zu Meissen verkaufft. Aus demjenigen Lehnbriefe, welcher beym Wecken stehet, siehet man auch, daß derejenigen Meynung falsch sey, welche behaupten, daß Marggraf Friedrich der Teute dem Stifft die Stadt mit Gewalt entzogen habe. Im Jahr 1300. wurde Dreßden vom Könige Wenzeslao in Böhmen regieret, und hat sie entweder in dem damahligen Kriege erobert, oder von den Ueberwindern durch Geld an sich gebracht; unterdessen wurde sie ihm auch von dem Stiffte Meissen zur Lehn gereicht, wovon der Lehns-Recess beym Wecken nachzusehen ist. Wenn dem Diplomati bey dem Balbino Glauben beyzumessen, so hat Friedrich der Kleine, Marggraf zu Meissen, welcher bey 13. Jahren in Dreßden Hof gehalten, und sich Marggraf von Dreßden geschrieben, sein Antheil in Meißen, darunter auch Dreßden kam, Wenceslao verkauft, und von demselben wieder in Lehn empfangen; wiewohl Tenzel es aus verschiedenen Ursachen vor verdächtig hält. Hierauf hat Marggraf Friedrich der Kleine diese Stadt auf gewiße Maße an Woldemarn, Marggrafen zu Brandenburg, denen zu Dreßden, die von Heinrico Illustri, Friederico Teutone und Friederico, Marggrafen von Dreßden, erhaltenen Privilegia confirmiret. Im Jahr 1317. hat er sich wider Marggrafen an Friedericum Admorsum verpfändet, welcher sich auch darüber mit dem Stifte Meißen im Jahr 1319. nach Woldemari Tode verglichen, worauf es beständig bey denen alten Marggrafen von Meißen geblieben, deren beständige Residenz es von der Zeit gewesen, da Herzog Albrecht zu Sachsen, Churfürst Friederici Placidi Sohn, sein Hoflager allhier genommen. Vormahls waren die beyden Städte, Alt- und Neudreßden, der Regierung nach von einander unterschieden, und hatte iegliche ihren besondern Rath, welchen aber Churfürst Mauritius, als er Altdreßden zu befestigen angefangen, im Jahr 1550. mit einander vereiniget, und zugleich

ver-

verordnet hat, daß sie beyde von einem Rath, mit gleichem Recht und Gericht, sollen regieret werden, daher noch Jährlich aus Altdreßden zwey erwählet werden, die im Rath zu Neudreßden mit sitzen. Andere sagen, Altdreßden hätte erst im Jahre 1404. das Stadtrecht erhalten, dahingegen Neudreßden solches schon 250. Jahr gehabt habe. Am gewißesten aber ist wohl, daß Altdreßden im Jahr 1403. den 21. Dec. am Tage St. Thomas, da es zuvor und bis dahin nur ein Marktflecken gewesen, das Stadtrecht erhalten; weshalber ein besonders Privilegium von Marggraf Willhelm zu Meißen in Weckens Dreßdner Chronica i) zu finden. Zu Anfang des XV. Seculi ward von gedachtem Marggrafen, mit dem Zunahmen Cocles, allhier ein Kloster der Augustiner-Eremiten, wovon noch die Nahmen der großen und kleinen Klostergaße bis auf den heutigen Tag übrig geblieben, angeleget, in welchem Lutherus so oft er anhero gekommen, nach Ordensgewohnheit, eingesprochen. Der Stiftungsbrief besagten Klosters d. Ao. 1420. ist bey Weckio k) nachzulesen. Das merkwürdige Andenken des am 6. August. 1685. geschehenen Brandes dieser Stadt, bey welchem bloß das Rathhauß und der Jägerhof, nebst etlichen wenigen Häusern übrig geblieben, wird noch an einem Hause, an der Ecke der Elbbrücke, rechter Hand, wenn man von Neudreßden aus nach Neustadt gehet, durch den an selbiges in Stein gehauenen geflügelten Mercurium mit der Sense und Sanduhr beybehalten, weshalber noch bis auf den heutigen Tag jährlich den 6. August. von dem Pastore loci in dasiger Kirche eine Buß- und Brandpredigt gehalten wird. Nach diesem hat man angefangen diese Stadt, mittelst egaler und massiver Häußer, wieder zu bauen, nachdem zumahl, besage Befehls von 28. Jan. 1732. den neuen Anbauern verschiedene herrliche Freyheiten und Begnadigungen allergnädigst verwilliget worden. Das weiße oder Meißnische Thor ist im Jahr 1718. zu bauen angefangen worden, das schwarze aber zeiget die Straße nach der Oberlausitz. An diesem letztern war der ehedem an dem Königl. Schloße zu Dreßden befindlich gewesene, und aus 27. in Stein gehauenen Figuren bestandene Todentanz, so dahin den 19. Sept. 1721. überlassen worden, und ist solcher nur noch vor kurzem an der dasigen Gottesackermauer, womit man den 10. Septembr. 1737. zu Stande gekommen, eingemauert zu sehen gewesen, wovon die remarquablen curieusen Briefe ab Ao. 1721. l) ab Ao. 1733. m) ferner die Curiosa Saxonica Ao. 1737. n) und die Beschreibung des sogenannten Todentanzes, wie selbiger an unterschiedenen Orten, sonderlich aber an Herzog Georgens Schloß zu Dreßden, als ein curieuses Denkmahl menschlicher Sterblichkeit zu finden, Dreßden 1705. 8vo. mehrere Nachricht ertheilen. Die Straßen zu Neustadt sind seit dem Monath

No-

November 1735. durchgehends überwölbet, und unter der Erden mit Schleussen, um dadurch allen Unflat in die Elbe zu flößen, versehen worden. An öffentlichen Brunnen aber zählet man allhier etliche zwanzig, auf dem dasigen Marktplatze ist den 12. Octobr. 1711. zum erstenmal öffentlich Markttag gehalten worden, womit Dienstags und Donnerstags annoch biß ietzo continuiret wird. Zu der vortreflichen, in Feuer vergoldeten Statue zu Pferde, Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen Herrn Friederici Augusti, glorwürdigsten Andenkens, welche noch bis iezo nahe vor der alten Hauptwache, auf einen hohen Piedestal sich præsentiret, hat man den 7. Aug. 1735. den Grundstein zu graben angefangen, und darauf den 12. Aug. besagten Jahres Mittags um 10. Uhr den Grundstein geleget. Die vortreflich mit Linden besetzte grose Alée, worzu der Platz im Monath August 1736. auf das schönste planiret worden, ist an beyden Seiten mit einem Geländer von Stein und hölzernen Querbalken versehen, auch sind 4. neue Brunnen, auf jeder Seite zwey, in egaler Proportion gegraben, in der Mitten aber zwey neue steinerne Wasserhäußer, und dann im Monat Sept. 1739. zwey dergleichen andere, eines neben dem Gewandhauße, das andere aber hinter dem Rathhauße, aus welchen das Wasser in zwey steinerne Tröge herauslauft, angeleget, sowohl auch solches im Monath Jul. 1742. in die beyden letzten zum ersten geleitet, und in Gang gebracht worden. Die Evangelischen haben allhier eine schöne große und wohl erbaute Kirche, welche den Nahmen der neuen Kirche zum heiligen drey Königen führet, in welcher ein Pastor und Diaconus den Gottesdienst verrichten. Der erste Pastor war Joh. Zacharias im Jahr 1548., der erste Diaconus um selbige Zeit war Joh. Grahl. Der Grundstein zu derselben ward den 1. May 1732. geleget, die Kirche selbst aber in Ihro Majestät Nahmen im Jahr 1732. durch den Generalfeldmarschall Reichsgraf von Wackerbarth als Gouverneur dasigem Stadtmagistrat übergeben, und darauf selbige am Fest Michaelis den 29. Sept. 1739. sollenniter eingewey het. An dem Altar siehet man die Geschichte der fünf klugen und fünf thörichten Jungfrauen. Die Glocken sind in dem bey der Kirche befindlichen Thurme im Monath Dec. 1737. aufgehänget worden. Die erste Leiche aber ist der beliebte Herr M. Paul Christian Hilscher gewesen, welcher aus der vorigen Interims-Kirche hinwiederum ausgehoben, und in dasiger Kirchen seine Ruhe gefunden. Das Schulgebäude zu Neustadt ist weitläuftig angeleget, in welcher die Jugend von drey geschickten Præceptoribus in allen nöthigen Wissenschafften unterrichtet wird. Das Rathhauß ward zu Zeiten Herzog Georgii im Jahr 1527. erbauet, und 1677. renoviret. Es hat selbiges ein mit Schiefer belegtes Tach, worinnen ein Seiger hänget, und an demselben sind die

Worte zu lesen: Concordia res parvæ crescunt, Discordia maximæ dilabuntur. Unter denselben ist der Stadtkeller, dessen Wirth alle Jahre einen Hund im Jägerhofe auf seine Kosten aufzuziehen verbunden ist, welches aber anjezo von Grundaus weggerissen, und gegenüber auf der andern Seite ein ganz Neues im Jahr 1750. erbauet worden. Der schöne Jägerhof zu Neustadt ist von dem Churfürsten Augusto zu Sachsen im Jahr 1568. erbauet, von dem Churfürsten Johann Christiano I. und II. verbessert, von Churfürsten Johann Georgio I erweitert, und den 28. Aug. 1617. solenniter eingeweyhet worden. Dieses Gebäude hat einen sehr geraumen 4eckigten Hof, auf welchen ein Bärenfang, die Abbrühküche und eine Schwemme für die Hunde zu befinden. Ferner siehet man besondere Behältnisse für allerhand wilde und ausländische Thiere. In dem ersten Stock findet man besondere Fürstliche Zimmer mit schönen Gemählden, auf deren einen die vornehmsten Actus, welche bey der Crönung eines Römischen Käysers Matthiæ in Dreßden, verschiedene Jagden, und andere Begebenheiten zu betrachten. Es sind auch besondere Logis für die Jagdbedienten, nebst einen langen Zeughauße, in welchen allerhand Jagdzeug verwahret wird, daselbst zu befinden. Die Ritter-Academie für die von Churfürst Johanne Georgio IV. im Jahr 1694. aufgerichtete adeliche Garde Cadets, ward im Jahr 1725. erbauet, und den 18. Febr. 1726. als am Tage Concordiæ solenniter eingeweyhet, bey welcher Gelegenheit der darinnen befindliche Professor Moralium, Johann Franz von Siedingthal, eine wohlgesetzte Rede gehalten. Den 1. Marz. 1731. aber hat besagte adeliche Garde Cadets sothanes Hauß, nachdem selbige die vorigen Quartiere in Neustadt verlassen, würklich bezogen. In diesen Hauße haben, sowohl die sämmtlichen Cadets zwey und zwey in einem Zimmer, als deren Maitres, ihre besondere Wohn- und Informationsstube, wie denn auch schöne Säle zum Fechten und Tanzen, nebst einen ungemein grosen und massiv erbauten Reuthauße, und Ställe für die Pferde, darinnen zu sehen. Die nicht weit davon aufgeführten Casernen sind den 12.ten May besagten Jahres unters Dach gebracht worden, von welchen das vordere Theil den 13.ten Octobr., das hintere Theil aber im Monat Nov. 1732. zu ihrer Vollkommenheit gediehen. Es sind dieselben 3. Etagen hoch, haben in der Peripherie 868. Ellen, 16. Ecken, und dabey einen Hof, welcher an Größe bey nahe dem alten Markt zu Dreßden gleich geschätzet werden dürfte. Das Hôtel des Invalides oder Invalidenhaus, für erkrankende Soldaten ohnweit dem Holzhofe vor dem Schwarzen Thor, ist durch des Generalfeldmarschalls Reichsgrafens von Wackerbarth Direction, im Monath May 1732. völlig zu Stande gekommen, und mit Betten, Matratzen und andern Zubehör reichlich

lich versehen worden. Das Sächsische Escurial, wir meynen das, bey dem weisen Thore im Jahr 1715. und 1716. von dem Generalfeldmarschall, Reichsgrafen von Flemming, erbauete, und nachgehends an Ihro Königliche Majestät in Pohlen überlaßene, und im Jahr 1717. den 15. August. solenniter eingeweihete Japanische Palais, ist ein so vortreffliches Gebäude, daß beynahe alle Künstler, Bildhauer, Mahler und Bauleute die Stärke ihrer Wißenschaften an selbigem haben sehen lassen können. Es ist solches zwey Etagen hoch, und hat außen über dem Eingange einen prächtigen Embellissements zu betrachten. Das Dach ist mit Kupfer gedecket, und werden die Kosten desselben auf 28000. Rthlr. geschätzet. In sothanem herrlichen Gebäude fieng man an im Jahr 1720. die grose Menge des Sächsischen und Ostindianischen Porcellains zu verwahren, welches doch nach der bereits gemachten Disposition künftig in eine noch prächtigere und wohl auserlesene Ordnung gebracht werden soll. In der untern Etage siehet man verschiedenes kostbares Geschirr, so der berühmte Mahler Raphaël d'Urbino gemahlet haben soll. Ferner eine ziemliche Anzahl des, von Baron Böttger, im Jahr 1722. erfundenen roth und braunen, theils rohen, theils geschliffenen Porcellains. Eine grose Menge Indianischen, Japanischen und Chinesischen Porcellains, besonders aber bemerket man 48. grose und sehr hohe Vasen von blau und weißen Porcellain, von unschätzbaren Werth, als ein Præsent Sr. Königl. Majestät in Preußen, verschiedenes Theezeug, in welchen zwey Köppgen in einander stehen, deßen die Türken und Rußen sich bedienen. Einiges Japanisches Porcellain von der ersten Invention, ehe man solches zu mahlen angefangen, mit sehr zarten blaßrothen Linien. Die künftige Disposition sothanen Palais ist folgende: Auf der Treppe zur ersten Etage wird man durchgehends Statuen finden, und der Vorsaal soll an allen Wänden mit Porcellain garniret werden. Die erste Gallerie des obersten Stockwerks hält 170. Fuß in der Länge, und 38. Fuß in der Höhe. Diese ist bereits mit allerhand sowohl einheimischen, als ausländischen bunten Thieren und Vögeln von Porcellain meistentheils in natürlicher Größe und Farbe meubliret, zwischen denselben sind rothe antique Vasen von verschiedener Erfindung zu sehen. Bey dieser Etage wird noch ein besonder Cabinet von fein mit Gold emaillirten Sächsischen Porcellain rangiret werden. In dem ersten Zimmer ist alles mit vielerley Porcellain von Seladongrüner Farbe und Gold besetzet, die Wände aber sind mit Spiegeln und andern Zierathen garniret. Das andere Zimmer ist mit Porcellain von hochgelber Farbe und Gold meubliret. Das dritte ist ein Saal, worinnen dunkelblaues, mit Gold gezieret Porcellain, Parade machen wird. Das vierte hat Porcellain

von Purpurfarbe mit Gold. Hierauf folget die grose und 260. Fuß lange Gallerie. Gleich beym Eintritt in selbige zeiget sich ein groser Baldachin, worunter das Glockenspiel von Porcellain zu finden. Diesem Werke gegenüber wird sich künftig der Königliche Audienzthron præsentiren, der in allem eine Höhe von 28. Fuß und 3. Stuffen haben wird. Beyde Seiten werden mit vier Seulen von Spiegelglas prangen, deren Höhe von 32. und der Diameter von ein und einen halben Fuß austragen soll. Sothane Gallerie soll mit Meißnischem Porcellain nach der alten Indianischen Art, die Wände aber mit Spiegeln und andern vergoldeten Zierathen besetzet werden. Das fünfte Zimmer hat graues Porcellain mit Gold. Das sechste Zimmer soll zum Tafelgemach dienen, und mit Porcellain von bleumouranter Farbe und Gold besetzet seyn. Die Zierathen der Wände werden mit den zwey vorhergehenden Gemächern übereinkommen, und solche auch in dem folgenden siebenden beybehalten werden, welches für das Buvet ausersehen, und mit bleumouranten Porcellain mit Gold garniret werden wird. Das achte Zimmer wird mit grünen und goldenen Porcellain rangiret werden. In dem neunten oder dem Federzimmer wird das Paradebette nebst Tapeten von Indianischen Vogelfedern, und das Porcellain Pfirschblüth und Gold seyn, die Zierathen der Wände aber den vorigen gleichen. Das zehnte Gemach soll zu einer Römisch-Catholischen Capelle dienen, und das darinnen befindliche Porcellain, woraus die Canzel, die Orgelpfeifen, das massive Altar, so 24. Fuß hoch wird, und verschiedene andere Dinge von weiser Farbe mit Gold auserlesen sind. In diese Capelle kommen die porcellainene Statuen der 12. Apostel, beynahe in Lebensgröße, und gleichfalls von weiser Farbe. Die Wände sollen mit bas reliefs aus Porcellain gezieret seyn. Der Hof dieses Palais soll durch und durch auf den Boden mit Marmor beleget, alle Wände mit weisem Porcellain besetzet, und vor alle, in selbige gehende Fenster, auf grose Krachtsteine die Orangerie in die, bereits vorräthig seyende, dunkelblau und weise porcellainene Vasen rangiret, alle 4. Ecken deßelben aber mit grosen Bassins zu Fontainen bezieret werden. Das Wahrzeichen dieses Gebäudes bestehet in einem sitzenden entblößeten Frauenzimmer von Porcellain, bey deren Anblick ihr Geschlechte, nach aufgehobener grün taffenter Schürze, schamroth davon gehet. Der an dieses Palais stoßende sehr schöne Garten dienet den Cavaliers und Damens zur Promenade, an welchen doch künftig vieles verändert und verbeßert werden dürfte. Das Wappen dieser Stadt bestehet aus einem, auf grünen Erdreiche, und vor einem grünenden Busche stehenden Hirsche, der einige grüne Blätter im Munde hat; Sonst hält dieses Neustadt jährlich nur zwey Märkte, den ersten auf Cantate, und

den andern den Sonntag nach Mariä Geburth. Uebrigens können von diesem Orte ins besondere nachgelesen werden: M. Paul Christian Hilscher, Etwas zur Kirchenhistorie von Altdreßden, Dreßden und Leipzig 1721. 8. Ei. kurze Nachricht von dem am Gottesacker zu Altdreßden befindlichen Todentanze, Dreßden, 1723. 8. Bogen. Nachricht von Neustadt bey Dreßden, Dreßden, 1732. 8vo. Heinrich Spilners Ursprung Alt- und Neudreßdens, ingleichen Freybergs Dreßden, 1661.

III. Friedrichsstadt bey Dreßden; Friedrichsstadt, sonst Ostra genannt, ist vor dem neuen Anbau ein Churfürstlich Küchenforwerk gewesen, zu dessen Aufnahme Johann Daniel Kraft bereits im Jahr 1676., auf dem Ausschußtag zu Meißen, verschiedene heilsame Vorschläge gethan hat; dermahlen stehet solche unter der Jurisdiction des Königl. Oberamts zu Dreßden. Es lieget solche jenseits der Weißeritz, worüber man mittelst einer schönen steinernen Brücke an den Ort gelanget, man findet auch eine vortreffliche Viehzucht von Schweitzerkühen, zum Bedürfnis des Hofes, daselbst angeleget. Die Strassen hat man allhier im Monath Oct. des Jahres 1735. zu pflastern angefangen, und am 29. Nov. im Jahr 1736. den ersten Roß- und Viehmarkt gehalten, welcher noch wöchentlich Donnerstags bey der sogenannten Schäferey continuiret wird; die Apothecke aber, mit Einführung der Materialien, ist besage allergnädigsten Special-Rescripts d. d. Warschau den 4. Jul. 1724. privilegiret worden. Die Gemeine zu Friedrichsstadt hat sich vorhero des Gottesdienstes in der Kirchen zu St. Annen bedienet, davon sie aber wegen des bösen Wetters, und grosen Wassers gar öfters gehindert worden, dahero auf geschehenes allerunterthänigstes Vorstellen ihnen eine besondere Kirche allda zu bauen, auch einen eigenen Pfarr- und Schuldiener anzunehmen, nicht weniger hierzu eine General-Collecte im ganzen Lande zu sammlen, untern dato den 24. April. 1724. allergnädigst verwilliget worden. Es ward also, nach vorgegangenem allergnädigsten Befehl, vom 28. Mart. 1724. der Grundstein zu besagter Kirche geleget, die Einweihung durch den Herrn Superintendent zu Dreßden, D. Löschern, über Psalm CXXXII. 8. 9. am 11. Jul. im Jahr 1730. verrichtet. Die Glocken auf dem neuen Kirchthurme wurden den 23. Jun. im Jahre 1732. aufgehänget, und damit den 24. Jun. als am Johannistage, zum erstenmal geläutet. Unter den Gärten des Ortes pranget daselbst der Reichsgräflich Brühlische, welcher alles dasjenige an Kostbarkeit, Baukunst, Bequemlichkeit und Vergnügen auf einmal zeiget, was sonst kaum an andern, obwohl an sich berühmten Gärten, nur einzeln beobachtet werden kann. Die

schöne Glashütte ist im Jahre 1696. an der Weißeritz erbauet, und werden in selbiger alle Arten der Gläser von den Glasmachern und Glasbläsern verfertiget, zierlich geschliffen, und von dem verpflichteten Factor gegen baare Bezahlung verkaufet. Es erlitte solche den 30. Aug. im Jahre 1723. durch Feuersbrunst grosen Schaden. Von einem im Jahr 1720. zu Friedrichsstadt angelegt gewesenen grosen Vogelherd, ertheilen remarquable curieuse Briefe o) vollständige Beschreibung. Auf dem allhier befindlichen Römisch-Catholischen Begräbnißplatze ist die erste Leiche, Johann Carl Philipp Malteno, ein Comödiant, gewesen, welcher den 16. Febr. im Jahr 1724. allda beerdiget worden.

IV. Vorstädte. 1.) Vor dem Pirnaischen Thore die Vorstädte um Dreßden sind beynahe größer, als die Stadt selbsten, und werden selbige in gewiße Gemeinden vertheilet, deren jede ihren Richter und besonders verpflichteten Schöppen hat; vor dem Pirnaischen Thor findet sich die schöne Waysenkirche zu betrachten, welche im Jahr 1712. ganz neu und massiv erbauet, auch im Monath Sept. besagten Jahres von dem Herrn Oberconsistorialrath und Superintendenten D. Löschern über die Worte 1. Joh. III. 1. 2. solenniter eingeweihet worden. Das an dieses Gebäude stoßende Zuchthauß zeiget über der Thür eine grose Tafel, an welcher das Wort: Tentandum mit goldenen Buchstaben geschrieben stehet, von den Züchtlingen selbst ist in den remarquablen Briefen und deren 22. Convol. mehrere Nachricht zu befinden. Zu dem Waysenhauße ist bereits den 8. Oct. 1685. durch Veranstaltung der Churfürstin Annen Sophien zu Sachsen der Anfang des Baues gemacht, im Sept. 1687. der erste Grundstein geleget, im Jahr 1713. aber dieses Gebäude ganz neu aufgeführet worden. Man siehet darinnen verschiedene wohl eingerichtete Manufacturen von feinen Tüchern, Sargen, Raschen und Strümpfen. Die Waysenkinder aber haben den 11. Jul. im Jahr 1687. mit Singen ihren ersten Umgang in der Stadt gehalten, welches noch bis iezo continuiret wird. In die Böhmische, oder St. Johannis, im Jahr 1519. erbaute Kirche, welche im Jahr 1715. mit einem neuen Thurm gezieret worden, sind die, der Religion halber, nach Dreßden geflüchtete Böhmen, seit dem Jahre 1649. eingepfarret. Es wird darinnen Böhmisch gepredigt, jedoch aber Sonn- und Feyertags früh von 6. bis 8. Uhr durch den Böhmischen Prediger ebenfalls der deutsche Gottesdienst gehalten. In der Kirche sind von den zwey Orgeln eine zum deutschen, die andere aber zum Böhmischen Gottesdienst gewidmet. Auf dem hierbey befindlichen grosen und vornehmsten Gottesacker sind über die 100. und etliche

60,

60. Schwib- und Begräbnißbögen, viel sehenswürdige und zum Theil kostbare Obelisci und Epitaphia zu betrachten. Das vortrefliche Gebäude des großen Gartens ist von Churfürsten Johanne Georgio II. im Jahr 1678. angeleget worden, und beträgt die Circumferenz desselben an die 16000. Ellen. Zu Ausmessung der Länge desselben, so an die 2600. gemeiner Schritte, oder 3200. Ellen gerechnet wird, muß man eine gute Stunde, und zu der Breite eben so lange zubringen. Zu diesem Garten sind nach der Stadt zu, 3fache Eingänge, unter welchen der mittelste zur Entrée der Carossen und Reutenden dienet. Das in der Mitten stehende große Palais ist im Jahr 1679. und 1680. noch kostbarer aufgeführet worden, in welchen Gebäude auf einen besondern Steine der Mittelpunct des Gartens zu finden seyn soll. Hinter diesen Gebäude ist im Jahr 1715. der grose Teich, und im Jahre 1716. ein vortrefliches Fasanengehege angeleget worden. Die kostbaren Statuen geben demselben eine nicht geringe Zierde, von welchen die neuern aus weisen Marmor gefertiget und durch den ganzen Garten vertheilet sind, die antiquen und kostbarsten aber stehen nebst andern Alterthümern in nur besagten Palais. Unter den antiquen Statuen finden sich viele Veneres, prophyrne Köpfe, Urna, vier Säulen aus Giallo antico, ein groses Gefäß aus Alabaltro Orientali, welches 1200. Ducaten gekostet, ein weis marmorner alter Sarg mit bas reliefs, etliche Götzenbilder, verschiedene alte Dolche, ein groser heidnischer Opferkessel, eine gläserne Urne, so als vergoldet aussiehet, und welche sonst auf der Columna Trajani zu Rom gestanden haben soll. Hiervon ist das Recueil des Marbres antiques qui se trouvent dans la Galerie du Roi de Pologne & Elect. de Saxe a Dresde consistant en CCXXX. Tailledonces en fol. Royal. in mehrern nachzulesen: wobey doch zu beklagen, daß an diesen so kostbaren Werke gleichwohl eine sehr nöthige mythologische Erklährung fehlet.

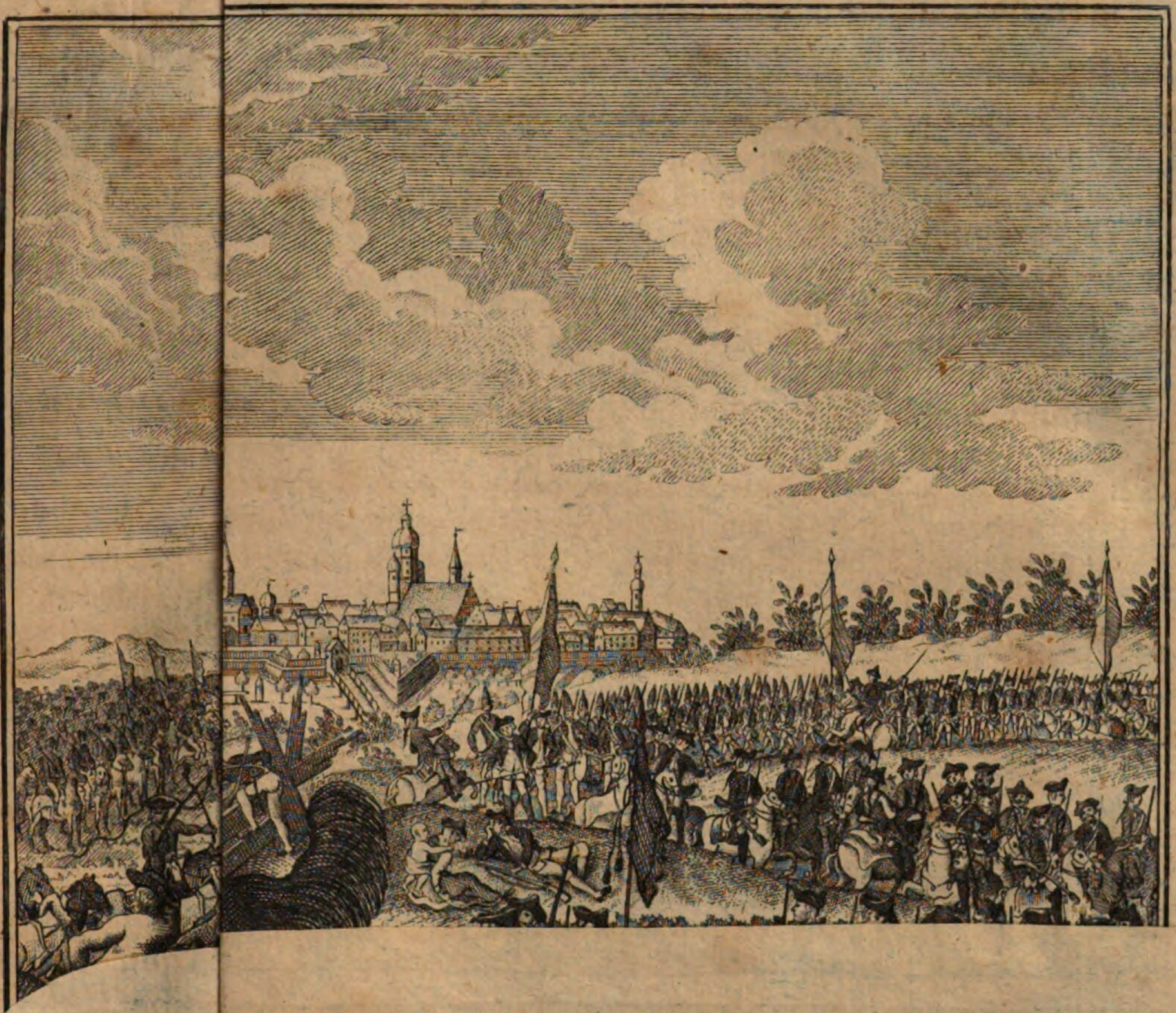
2.) Vor dem Willschen Thor: Unter den geistlichen Gebäuden daselbst ist die im Jahr 1578. erbaute, und von Churfürstens Augusti Gemahlin, sowohl auch der am St. Annentage den 26. Jul. geschehenen Einweyhung, also benannte St. Annenkirche eines der vornehmsten. Sie ist im Jahr 1620. vergrössert, im Jahr 1713. aber auf das neue massiv erbauet, und schon im Jahr 1619. mit einem Thurme gezieret worden. An dieser Kirchen stehen zwey Geistliche, ein Pastor und ein Diaconus. Die Kirche St Jacobi, so im Jahr 1715. erweitert worden, gehöret zu dem daran gelegenen Männerspital, in welchem die Brüder grau gekleidet werden. Es verrichtet das Creutz-Ministerium Mittwochs und Freytags wechselsweise hierinnen den Gottesdienst, der ordentliche Lector aber

unter

unter den Brüdern hält täglich darinnen Bethstunde. Obgedachtes Hospital St. Jacobi ist bereits im Jahr 1536. von Herzog Georgen als ein Kloster für 100. unvermögende Personen angeleget und den 24. Aug. besagten Jahres eingewey- het, im Jahr 1698. aber renoviret worden. Die Kirche St. Bartholomæi ge- höret zum Weiberspital, und sind zu selbiger vor der Reformation sehr viele Wallfarthen gehalten worden. Der Diaconus zu St. Annen pfleget in dieser Kirchen, alle viertel Jahre zu predigen, Beichte zu sitzen, und das heilige Abend- mahl auszuspenden. Die Lazarethkirche, welche zum Findel- und Armenhauße gehöret, ist klein: An derselben befindet sich ein groser Kirchhof, vor demselbi- gen aber ein besonderer Platz für die durch Urthel und Recht vom Leben zum Tode gebrachten Missethäter, Selbstmörder u. s. f. Das Lazareth selbst ist im Jahr 1586. nebst verschiedenen andern Gebäuden von Churfürsten Augusto zu Sachsen fundiret, und anfangs im Jahr 1702. nur ein kleines Capellgen zum Gottesdienst demselben eingeräumet worden. Zum Unterhalt deßelben sind von Churfürsten Christiano 16000. Rthlr. Capital ausgesetzet. In dem sogenann- ten Herzogingarten am Stadtgraben, hinter dem Silberhammer, gegen Fried- richsstadt zu, ist die vortrefliche und anfangs im Zwingergarten gestandene Orangerie befindlich, unter welchem ausser 500. grosen Lorber- und 300. Orangenbäumen, noch 100. Stück von dieser letzten Art vorhanden sind, wel- che unten her die Dicke eines Mannes übertreffen. Unter den raren Bäumen befinden sich Italienische Azaroli, Campher- Drachen- Erdbeer- Coffee- und Tulipanenbäume, welche letzten beyden aus dem Garten des Herrn von Münch- hausen zu Schwepper hieher gekommen. Der sehr große Feigenbaum mit ex- traordinair grosen und breiten Blättern, ist ebenfalls zu bewundern. Das Sächsische Serrail oder der sogenannte Jhro Hoheit-Garten in der grosen Plaui- schen Gasse vor dem Willschen Thor ist sehr angenehm situiret, worinne die Durch- lauchtigsten jungen Herrschafften des Sommers über sich mehrentheils zu ergö- tzen pflegen. Das in selbigen aufgeführte kostbare Palais ist im Jahr 1715. durchgehends renoviret und erweitert, im Jahr 1719. aber mit den kostbarsten Meubles auf Türkische Manier versehen worden. In den ersten Stockwerk desselben findet man eine grose Menge Gemählde, von den Gewohnheiten des Türkischen Serrails, den Bädern, Audienzien, verschiedene Prospecte von der Kirchen St. Sophiæ und verschiedene Trachten, sowohl der Türken überhaupt, als ins besondere der vornehmsten Hofbedienten. In dem andern Stocke sind viel schöne, dem Königl. Hof nicht unbekannte Damens, in Türkischer Kleidung abgemahlet. Die Tapeten und alle Geräthschafften dieses Gebäudes sind Tür- kisch oder Persianisch; und viele Stücke mit Morgenländischen Merkwürdigkei-

ten gezieret. Man siehet daselbst Tartarische Messer, ein Persianisch Theezeug von Schmelzarbeit, 3. Gefäße aus Corinthischen Ertzt mit Gold eingelegt, ein Futteral von Leder, mit Gold gestickt, in welchen die Türkischen Credentiales übergeben zu werden pflegen: Eine grose Schaale vom Lapide Nephritico, der grünlich ist, und noch ehe er geschnitten worden, 4000. Rthlr. gekostet haben soll. Dieses ist der Willkommen für die Dames, gleichwie hingegen den Cavalliers eine grose Schaale einer Maldivischen Frucht, aus welcher der Tartar Cham getrunken haben soll, præsentiret wird. Ferner siehet man runde und ganz zugemachte silberne Cymbeln, deren sich das Türkische Frauenzimmer bey ihrer Music und Tanzen bedienet, verschiedene Persianische Rauchgefäße, Türkische Uhren, und eine sehr lange Tabackspfeiffe, deren Kopf auf zwey kleinen Rädern ruhet, so, daß man dabey in der Stube herum gehen kann, ohne die Pfeife in der Hand zu halten. In dem Saale ist ein Türkischer Roßschweif, nebst einen Knopfzierath von Federn des Ostindianischen Vogels Foca, welche Plumasche mit 1000. Rthlr. bezahlet worden. Ohnweit von Dreßden gegen Plauen zu, findet man ein, aus der ehemaligen, von den Herrn von Tschirnhauß angelegten Jaspis- und Schneidemühle, nunmehro in eine vortrefliche Spiegelpoliermühle verwandeltes schönes Gebäude, und werden die Spiegel, weil das Holz um Dreßden nicht allemahl in dem größten Ueberfluß vorhanden, 5. Meilen davon, zu Senftenberg geblaßen und gegossen, mit welcher letztern Art man bis auf 90. ja 100. Zoll in der Höhe gekommen. In dem Unter-Stockwerk werden dieselben aus dem gröbsten geschliffen, und in dem Obern poliret, das Waßer treibet 38. Machinen, und liegen unter mancher 2. bis 3. kleine Spiegel beysammen. Der Queckborn vor dem Willschen Thore, zu Unserer lieben Frauen genannt, ist im Jahre 1722. nebst dessen Spitze, auf welcher ein Storch stehet, gänzlich renoviret worden. Dieser Queckborn, so schon im Jahre 1512. vor der Reformation bekannt gewesen, und dem Namen nach so viel, als ein Lebensborn heißet, hat durch sein Waßer sich sonderlich zu obiger Zeit sehr berühmt gemacht, als welchem man die Fruchtbarkeit des weiblichen Geschlechts zugeeignet, und in dieser Absicht über besagten Brunnen einen Storch, so ein Kind im Schnabel führet, an statt der Fahnen abgebildet. Man sagt, daß die Jungfrau Maria die unfruchtbaren Weiber, so sich dieses Brunnens bedienet, zu frölichen Kindermüttern werden laßen, weswegen die stärksten Wallfahrten dahin geschehen, und endlich gar ohnweit deßelben eine Capelle erbauet worden, wovon in Weckii Dreßdnischer Chronicke eine von Bischoff Johannsen zu Meißen ertheilte Concession, wegen Erbauung der Capelle zu Unsrer lieben Frauen Queckborn, zu befinden, auch in denen Unschuldigen Nachrichten

ein mehrers nachzulesen. Diese bisher beschriebenen Städte, sammt ihren Vorstädten, sind ungemein volkreich, und schliessen eine grose Menge Menschen in sich, davon die meisten der Evangelischen Religion zugethan sind. Es giebt aber auch viel Römisch-Catholische darinnen, die, wie gedacht, bey dem Königlich und Churfürstlichen Residenzschloße eine feine Capelle haben. Ferner halten sich auch verschiedene reformirte Familien daselbst auf, welche gleichfalls eine freye Religionsübung, aber keine Kirche haben. Sie verrichten demnach ihren Gottesdienst in einem dazu angeordneten Privathauße am alten Markt, allwo ihnen ein Geistlicher in Französischer Sprache predigt. Endlich trift man auch einige Juden allda an, welche gleichfalls in einem Privathauße auf der Pirnischen Gaße ihre Synagoge oder Schule, und dabey ihren Rabbinen haben. Für die häuffig anwesenden Fremden sind viel Gasthöfe daselbst, welche anzuführen, und herzunennen, zu weitläuftig fallen würde. Die dort vorbey fließende Elbe trägt nicht wenig zur dasigen Handlung bey, und das viele umherwohnende, und die Stadt besuchende Volk, macht, daß die Handwerksleute wegen genugsamer Arbeit mit den Ihrigen reichlich leben können. Scheinet es gleich einem Fremden allda etwas theuer zu seyn, so kann er doch auch vor sein Geld ein sattsames Vergnügen darinnen finden, das er vielleicht an andern Orten nimmermehr bekommen wird. In dieser Stadt halten sich auch stets 3. Englische Kaufleute auf, welche die starke und beständige dasige Handlung, so von dannen mit Leinwand, Tüchern und andern Dingen nach Großbritannien geschiehet, in Obacht nehmen müßen. Im übrigen kann sich diese Stadt rühmen, daß sie in so viel 100. Jahren, als sie gestanden hat, von keinem Feinde niemals erobert, ja nicht einmal belagert worden. Univ. Lex. Schramms, Reise Lex. Hübn. George III. Theil, Wabst Denkw. Antiqu. des Elbstroms. Aber Anno 1745. den 15. December ist eine grose Bataille bey Kesselsdorf ohnweit Dreßden gewesen, zwischen den Königlich Pohlnischen, wie auch Königlich Preußischen Trouppen, den 18. December 1745. ruckten die Königlich Preußischen Trouppen, 6. Regimenter stark, wie auch Ihro Majestät der König, nebst den Fürst von Dessau, in Dreßden ein, den 25. December 1745. ward der Friede in Dreßden geschlossen, mit Preussen, Oesterreich und Sachßen. Den 26. December 1745. ward das Friedens- und Dankfest in der Creuzkirche gehalten. Den 29. December 1745. marschirten die Preussen aus Dreßden. Anno 1756 im Anfang des Monaths Sept. rückte der Königlich Preußische General Wylich mit 3. Battaillon Grenadiers und ein Battaillon Füßiliers hier ein, und besetzte die Stadt Dreßden, zur selben Zeit wurde ganz Sachßen mit Königlich Preußischen Trouppen besetzet. Anno 1758. den 5. Novembr. rückte die Kayserlich-Königliche Armee hier an.



rückte … liche Armee hier an.

Tageregister von Dreßden,

was vom 5. bis zum 14. Novemb. 1758. sich zugetragen hat.

Seit den 3. und 4. November 1758. hatte die sogenannte Reichsarmee ihre Stellung verändert, und ihr Vordertreffen bis Freyberg vorrücken lassen, zu Nossen aber einen Vorposten angelegt. Der übrige Theil gedachter Armee und des Serbellonischen Corps hatte sich bey Lauenstein gelagert, und das vorige Lager bey Struppen, wie auch denen Posten zu Pirna, nebst den Brücken über den Fluß, wurden nur von einigen tausend Mann leichter Trouppen besetzt gehalten. Um von dieser Stellung die völlige Gewißheit zu haben, so griff der Generalmajor von Mayr den 4ten des Abends, die auf den Vorposten stehenden Croaten mit 300. Mann von den Freybataillons und 200. Husaren an, und verjagte sie aus der Ziegelscheune bey Pirna, welche während des Angriffs durch das von den Oesterreichern angelegte Feuer in die Asche gelegt wurde. Er verfolgte sie darauf durch Klein-Sedlitz, bis jenseits des bey Gros-Sedlitz gelegenen Gartens, und nachdem er die Stellung der Oesterreicher genungsam wahrgenommen, und seinen Marsch gesichert hatte, so kam er nebst 2 Gefangenen im Lager zurück, ohne mehr als einen Jäger und 2. Mann von seinem Freybataillon verlohren zu haben. Bey diesen Umständen beschloß die Generalität, die Posten zu Gamig und Maxen zu verlassen, um den Oesterreichern die Flanqve nicht bloß zu geben.

Zu Folge dessen marschirte die Armee den 5ten mit Anbruch des Tages in Colonnen über Bannewitz und Kesselsdorf, wo sie gegen Mittag anlangte, und

ihre Vorposten zu Potschapel, Herzogswalde und Wilsdruff ausstellte. Auf dem Marsch fiel zwischen den Hintertreffen und den Croaten ein Scharmützel vor, als welches erstere von den letztern, in der Absicht einige Beute zu erhaschen, ohne Unterlaß beunruhiget wurde. Um sie aufs freye Feld zu locken, und ihrer loß zu werden, setzte sich der Oberstlieutenant von Belling, von den schwarzen Husaren, in einem seitwärts des Weges gelegenen Dorfe im Hinterhalt, da inzwischen die Croaten, welche den Rücken frey zu haben glaubten, sich immer mehr und mehr der Ebene näherten, bis endlich auf ein gegebenes Zeichen 2. Compagnien des Freybataillons von Wuntsch und 1. Escadron des Dragonerregiments von Meinecke, plötzlich hervorrückten, und sie vorne und in der Flanqve angriffen. Sie wollten sich darauf gegen das Dorf zurück ziehen, und suchten solches mit der größten Eifersichtigkeit zu erreichen, allein der Herr von Belling drang mit den Säbel in der Hand auf sie ein, maßacrirte bey hundert Mann davon, zerstreuete den Ueberrest, und schickte 1. Lieutenant, 1. Cornet, 6. Husaren, 46. Croaten, als Kriegsgefangene nach Dreßden. Außerdem wurde dieser Tag ganz ruhig zugebracht.

Den 6ten des Morgens vernahm man, daß der Feldmarschall Daun dem Prinzen von Zweybrücken eine beträchtliche Verstärkung zugeschickt hätte, welche nach 5. forcirten Märschen, den 5ten zu Bischoffswerda eingetroffen wäre, und den 6ten des Abends konnte man deutlich sehen, wie sich das ganze Corps, welches man auf 20000. Mann schätzte, nachdem es über die Elbe gegangen war, auf den Anhöhen bey Lockwitz in Schlachtordnung stellte. Da in den Vorstädten von Dreßden keine Besatzung war, so blieb die in der Stadt befindliche Garnison die ganze Nacht unter dem Gewehr, welche jedoch ganz ruhig zugebracht wurde.

Den 7ten des Morgens besetzte der General Mayer die Vorstädte mit seinen Bataill. wie auch dem Freybat. von Chaßignon und den schwarzen Husaren.

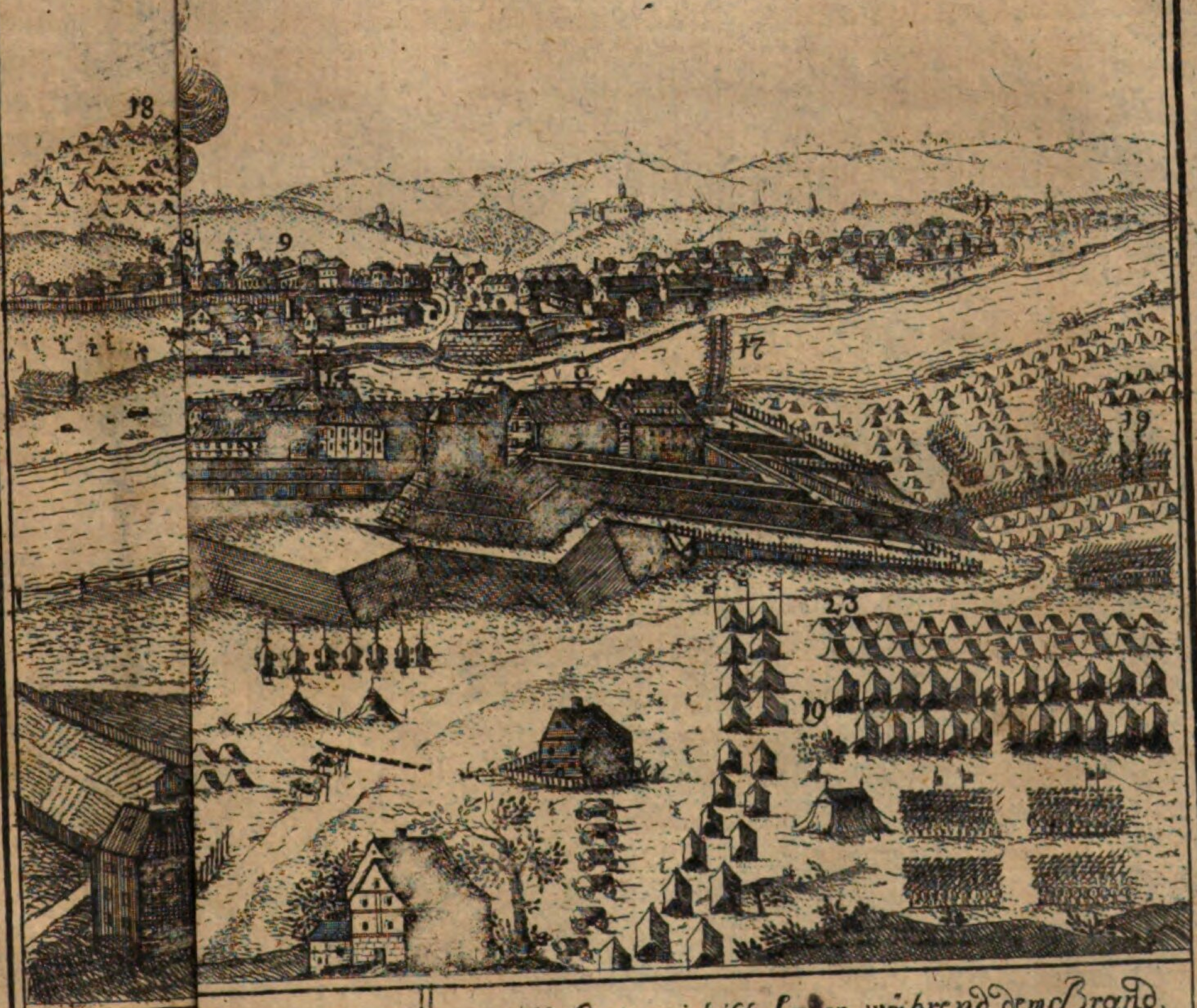
Den 8ten liessen die Oesterreicher gegen 3. Uhr Nachmittags ein starkes Detaschement von Cavallerie und Husaren anrücken, um die äussern Gegenden der Stadt zu recognosciren. Ohngefehr 300. Mann davon, so sich in 4. Hauffen getheilet hatten, näherten sich einen Flintenschuß weit dem Garten der Gräfin Moschinska, und scharmuzirten lange Zeit mit unsern Husaren, von welchen 1. Officier und 3. Mann verwundet wurden. Inzwischen hatte der General Mayr einige kleine Canonen in den grosen Garten pflanzen lassen, und den Husaren einige Compagnien zur Unterstützung zugeschickt, wodurch dem Feinde viel Leute getödet wurden, welcher sich darauf gegen Abend zurücke zog. Weil man in der Stadt geglaubt hatte, daß dieser Angriff ernsthafter seyn würde, so war daselbst

Lerm

Lerm geschlagen worden, und die ganze Garnison befand sich unter dem Gewehr. Indessen gieng auch diese Nacht ungestört vorüber. Die disseitigen Generals hatten zwar beschlossen, den 8ten des Morgens ihren Posten zu verlassen, und sich gegen Meißen zu ziehen, um sich auf solche Art der Verstärkung, die sie aus den Brandenburgischen erwarteten, zu nähern; sie änderten aber ihr Vorhaben, und blieben den 8ten in der vorigen Stellung, da inzwischen unterhalb der Stadt eine Schiffbrücke über die Elbe geschlagen, und die Bagage der Armee noch in derselben Nacht übergesetzt wurde. Den 9ten Vormittags blieb noch alles in dem vorigen Stande, des Nachmittags aber gegen 3 Uhr rückte das Oesterreichische Corps der Armee in Schlachtordnung gegen die Stadt an, und zwar von der Seite des großen Gartens vor dem Pirnaischen Thore. Zweyhundert schwarze Husaren, und eben so viel Mann von dem Freybattaillon von Chaßignon, welche daselbst postiret waren, scharmuzirten mit den Oesterreichern, bis sie endlich wegen der großen Ueberlegenheit desselben genöthiget wurden, sich in die Vorstädte zurück zu ziehen, da man inzwischen in den Zinzendorfischen Garten 4. Canonen gepflanzt hatte, und denen Oesterreichern aus demselben in die Flanquen feuerte. Gegen Abend hörte das Schiessen von beyden Seiten auf, und die Oesterreicher nahmen ihr Lager hinter den großen Garten, so nahe bey der Stadt, daß man auf den Wällen ihre Trommeln hören konnte. Schon den Tag zuvor waren die denen Wällen am nächsten gelegene Häußer der Vorstadt, welche der Vertheidigung derselben am meisten hinderlich gewesen wären, mit feuerfangenden Sachen angefüllet worden, und des Abends gab der Generallieutenant von Schmettau den Freybattaillons die Ordre, daß sie sich, wenn sie in der Nacht angegriffen werden sollten, von Hauß zu Hauß vertheidigen, und alle Gassen, die sie nicht behaupten könnten, abbrennen sollten. Sobald der Hof diesen Befehl vernahm, so schickte er den Oberschenk Bose an den Generallieutenant von Schmettau, welcher demselben hinterbringen muste, wie Ihro Königl. Hoheiten nicht hoffen wollten, daß man in Dero Residenz es zu solchen äußerlichen Mitteln kommen lassen würde. Es liessen aber Sr. Excellenz darauf zur Antwort geben: daß da Dreßden eine Vestung, und die Vertheidigung derselben ihm anvertrauet worden sey, er nicht umhin könnte, sobald ihm die Vorstädte hinderlich seyn würden, zur Abbrennung derselben zu schreiten; wenn es indessen der Hof bey dem Feldmarschall Daun dahin bringen könnte, daß er sein Ehrenwort von sich gäbe, die Stadt von dieser Seite nicht anzugreiffen, so wäre er auch bereit, das Seinige dahin von sich zu stellen, daß er die Vorstädte nicht anrühren wolle. Der Hof ließ darauf erwiedern, daß ihm in diesem Stück die Hände gar zu sehr gebunden wären, und es gieng die-

sen Abend nichts weiter vor sich, als daß unsere Armee über die auf der Elbe geschlagene Schiffbrücken defilirte, und die Nacht unter dem Gewehr blieb. Gegen Abend vernahm man, daß von den Oesterreichern, bey deren Armee sich der Feldmarschall Daun persöhnlich befand, 4. Batterien angeleget würden, von welchen derselbe die Vorstadt anzugreiffen, vorhätte, welches uns in die Nothwendigkeit hätte setzen können, dieselben zu verlassen, ohne sie vorhero in Brand zu stecken. Da man also sahe, daß die Oesterreichischen Trouppen den 10.ten gegen 3. Uhr des Morgens gegen die Vorstadt anrückten, so erhielten die Freybattaillons Ordre, sich nach der Stadt zu ziehen, und die Vorstädte anzuzünden, welches sofort vollzogen wurde, und da man zugleich von den Wällen aus den Canonen und Haubitzen mit Feuerkugeln und Granaten feuerte, so wurden in kurzer Zeit überall so viele Häußer abgebrannt, als nöthig war, die Wälle vor allen Angriff zu beschützen. Die Freybattaillons wurden darauf beordert, durch die Stadt zu marschieren, und über die große Elbbrücke zu gehen, da inzwischen die Armee um die Stadt defilirte und sich unter die Canonen derer Wälle lagerte. Mittlerweile wurde der Obristlieutenant von Wunsch mit 2. Battaillons abgeschickt, die Croaten aus den Defileen beym Weissenhirsch zu verjagen, welches demselben so gut glückte, daß er 5. Gefangene machte, und eine so vortheilhaffte Stellung nahm, daß dadurch der rechte Flügel der Armee wider allen Angriff gesichert wurde. Nachmittags gegen 4. Uhr schickte der Feldmarschall Daun einen Obristen mit einem Trommpeter an den Grafen von Schmettau, um ihn des Herrn Feldmarschalls Befremden über das unerhörte und unchristliche Betragen Sr. Excellenz, da sie die Vorstädte einer Residenz hätten in Brand stecken lassen, zu erkennen zu geben, mit dem Beyfügen, daß sie für dieses und alles andere Unglück, so der Stadt noch begegnen könnte, für ihre Person hafften müsten. Der Graf von Schmettau ließ darauf zur Antwort ertheilen: daß, da er die Ehre hätte, dem Herrn Feldmarschall bekannt zu seyn, er sich schmeichelte, Sr. Excellenz würden ihm zutrauen, daß er die Kriegsregeln verstünde; daß er für alles, was er gethan hätte, und noch thun würde, haften wollte; daß es nach der Kriegsraison allemahl gebräuchlich wäre, Vorstädte von festen Plätzen, die man vertheidigen wollte, abzubrennen, und daß er endlich, da er sich zum besten des Dienstes seines Souverains zu diesen äußersten Mitteln zu schreiten, nothgedrungen gesehen hätte, ein gleiches zur Vertheidigung der Wälle thun, und sich, wenn er solche nicht länger behaupten könnte, von Gasse zu Gasse vertheidigen würde. Nach dieser Begebenheit fiel an diesen Tage weiter nichts beträchtliches vor, ausser daß noch einige Officiers und Trompeters zwischen dem Gouverneur und Feldmarschall Daun ab und zu giengen,

Dreßden, nebst
efangenen und 3.
rstädte.



1.
2.
3. stat
4. Preußen.
5. marchiret.
6.

18. Oesterreichisch Lager während dem Brand.
19. Preussisches Lager.
20. Brand vorm Pirnschen Thor.
21. Brand am See und Wilschen Thor.
22. Häuser vorm schwartzen Thor.
23. Bautzner und Stolpner Straße.

und gegen Abend wurde alles ruhig. Den 12. des Morgens machten die Oesterr. einige Bewegungen, als wenn sie in den Vorstädten, welche das Feuer nicht ganz verzehret hatte, und davon noch 2. Drittheile stehen geblieben waren, Posten fassen wollten. Dieses verursachte, daß man abermals mit Feuerkugeln, Bomben und Granaten darauf feuerte, und da die ganze Oesterreichische Armee gegen Mittag unter dem Gewehr war, und sich mit sachten Schritten in Schlachtordnung der Stadt näherte, so hatte man alle Ursache zu glauben, daß sie einen Sturm wagen würde. Es wurden demnach alle Gegenanstalten gemacht, und es musten 500. Cüraßiers in die Stadt rücken, wie denn auch einiges schweres Geschütz hineingebracht wurde. Nachdem sich aber die Oesterreichische Armee einige Stunden lang damit verweilet hatte, sich in Schlachtordnung zu zeigen, so zog sie sich darauf in ihr Lager hinter dem grosen Garten zurück, und die Nacht, wie auch der folgende ganze Tag wurden ruhig zugebracht.

DIA-

DIARIUM,

von der

Belagerung

der Königlich- und Churfürstl. Sächßischen

Residenzstadt Dreßden,

auch darauf erfolgten

Capitulation und Uebergabe,

unternommen

von der Kayserlich- Königlich und combinirten

Reichs-Executions-Armee,

vom 22. August bis zum 9. Septemb. 1759.

Dreßden, den 22. August, 1759.

Die Oesterreichischen Husaren streifen bis an den Wall heran, jedoch nur einzeln, und gehen nach der Heyde wieder zurück. Sie haben einem Fleischer vor Neustadt mehr als 100. Stück Schaafe weggenommen. Alle Dörfer vor Neustadt, müssen Brod und Fourage für sie liefern. Eine österreichische Parthey hat die Wache aufzuheben gesucht, weil aber dieselbe verstärket wurde, so zogen sie sich wieder zurück; indessen aber ließ der Commendant in der ganzen Stadt Lerm schlagen, die ganze Garnison trat ins Gewehr, und die Thore wurden gesperret, bis gegen Abend durfte niemand weder aus- noch einpaßiren. Aus Neustadt hat man 2. Bataillonen, die daselbst im Qvartier gestanden, herein gezogen, auch sind alle Kanonen von Neustadt herein geschaffet worden, alle Munition, Stroh, Heu und Getraide wird Tag und Nacht mit Wagen herüber bracht. Bey dem Rudowskyschen Pallais

und

und hinter dem Schlosse, wo die Prinzeßinnen logiren, wird Stroh und Heu in grosen Haufen aufgesetzet, daß also nicht das geringste in Neustadt gelassen wird, und sobald die Oesterreicher heran kommen, werden sich auch die sämtlichen Trouppen über die Elbbrücke herein ziehen. Auf der Elbbrücke hat der Commendant das Pflaster zum Theil aufreißen lassen. Alle sächsische Officiers, die sich hier aufgehalten, sind aufgesuchet, und nach der Hauptwache in Sicherheit gebracht worden: diejenigen, welche sich nicht so gleich eingestellet, wurden durch die Rathswacht abgeholet, und dahin geliefert. Alle österreichische Kriegsgefangene Officiers sind auch in ein Haus zusammen gebracht und bewachet worden. Wenn der Zapfenstreich geschlagen, darf sich niemand mehr auf der Gasse sehen lassen.

Den 23. Weil am Sonntag die von hier abgehende als auch kommende Postkutschen aus Leipzig von den Oesterreichern weggenommen worden, so gehet nunmehr keine Post mehr. Montag Nachmittags ließ der Commendant die Kanonen wiederum nach Neustadt schaffen, und auf der Elbbrücke wurde das aufgerissene auch wieder zugepflastert. Jedermann glaubte, es würden die Oesterreicher diese Nacht einen Angriff thun, es ist aber nichts erfolget, dahero auch am Dienstag das Landvolk wieder aus- und einpaßiren durfte. Auf die sogenannte neue Schenke, hat der Commendant, weil sie der Besitzer nicht abbrechen wollen, mit Pechkränzen und Feuerballen werfen lassen, daß sie also völlig ausgebrandt ist. Die Festungsbaugefangene haben auch ein Stock Mauerwerk niederreißen müssen.

Den 24. Die Oesterreicher haben über Neustadt alle Strassen und Wege besetzet, so, daß niemand mehr aus- und einpaßiren kann. Sie lassen sich zwar vor Neustadt truppweise sehen, wenn aber auf sie gefeuert wird, so ziehen sie sich wieder in den Wald hinein. Bey Tagszeit jagen die österreichschen und preußischen Husaren einander stark herum, aber ohne grosen Schaden. Die hiesigen Fleischer haben auf Rathsbefehl 4000. Pf. Fleisch für die Garnison liefern müssen. An Brod ist noch kein Mangel, aber an Fleisch fehlet es schon. Heute in der Nacht ist die Seethorbrücke abgebrochen worden, und kein Wagen wird aus- oder eingelassen. Heute Nachmittag waren alle Thore gesperret, doch die Leute, die in der Vorstadt wohnen, konnten gegen Erlegung von 4. Gl. aus- und einpaßiren. An der Elbbrücke am 2ten Pfeiler müssen die Steinmetzen im Bogen Löcher einhauen, um solche nöthigen Falls sprengen zu können. Gestern zu Nachts ließ der Commendant von den Neustädter Wällen Leuchtkugeln und Pechkränze werfen, um zu sehen, ob die Oesterreicher Batterien aufwerfen.

Den 25. Gestern haben die Oesterreicher die Königl. Mühlen vor der Stadt alle versiegelt, und obgleich Königliche Pässe vorgezeiget worden, so haben sie doch darauf nicht geachtet. Das Schlachtvieh wird von ihnen weggenommen, und also nicht das geringste herein gelassen.

Den 26. Heute in der Nacht ist aller Vorrath von der vorhandenen Munition, der noch in hiesiger Neustadt da war, hereingeschaffet. Die brauchbaren Kanonen wurden auch abgeführet, die andern aber vernagelt, die Lavetten zerschlagen, und in Graben geworfen. Diesen Morgen kam ein österreichscher Staabsofficier mit Depeschen bey dem Dippoldiswalder Schlag an. Nachdem solches dem Commendanten gemeldet worden, schickte er den Platzmajor hinaus, um ihn mit verbundenen Augen herein zu führen. Es ließ auch der Commendant den Oberschenk Bossen aus der Kirche ruffen, weil er von den commandirenden Chef an Se. Königl. Hoheit den Churprinzen etwas auszurichten hatte. Gegen 10. Uhr Vormittags wurde der Officier wieder mit der Antwort abgefertiget, und in des Commendanten Staatswagen mit verbundenen Augen bis ans Seethor gefahren, hernach setzte er sich wieder zu Pferd, und wurde wieder bis an den äußern Schlag convoyret. Man sagt, es seye die Aufforderung geschehen, und 2mal 24. Stunden Bedenkzeit ausgebethen worden. Um zwölf Uhr hat der Commendant die sämmtlichen Trouppen, die in Neustadt gestanden, über die Elbbrücke herein ziehen lassen. Auf der Brücke, wo die Passage nach Neustadt gehet, wurde sogleich eine Batterie in der Mitte aufgerichtet und ein groser Kasten mit Sandsäcken gefüllet, vorgeschoben. So bald die Oesterreicher erfahren, daß die Garnison aus der Neustadt abgezogen, so kamen gleich 500. Croaten, welche das schwarze und weise Thor besetzet; sie machten auch sogleich am Ende der Brücke eine Gegenbatterie, und legten leere Mehlfässer mit Sand gefüllt, und Steine vor. Drauf ließen sich die Croaten beym Strohmagazin und im Palaisgarten sehen, nachdem aber von dem Zwingergarten einige Kanonenschüsse auf sie geschehen, so zogen sie sich zurück. Das schwarze und weise Thor besetzten sie zwar stark, die übrigen aber haben sich wieder vor die Außenwerker gezogen. Gegen Abend hat der Commendant die 870 österreichsche Kriegsgefangene, welche auf dem Brühlischen Reuthaus gewesen, an verschiedenen Orten in der Stadt verwahren, die meisten aber in die Casematten, wo die Festungsbaugefangene sind, verlegen lassen; letztere aber wurden in das Amts-Stockhaus einquartieret. Abends wurden im großen Garten und vor dem Willschen Thor auf die Papiermühle starke preußische Piquets ausgestellet, und nur etliche 100. Schritt davon haben die Oesterreicher ihre Postirung gehabt. Sie beunruhigen einander zum öftern, haben aber bis dato

weder Todte noch Bleßirte bekommen. Der Preis des Fleisches und andere Victualien schlagen täglich auf.

Den 27. An der Elbbrücke wird noch immer stark geschanzet. Diesen Nachmittag sind bey Loschwitz 10000. Oesterreicher über die geschlagene Schiffbrücke paßirt. Einige Croaten haben sich unten an der Elbe bey der Ziegelscheune blicken lassen, nachdem man aber einige Kanonenschüsse auf sie gethan, haben sie sich wieder zurückgezogen. Diese Nacht über ist alles ganz ruhig gewesen.

Den 28. Gestern hat der Commendant den in Neustadt eingeruckten österreichischen Trouppen sagen lassen: woferne sie nur einen Flintenschuß hierüber thun würden, so würde er solches sogleich mit Kanonen und Bomben beantworten; also ist es auf dieser Seite ganz ruhig. Zu Mittag schickten die Oesterreicher von Neustadt über die Brücke einen Trompeter bis ans Crucifix, wo er 3 mal Appel bließ. Es wurde sogleich ein Officier dahin geschicket, welcher ihm den Brief an den Commendanten abnahm, und bald wieder die Antwort einhändigte. Etliche 20. Schiffe, welche mit Mehlfässern beladen auf der Elbe stunden, sind abgeladen, und das Mehl nach den Zwingergarten geschaffet worden, woselbst mehr als 1000. Fässer im Vorrath liegen.

Den 29. Die Oesterreicher und Reichsarmee haben einen Kanonenschuß weit vor der Stadt auf der Höhe bey Gorbitz ihr Lager geschlagen, und werden auf 16000. Mann geschätzet: die meiste Infanterie soll noch zurücke seyn, wird aber stündlich erwartet. Des Prinzen von Zweybrücken hochfürstliche Durchl. haben Dero Hauptquartier in Gorbitz, und der Prinz von Durlach stehet in Planen, auf dem Reißwitzschen Garten.

Den 30. Heute Vormittag ließ der Commendant vor der Hauptwache einen neuen Galgen aufrichten. Oben am Querbalken war ein kleines Bret angenagelt, worauf die Worte stunden: Strafe für die Plünderer und Aufwiegler. Diesen Mittag schickte der Commendant den Capitain Cellas nebst einen Trompeter mit Depeschen an den Prinz von Zweybrücken hochfürstl. Durchl. welcher aber unverrichteter Sachen wieder zurück kam. Unterdessen hat eine Parthey Croaten die Wache vor dem Osterschlag zurückgetrieben, da sich denn die sämtliche preußische Mannschaft aus den Vorstädten über die Seethorbrücke herein retiriret, und gegen 6. Uhr wurden die Häuser, worauf feuerfangende Sachen gelegen waren, in der Pirnaischen- See- und Wilsdrufer Vorstadt angezündet. Die Seethorbrücke wurde, sobald die Mannschaft zurück war, abgeworfen, und da einige Häuser nicht brennen wollten, so wurde mit Kugeln heraus geschossen. Nach Verfluß einer Stunde lagen 70. Häuser in der Asche. Die

Croaten hatten sich in die Vorstädte zertheilet, und mit ihrem Gewehr auf die Wälle geschossen, wodurch denn etliche Kanoniers getödtet worden. Vor dem Seethor ist des Kammerherrn Nimtschens Gartenpallais gänzlich mit abgebrannt, doch sind die Kirchen und Spital unversehrt geblieben. Man rechnet den Schaden an Häusern recht sehr hoch.

Den 31. Heute wurde den ganzen Tag mit Kanonen gefeuert. Gegen Abend wurden noch viele Häußer mit Feuerkugeln angezündet. Die abgebrannten Inwohner sind nach Friedrichsstadt und auf die nächsten Dörfer geflüchtet. Die Croaten haben mit ihren einzeln Schüssen nach der Festung viel Preussen todt geschossen und bleßirt, welche man sogleich, wo sie todt geblieben, begraben hat. Weil man keinen Todten vor die Stadt begraben kann, so werden die bürgerlichen Leichen an die Frauenkirche begraben.

Den 1. September. Auf den Straßen und Gassen ist heute nicht sicher zu gehen. Ein Bedienter von geh. Kriegsdirector Bork hat im Mniszeckischen Pallais zum Dachfenster hinaus gesehen, er ist aber von einem Croaten getroffen worden, und gleich auf der Stelle todt geblieben: 2 Lieutenants vom Crollmannischen Regiment ist eben dieses begegnet. Diesen Mittag wurde die Wilsdruffer Brücke abgetragen.

Den 2. Die ganze Nacht wurde gefeuert, heute früh aber dennoch der Gottesdienst gehalten. Nachmittags schickten des Prinzen von Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. bis mitten auf die Brücke einen Staabsofficier, mit welchen sich der Commendant eine halbe Stunde bey dem Crucifix unterredet. Um 5. Uhr war Stillstand, und wurde weiter kein Schuß gehöret, bis

Den 3. Zu Mittag die Canonade aus dem schweren Geschütze und kleinen Gewehr wieder von neuen angieng. Es wurden auch gegen Abend dem Waysenhauß gegen über 3. Häußer in Brand gestecket, wobey zugleich der Canal von Wasserröhren gänzlich mit abgebrannt.

Den 4. Früh um 4. Uhr wurde von den Wällen aufgehöret zu feuern, und es kam wieder ein Staabsofficier von des Prinzen von Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. der aber noch nichts zu Stande gebracht. Nachmittags um 3 Uhr kam wieder ein Officier, und gegen 6. Uhr hörte man die angenehme Nachricht, daß eine Capitulation geschlossen worden. Darauf wurde sogleich die vor der Brücke gemachte Batterie eingerissen, und nach 7. Uhr kamen des Prinzen von Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. in Begleitung verschiedener Officiers über die Brücke an. Höchstdieselben ritten sogleich zu Sr. Königl. Hoheit dem Churprinzen und Königl. Herrschafften. Vier Compagnien Oesterreicher und Reichstruppen besetzten die Brücke und inwendig das Schloß, jedoch stehen die

Preus-

Preussen auch noch dabey. Die preußischen Schildwachten, die auf den Thürmen gestanden, musten sogleich abgehen, das Pirnaische Thor wurde von beyderseitigen Trouppen besetzt und eröfnet. Die ganze Nacht musten die Zimmerleuthe arbeiten, damit die Brücke zu Stande kam. Kaum war es eine halbe Stunde, daß des Herzogs von Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. hier angelanget waren, und sich mit der Königl. Familie, die sich aus dem Schloß und Pallais in die Hofapothecke retiriret gehabt, divertiret hatten, so kam ein Officier mit der Nachricht, daß ein preußischer Succurs angelanget, und kaum 2. Meilen von hier stehe. Se. Durchl. eileten sogleich wieder fort, und die gesammten Königl. Herrschafften setzten sich in aller Geschwindigkeit auf die Wagen, und fuhren über Neustadt an Weinbergen weg, nach Pirna. Alles dasjenige, was an Effecten leicht fortzubringen war, wurde auch mitgenommen. Bey der Einrückung der Oesterreicher hatte der Major von Seidow, den Obersten Hofmann, nachdem sie harte Worte gegen einander ausgestoßen, mit einer Flinte, die er dem nächsten Soldat abgenommen, einen Schuß gegeben, wovon derselbe des Abends um 8. Uhr gestorben ist.

Den 5. Früh hörte man anderthalb Stunden vor Neustadt nach der Großenhaynischen Straße ein starkes Canonieren und Schießen aus kleinen Gewehr, worauf sogleich kund wurde, daß der preußische Generalmajor von Wunsch und Obrist von Wolfersdorf die Oesterreicher attaquiret hätten. Es hat das Gefechte den ganzen Tag gedauert, und sind auf preußischer und österreichischer Seite vieles Volk geblieben. Nachmittags sind einige österreichische Bleßirte hereingebracht worden, und die Preußen wurden bis Meissen verfolget. Die hier gesessene 870 österreichische Kriegsgefangene sind gestern alle loßgekommen, und nach Böhmen transportiret worden. Auf den Wällen sind alle Kanonen aufgeschrieben und übernommen worden. Diesen Nachmittag wurde der Oberste Hofmann in die Frauenkirche beerdiget. Von Bürgerspersonen wird noch niemand zum pirnaischen Thore herausgelassen, wer aber von Lande was zu verkauffen bringt, kann ein- und auspaßiren.

Den 6. Diesen Morgen ist die Garnison noch nicht ausmarschiret, weil sie über 800. Wagen zur Fortbringung ihrer Effecten nöthig hat. Das Zeughauß ist gestern übernommen worden. Man hat erst 200. Wagen zur Fortschaffung der preußischen Equipage beysammen. Vor der Uebernehmung des Zeughauses haben die Preußen von Gewehr und andern noch vorhandenen Sachen einen jeden nehmen lassen, wer nur etwas gewollt hat.

Den 7. Hat man viele Sachen von der Feldeqvipage auf die Effecten der preußischen Minister und des Commendanten auf Schiffe geladen, um

 solche

solche nach Magdeburg zu bringen; aber des Prinzen von Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. haben solche erst visitiren, und alles was sächsisch war, wegnehmen lassen, da sich denn 15. sächsische Kanonen darunter befanden, welche man wieder ins Zeughauß gebracht. Die sächsischen Pontons musten sie auch zurück lassen. Von der preußischen Garnison desertirten sehr viele, es gehen öfters zu 10. 20. und mehr Mann auf einmahl zum Thore hinaus, und von der Festang lassen sie sich an verschiedenen Orten herunter. Die Preußen haben deswegen auf den Mühlen wiederum Wachtposten ausgestellet. Die schwere österreichische Artillerie ist alle auf die Neustädter Wälle gepflanzet worden. Auch verlautet, daß etliche Nächte hinter einander etliche 100. böhmische Wagen mit Proviant-Mehl beladen, nach Böhmen fortgeschaffet worden. Die Couriers nach Wien und an den Feldmarschall Daun gehen stark dahin ab.

Den 8. Weil die preußischen Commendanten zu Leipzig, Torgau und Wittenberg ihrer Capitulation nicht nachgelebet haben, so haben auch Se. Durchl. der Prinz von Zweybrücken wegen des hiesigen getroffenen Accords beliebet, einige Veränderungen zu machen. Die Pontons, deren etliche 80. sind, haben alle hier bleiben müssen, auch etliche 20. sächsische Kanonen, welche sie mitzunehmen gedachten. Heute um halb 5. Uhr erfolgte endlich der Ausmarsch. Auf der Elbe giengen 18. beladene Schiffe fort. Die Oesterreicher und Reichstrouppen haben sich zu beyden Seiten in 2. Reihen von der Elbbrücke in Neustadt durch die Alee zum schwarzen Thore hinaus, bis an den sogenannten Drachenberg, mit den darzwischen postirten Kanonen gestellet. Es waren auch diejenigen Reihen, wodurch der Marsch der preußischen Trouppen gehen muste, so, daß sie nur 5. Mann hoch marschiren konnten. Durch Neustadt bis ans schwarze Thor sind mehr als 100. Mann auf die Seite mit Gewehr und ohne Gewehr herausgesprungen, die preußischen Officiers musten dieses geschehen lassen. Vor dem Thore aber ist die Desertion noch stärker gewesen. Sie sind in folgender Ordnung Nachmittags von halb 5. Uhr an bis nach 8. Uhr ausmarschiret:

1. Oesterreichischer Adjutant.
1. Preußischer Husarenofficier.
1. dergleichen Unterofficier.
2. Officiers von der Infanterie.
9. Husaren.
1. Unterofficier von den Cüraßirern.
10. Cüraßirer.
10. Dragoner.

1. Unterofficier. } von d. Artillerie.
26. Gemeine. } von d. Artillerie.
1. Kanone.
2. Munitionswagen.
1. General nebst Wagen und Pferde.
1. Oesterreichischer Staabsofficier.
47. Rotten Gemeine von der Garnison.
10. Fahnen.

2 Kut-

2. Kutschen von der Directorial-Canzley.
1. Kutsche, worinne der Ministre von Bork.
4. Kutschen mit des Herrn General von Schmettau Familie.
1. Kutsche, worinne der Herr Geh. Rath Zinnow.
2. Kutschen mit Commissariats-Verwandten und Familie.
8. Bagagewagen.
12. Wagen von schweren Fuhrwerk.
4. Cassenwagen.
16. Bagagewagen.
1. Officier.
12 Husaren.
1. Officier von der Infanterie.
39. Rotten Infanterie.
60. Wagen und Carossen.
1. Officier.
21. Rotten Infanterie.
15. Wagen mit der Beckerey.
4. Curaßirer.
14. Bagagewagen.
2. Munitionswagen.
37. Bagagewagen.
2. Kanonen.
6. Munitionswagen.
1. Unterofficier.
6. Husaren.
2. Officiers.
20. Rotten Infanterie.
10. Fahnen.
30. Rotten Infanterie.
1. Officier von der Cavallerie.
10. Curaßirer.
9. Dragoner.
4. Bagagewagen.
2. Munitionswagen.
15. Bagagewagen.
7. Dragoner.
43. Bagagewagen.
2. Kanonen.
1. Munitionswagen.
1. Officier.
18. Rotten Infanterie.
10. Fahnen.
20. Rotten Infanterie.
4. Curaßirer.
3. Munitionswagen.
40. Bagagewagen.
50. Beckenknechte.
10. Bagagewagen.
1. Kanone.
3. Munitionswagen.
1. Staabsofficier.
52. Rotten Infanterie.
68. Bagagewagen und Carossen.
1. Officier.
40. Rotten Infanterie.
33. Bagagewagen.
2. Munitionswagen.
24. Bagagewagen.
4. Husaren.
1. Officier.
34. Rotten Infanterie.
10. Fahnen.
3. Husaren.
6. Wagen.
12. Curaßierer.
66. Bagagewagen.
1. Officier.
42. Rotten Infanterie.
8. Wagen und Carossen.

45. Rot-

45. Rotten Infanterie.
1. Kanone.
2. Munitionswagen.
69. Rotten Infanterie.
12. Husaren.
1. Trompeter.
1. Officier.
28. Cürassierer und Dragoner.
12. Husaren.

Hierüber

13. Husaren,
7. Curaßirer,
9. Dragoner,
} so einzeln bey denen Wagen geritten.

Wiederholung.

2. Generals.
55. Curaßirer.
57. Dragoner.
71. Husaren.
8. Kanonen.
22. Munitionswagen.
1. Trompeter.
5. Hautboisten.
20. Fahnen.
15. Beckereywagen.
50. Beckenknechte.
4. Cassenwagen.
105. Carossen.
379. Bagagewagen.
12. Wagen von schweren Fuhren.
2625. Mann Guarnison an 525. Rotten, à 5. Mann, excl. derer Deserteurs.

Es war der Marsch so eingerichtet, daß allemal ein oder 2 Compagnien preußische Garnison, hernach derzwischen Eqvipage, Cavallerie und Husaren kamen. Nach der Avantgarde kam der Herr geheime Kriegsdirector von Bork, der geheime Rath Zinnow mit seinen Canzleybedienten, des Commendanten Gemahlin, verschiedene Bagagewagen, und endlich mit der Arrieregarde der Commendant von Schmettau. Auf dem Wagen, worinn die Commendantin fuhr, hat sich ein hiesiger Bürger und Nagelschmidt gestellet, der sich die ganze Zeit über bey dem Commendanten als Spion brauchen lassen, und viele hiesige Einwohner ins Unglück gebracht: Er wurde aber sogleich bey der Neustädter Hauptwache erkannt, vom Wagen herunter gerissen, und arretirt; er wird ohne Zweiffel noch mehrere seines gleichen entdecken. Der ganze Zug hat bis nach 8. Uhr gedauert. Die Nacht über sind über 200. Deserteurs hier angekommen, sie machten sich sogleich sächsische Feldzeichen auf die Hüthe. Der Generalfeldmarschallieutenant Graf von Maguire, welcher Commendant allhier ist, hat sogleich bey der Armee anbefehlen lassen, daß sich niemand unterstehen sollte, von diesen preußischen Deserteurs einige anzuwerben.

Den

Den 9. Die hier befindlichen sächsischen Officiers, deren sich schon viele eingefunden, haben die preußischen Deserteurs übernommen, und nachmittags unter Bedeckung einiger Infanterie und Husaren nach Freyberg und von dar weiter nach Plauen ins Voigtland fortgeschaffet. Diejenigen, die noch ankommen, folgen ebenfalls nach. Es sollen von der preußischen ausmarschirten Garnison kaum noch 2000. Mann mehr übrig seyn. Die Croaten haben unterwegs den Vorspannbauern, welche die Bagage geführet, zwischen hier und Großenhayn die Strenge abgehauen. Weil das Desertiren der Preußen allzustark war, da denn viele Officiers todtgeschossen, und niedergestochen worden. Die preußischen Bleßirten sind noch hier, und erwarten die von Töplitz, mit welchen sie sodenn abmarschiren werden. Gestern Abends kamen unsere Königliche Prinzen Clemens und Albert von Pirna anhero. Diesen Morgen hohlte sie der Feldmarschall Maguire aus dem Schlosse ab, und besahen mit demselben in der Alee die preußische Deserteurs, ritten auf die hohen Wälle vom schwarzen bis ans weiße Thor, und begleiteten sie bis aufs Schloß zurück. Das von Prag anher geschaffte schwere Geschütz, welches in 160. Kanonen bestehet, ist auf den Neustädter Wällen aufgeführet. Zu Mittags speißte der Feldmarschall v. Maguire bey den Königl. Prinzen, und darauf giengen Höchstdieselben wieder zurück nach Pirna. Diesen Nachmittag erhielt man die Nachricht, daß der König von Preußen sich mit seiner Armee hiesiger Residenzstadt nähern wolle, und schon bey Lübben stehe. Es ist alles darüber in Allarm gerathen. Die Croaten, welche vor dem schwarzen Thore campiret, haben ihr Lager abgebrochen, und sich in den Wald zurückgezogen. Die Guarnison mußte in die Arbeit, und die vielen Faschinen, welche bey dem schwarzen Thore in Vorrath lagen, wurden hereingeschaffet, starke Piquets vor das schwarze Thor biß an die Elbe ausgestellet, und der Reichstrouppen ihre Schiffbrücke wurde, weil sie hölzern seyn soll, vor dem pirnaischen Thor ins Wasser gelassen. Es sind in etlichen Stunden mehr als 12. Courier nach der Daunischen Armee, ingleichen nach Prag und Pirna fortgeschicket worden. Es verlautet auch, daß die sämmtliche Königl. Familie sich von Pirna wegbegeben wolle. Die Oesterreichischen Feldbecker haben angefangen, für hiesige Guarnison und Armee, Brod zu backen.

❧ ✿ ☙

Capitulationspuncte der Guarnison zu Dreßden.

1)

Die Königl. Preuß. Guarnison zu Dreßden, an Infanterie, Cavallerie, Husaren und Artilleristen erhält den freyen Abzug mit Ober- und Untergewehr, fliegenden Fahnen und klingenden Spiel, auch aller derselben zugehörigen Bagage und Bedienten, gehet auf dem nächsten Wege nach einer zu regulirenden Marschroute von hier nach Berlin, und wird bis dahin von deutschen Trouppen escortirt; da sie aber wegen vielen Embarras vor dem 10ten September nicht marschfertig seyn kann, so wird solcher Tag zum Ausmarsche bestimmet. Wird accordirt; ziehet die Guarnison den 6. dieses um 6. Uhr frühe aus, und marschiret nach Magdeburg, was aber nicht gleich mit marschiren kann, wird sicher nachgeschicket werden.

2) Es nimmt die Guarnison alle hier befindliche Königlich Preußische, so wohl eigene, als erbeutete Artillerie, so incl. der Regimentsstücken in 22. Kanons bestehet, mit sich, und wird selbige unter keinerley Vorwand angehalten oder examiniret. Werden lediglich die Königlich Preußische Regimentsstücke accordirt.

3) Alles Gewehr und Munition, so allhier vorhanden, und Königl. Preußisch ist, wird sowohl, als sämmtliche zur Königl. Armee gehörige Bagage-Montirungsstücke und alle andere Geräthschafften, worunter besonders die allhier befindliche Pontons mit begriffen sind, von der Guarnison mitgenommen. Wird keine andere Munition, als welche für die mitnehmende Regimentsstücke gehörig, accordirt.

4) Das allhier befindliche Magazin, welches zum Theil Sr. Königl. Majestät in Preußen, zum Theil denen Chursächßischen Ständen gehöret, wird gehörig separirt werden, und was den ersten Theil betrifft, so bleibet solcher zu Sr. Königl. Majestät und höchst Dero Feld-Kriegs-Commissariats eigenen Disposition, und wird zu dessen Transport eine 3monathliche Frist verstattet, während welcher Zeit die zu Conservirung und Fortbringung desselben nöthige Proviantbediente hier verbleiben, und mit Sicherheitspässen von der Kayserlich-Königl. Generalität versehen werden; dahingegen wird von der Guarnison die Königl. Beckerey und das Proviant-Fuhrwesen mitgenommen. Alles, was

Maga-

Magazin ist, soll den Kayserl. Königl. Trouppen übergeben werden, die Beckerey und Fuhrwesen aber kann mit der Guarnison ausziehen, und wird auf dem Marsche wegen der Verpflegung für selbige gesorget werden.

5) Das hier befindliche Königliche Lazareth sowohl an Kranken als Bleßirten, nebst allen darzu gehörigen Feld- und andern Lazarethbedienten, worunter auch die anjetzo in Töplitzer Bade befindliche Kranke und Bleßirte 128. an der Zahl, nebst dabey befindlichen Commissario und Chirurgis mit begriffen sind, wird zusammt der Feldapothecke von der Guarnison zu Wasser nach Magdeburg transportiret, und giebt das Land dazu die erforderlichen Schiffe unentgeltlich; sollten sich aber unter den Kranken und Bleßirten einige befinden, welche nicht zum Transport fähig wären, so bleiben solche mit zu ihrer Versorgung nöthigen Bedienten allhier, und werden nach ihrer Reconvalescenz von der Kaiß. Königl. Generalität zu ihren sichern Fortkommen an den Ort ihrer Destination mit Päßen versehen. Die Kranken und Bleßirten sammt der Feldapothecke und darzu gehörigen Bedientn sollen zu Lande nach Magdeburg transportiret werden, jedoch werden die zurückbleibende Kranken nebst denen dabey commandirenden Personali sowohl, als Ihro Königl. Majestät eigene Leute verpfleget und ihnen an die Hand gegangen werden.

6) Die hier befindliche Königliche Civil-Collegia und sämmtliche darzu gehörige Bediente, als das General-Feld-Kriegs-Directorium, Feld-Proviant-Amt und Feld-Post-Amt ziehen nebst aller denselben zugehörigen Bagage und Effecten, und sämmtlichen Registratur- und Archiv-Acten mit der Guarnison aus, und soll niemand wegen desjenigen, so während des Kriegs in Sachsen geschehen, zur Rede gestellet, und unter keinerley Vorwand, was Nahmen nur haben möge, in Anspruch genommen werden. Werden keine andere Schrifften, als jene, so Königl. Preußische sind, accordirt.

7) Dieses erstreckt sich auch auf den am Chursächß. Hofe accredirten Königl. Engl. Residenten und alle Königl. Unterthanen, und alle andere Personen, so sich hier unter Königl. Schutze befinden, welchen sämmtlich erlaubt seyn soll, der Guarnison ungekränkt zu folgen, wenn sie in solcher Absicht von des Herrn Gouverneurs Excellenz mit einem Passe versehen werden. Sollten auch etwan von denen Königl. Officiers, Bedienten oder Unterthanen Schulden gemacht worden seyn, so sollen solche vor dem Ausmarsch bezahlet, oder sich deshalben reversiret werden; diejenigen Schulden aber, welche von anjezo abwesenden Officiers und Bedienten contrahiret worden, sind darunter nicht verstanden, wie denn auch dafür, was von der Stadt oder dem Magistrat an Contributionen oder

Lieferungen für die Guarnison, das Lazareth, zur Fortification oder zu andern nöthigen publiquen Behuf hergegeben worden, auf keine Weise Vergütung verlanget werden kann. Accordirt; jedoch müssen die gemachten Schulden sowohl für die gegenwärtigen als abwesenden bezahlet werden, weilen auch die Bagagen für die Abwesenden abgefolget werden.

8) Sämmtliche allhier befindliche Königl. Preußische, sowohl Militair- als Civil-Cassen, und alle Sr. Königl. Majestät in Preussen zugehörige Gelder werden von der Guarnison mitgenommen, und soll davon unter keinerley Vorwande etwas angehalten werden können. Alle Königl Preußische Cassen werden accordirt.

9) Alle und jede Gelder und Effecten, auch Equipagen, so Königlich Preußischen Officiers, Civil-Bedienten oder andern Unterthanen zugehörig sind, verbleiben denenselben, und sollen unter keinerley Vorwand in Anspruch genommen werden können, und falls etwas davon hier verbleiben sollte, so wird die Kaiserl. Königl. Generalität zu deren fernern sichern Transport künftig zu seiner Zeit die nöthigen Pässe nicht versagen. Wird bewilliget.

10) Die hier befindlichen Kriegsgefangenen, sowohl von der Kayserl. Königlichen Armee als denen Creiß-Trouppen, von Officiers, Unterofficiers, Gemeinen und Spielleuten, werden von der Guarnison der Kaiserl. Königl. Armee frey überliefert, und macht sich selbige dargegen anheischig, binnen 4. Wochen à dato der Capitulation eine gleiche Anzahl in selbigem Caracter und Qualität von denen in Kayserl. Königl. Gefangenschafft befindlichen Königl. Preußischen Trouppen an einen zu bestimmten Ort in Sachsen zur Auswechselung gegen jene hinzuschaffen; die auf deren Erhaltung angewandte Unkosten sollen alsdann durch dazu bestellte Commissarien besonders liquidirt, und der Ueberfluß von einem oder dem andern Theile baar herausgegeben werden. Abgeschlagen.

11) Die Kaiserl. Königl. Generalität wird sogleich zu Einstellung aller Feindseligkeiten nöthige Ordres stellen, und wird dargegen von der Guarnison ein gleiches geschehen. Accordirt.

12) Nach geschlossener Capitulation wird von den Kaiserl. Königl. Trouppen die Elbbrücke mit der hiesigen Guarnison gemeinschafftlich also besetzet, daß nach völlig eröfneter Passage erstere die Seite von der Neustadt, und zwar mit reaulirter Infanterie, letztere aber die Seite der Altstadt besetzen, und die beyderseitige äusserste Schildwachten an dem Creuz auf der Brücke zusammen stehen, und wird ohne beyderseitiger commandirenden Generalität Bewilligung von erstern nichts herein, und von letztern nichts heraus gelassen. Die 2. Thore, nemlich die Elbbrücke und Pirnaische Thor, werden heute noch geräumet,

und

und durch die Kayserl. Königl. und Reichstrouppen besetzet werden, jedoch soll die Preußische Guarnison eine Wache nahe dahinter setzen, damit allo Excesse und Desertion verhütet werden.

13) So lange die Guarnison nicht ausmarschiret ist, bleibt solche in ruhigem Besitze der Stadt, und besetzet alle Posten nach wie vor, ohne daß von Kaiserlich Königl. Trouppen prätendiret werden könne, einige Wachten in der Stadt zu besetzen. Werden lediglich die nöthigen Wachten bey bemeldeten 2. Thoren behalten werden.

14) Diejenigen Deserteurs, so sich aniezo bereits bey beyden Theilen befinden, sollen unter keinerley Prätext ausgefordert werden; dahingegen aber von und an die beyderseitigen Wachten auf der Brücke keinen Deserteur annehmen, und überhaupt, so lange die Königliche Guarnison nicht auf einen Kanonenschuß weit von der Stadt entfernet seyn wird, kein Deserteur von beyden Theilen angenommen, sondern bona fide arretiret, und zurückgeliefert werden sollen, welches auch von den Bedienten und Knechten zu verstehen ist, und wird überhaupt den Königl. Preußischen Trouppen kein Anlaß zur Desertion oder Revolte gegeben werden, in welcher Absicht sich auch die der Guarnison mitzugebende Escorte auf 200. Schritte seitwärts von selbiger entfernt halten soll. Alle Deserteurs, so zu den Thoren, welche von Kaiserl. Königl. und Reichstrouppen besetzet sind, kommen, sollen ausgeliefert werden; solches muß aber der Guarnison publiciret werden.

15) Die allhier vorhandene Geiseln werden dem Verlangen gemäß frey gegeben werden; da aber der Herr Generalfeldwachtmeister von Riedt in Halberstadt schrifftlich declariret hat, daß die dort mitgenommene Geisseln gegen die Bambergische ausgewechselt werden sollen, so wird verhoffet, daß man selbige ebenfalls auf freyen Fuß ausstellen wird; was aber Ihro Hochfürstliche Durchl. wegen Extradirung deren Documenten besonders verlanget, ist man zu prästiren nicht im Stande, weilen davon hier nichts wissend noch vorhanden ist. Der Hr. Gouverneur machet sich anheischig, diese schrifftliche Documenta, wenn sie ausfündig gemacht werden können, nach Bamberg zu überschicken. Da diese Geiseln mit jenen keine Connexion haben, so kann diese Auswechselung keine Statt finden.

16) Die zum Transport der Königl. und den Königl. Officiers und Bedienten zuständige Bagage und Effecten nöthige Vorspannpferde und Wagen auch Reitpferde, sollen vom Lande von Station zu Station ohnentgeltlich verabfolget werden, und wird man deshalb eine besondere Liste aussertigen; damit aber das hiesige Land durch Hergebung so vieler Fuhren nicht zu sehr belästiget werde, so

 wird

wird man eine Anzahl Königl. Preußischer Bedienten und Unterthanen, nebst so vielen Effecten, als man disseitig gut finden wird, von hier nach Magdeburg zu Schiffe schicken, wozu die nöthigen Schiffsgefässe vom Lande sogleich angeschaffet und ohnentgeldlich verabfolget werden, und wird zu mehrerer Sicherheit ein Convoyschiff, so mit einem Officier und 15. Mann Kaiserl. Königl. und eben soviel Königl. Preußischen Trouppen besetzet ist, mitgegeben. Alle Bagage der Königlich Preußischen Officiers und Bedienten werden zu Lande nach Magdeburg transportiret.

17) Die auf dem Marsch benöthigte Fourage wird vom Lande gegen Schein des Königl. Feld-Kriegs-Commissariats ohnentgeltlich geliefert, und werden die hiesige Cammer- und Landesdeputation besorget seyn, und die nöthige Verfügung ergehen lassen, damit die Guarnison auf jeder Station die Lebensmittel gegen baare und billigmäßige Bezahlung finde, und weder die Escorte noch die Guarnison daran Mangel leide. Accordirt.

18) Des commandirenden Herrn Generalfeldmarschalls Durchl. werden einem Officier von der Guarnison einen Paß zu Ihro Königliche Majestät in Preussen ertheilen, um Höchstderoselben von der geschlossenen Capitulation Kenntniß zu geben. Nach Ausmarsch der Guarnison wird dieser Articul accordirt. NB. Alle Minen werden treulich angegeben werden.

Dreßden, den 4ten September 1759.

Graf von Maguire,
Generallieut.

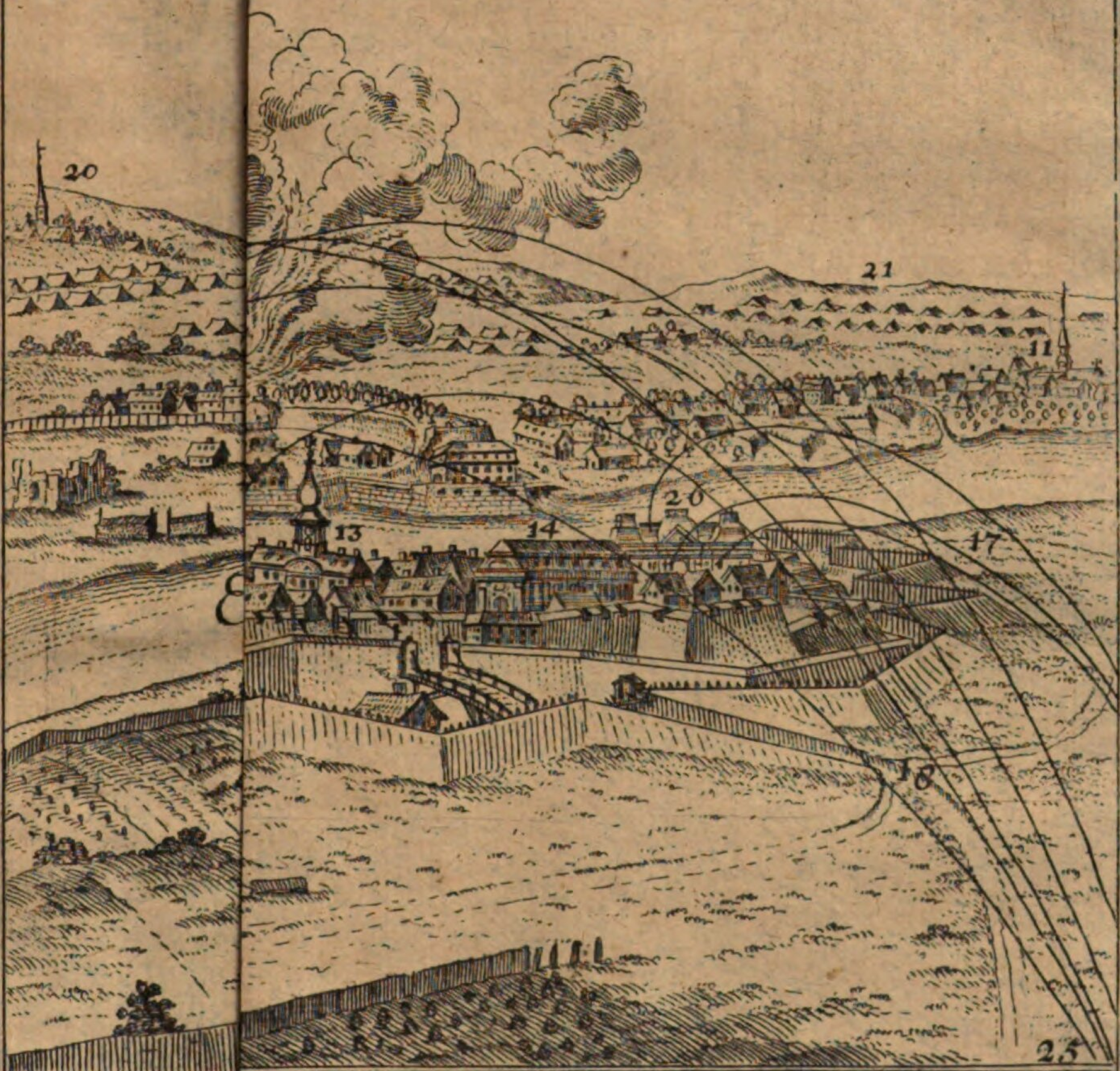
Graf von Schmettau,
Generallieut.

Diese Capitulation confirmire ich, gemäß gegebenen Ordre,

Friederich, Pfalzgraf.

DIARIUM

…tadt Dresden,
…rdirung und
…Comando des



1. Die Creu… …hhaus.
2. Die Fra… …demie:
3. Die Soph… …hor.
4. Die Cath… …inden
5. Das Sch… …uartier.
6. Das Ra…

22 Bomben Batterie nach der Creutz Kirche
23 Bomb: Batt: — nach der Frauen Kirche
24 Die Brennente Vorstadt an der Elbe.
25 Batterie vor Neustadt hinter denen Scheunen welche daß Japanische Palais
26. und viele häußer ruiniret.

DIARIUM,

von der

Belagerung

der Königlich- und Churfürstl. Sächßischen Residenzstadt Dreßden,

unternommen

von dem König in Preußen,

vom 12. bis zum 30. Jul. 1760.

und wie es von Sr. Excell. dem Herrn General-Feldzeugmeister und Gouverneur, Grafen von

MAGUIRE

an

Ihro Kayserl. Königl. Majestät

einberichtet worden.

Den 12. Jul. brach das Preußische Lager unter Anführung des Königes von der Anhöhe bey Weisig auf, und nahm seinen Marsch rechts über den Drachenberg und Zetkewitz bis an die Elbe, allwo es noch selbigen Tag die Schiffbrücken zur Communication mit dem disseits, unter Commando des General Hülsen, stehenden feindlichen Corps zu Stande brachte.

Hierauf wurde von Seiten des die Reichsarmee commandirenden Herrn Feldmarschallen Pfalzgrafen von Zweybrücken Durchl. die Verfügung getroffen, die hiesige Guarnison zu verstärken, und rückte um Mitternacht der Herr General-Feld-

Feldmarschallieutenant Graf von Guasco, die Herren Generalmajors, Baron Würzburg und Graf von Lamberg mit nachbenamten Regimentern in die Linien der Vorstädte ein, als:

		Batt.	Gr. Comp.
Pallavicini	unter Commando des Herrn Obristen B. Rolshofen	2.	2.
Nic. Esterhazy	= = = B. Amadei	2.	2.
Maguire	= = Obristlieut. v. Fürst	1.	2.
Sax-Gotha	= = Obristen v. Langlois	1.	2.
Lamberg	= = = Obristlieut. v. Stutzer	2.	2.
Roth-Würzburg	= = Obristen B. Stetten	2.	2.
Chur-Maynz	= = = Obristlieut. v. Brenken	4.	1.
Chur-Trier	= = = Obristen B. Brakel	2.	=
	zusammen	16.	13.

Dann 1184. Croaten vom Bannal-Nadastischen Regiment nebst 120. Husaren unter Commando Herrn Obristen Baron Zettwitz.

Diese ganze Verstärkung betrug 10285. Köpfe dienstbare Mannschafft.

Die alte Garnison bestunden in nachbenannten

		Batt	Gr. Comp.
Wolfenbüttel	unter Commando des Herrn Obristl. B. Haslinger	1.	=
Pallavicini	= = = = = v Haslinger	1.	=
Harsch	= = = = Graf Strasoldo	1.	=
A. Colloredo	= = = Obristwachtmeistr. v. Materni	1.	=
Puebla	= = = = d' Harmann	1.	=
Luzani	= = = Obrist Marq. Gaggi	2.	2.
Clerici	= = = = v. Ferretti	1.	=
		8.	2.

Von diesen war der dienstbare Stand 3625. mithin bestund die ganze Guarnison aus 13910. Köpfen dienstbarer Mannschafft.

Ich machte sogleich diesen Abend die Vorkehrung, daß die neu einruckenden Regimenter die Linien der Vorstädte und Friedrichstadt nebst denen Verschanzungen der Osterwiesen, die alte Garnison hingegen den Hauptwall beyder Städte, und die Croaten die Aussenwerker der Neustadt besetzen sollten. Vor meine Person hielt ich mich diese Nacht in der Osterwiesen auf, als welche der feindlichen Brücken, mithin einem Ueberfall am nächsten war.

Den 13. Mit anbrechenden Tag beritte ich die Aussenwerke von besagter Osterwiesen an bis über die Pirner Vorstadt an die Elbe, und nahm die neu eingerückten Trouppen in Augenschein.

Dem Herrn Generalfeldmarschallieutenant Grafen von Guasco, übergab ich den ganzen Detail der Guarnison, und er machte folgende Eintheilung der Brigaden.

Herr General Graf Lamberg besetzte mit den Regimentern Pallavicini und Lamberg die Friedrichstadt.

Herr General Bar. Würzburg die Osterwiesen und Wilsdruffer Linie mit Chur-Maynz.

Herr Obrister Bar. Amadei, mit denen Regimentern Nic. Esterhazy, Würzburg und Trier die Wilsdruffer Vorstadt biß an den Muschinskyschen Garten.

Herr Obrister von Langlois, mit denen Grenadier-Compagnien, dann denen Battaillons Sax-Gotha und Maguire, die Pirnische Vorstadt bis an die Elbe.

Vormittags um 8. Uhr sahe man die Preußische Armée anfangen die Elbe paßiren, welche ihren March über Priesnitz, Plauen und Leibnitz nahme, und das Lager auf dasiger Anhöhe dergestalten bezohe, daß sie den linken Flügel gegen Plauen, den rechten aber hinter den grossen Garten gegen die Elbe extendirte.

Gegen Mittag lieffe die Nachricht ein, daß der Feind den Unruhischen Garten, einen Kanonschuß weit von dem sogenannten Ziegelschlag, welches ein Ausgang der Pirnischen Vorstadt ist, besetzet habe. Weilen nun dieses so nahe an besagter Vorstadt war, gabe ich dem Herrn Obristen Bar. Zedtwitz, welcher gleich bey Anruckung des Feindes mit denen Croaten in den grosen Garten postiret wurde, den Befehl, die Stärke der feindlichen Trouppen in dem Unruhischen Garten zu recognosciren, und selbige, wo möglich, zu delogiren. Ehe aber dieser Befehl befolget werden konnte, wurden die Croaten von dem Feinde mit überlegener Macht von Infanterie, Cavallerie und Canonen, selbst angegriffen und gezwungen, sich nach langer und standhafter Gegenwehr in die Pirnische Vorstadt zurück zu ziehen.

Da nun aus allen Umständen erhellete, daß die Stadt von dieser Seite würde angegriffen werden, wo die Linien der Vorstädte noch nicht geschlossen und unverfertiget waren, mithin der Feind durch Eroberung der Pirnischen Vorstadt allen andern unsern auswärtigen Posten und Werkern die Flanque und den Rücken gewinnen würde, wodurch allen in den Linien stehenden Troup-

pen die Retraite abgeschnitten oder sehr schwer gemacht werden könnte: so habe ich mit Zuratheziehung des Herrn Feldmarschallieutenants, den Entschluß gefasset, diese Linien gänzlich zu verlassen, und sämmtliche Trouppen in die Stadt zu ziehen. Dieses wurde auch auf der Stelle vollzogen, und sowohl die beyden Vorstädte als die Friedrichstadt geraumet, und nur die Verschanzung der Oster-Wiesen besetzt gelassen.

In der Pirnischen Vorstadt blieben annoch die Croaten unter Commando des mehrbesagten Herrn Obristen von Zettwitz.

Gleich als dieses vorgieng, kam der Preußische Obristlieutenant und Adjutant von Kleest mit einem Trompeter an die Vorposten der Croaten, und bedeutete dem Herrn Obristen, daß seines Königes Majestät und der General Wedel, der die Infanterie commandirte, dem Commendanten der Stadt Dreßden sagen liesse: „Sobald derselbe mit seiner Guarnison frey ausziehen wollte, würden Ihro Königl. Majestät alle honorable Capitulationes geben, wo aber nicht, „so würde der König nach errichteten Batterien mit der Stadt dergestalt verfahren, wie der General Laudon mit Landshut.„ Hierauf ließ ich durch den nemlichen Herrn Obristen dem Preußischen Abgeschickten zur Antwort sagen: „Der General Wedel wäre mir ganz unbekannt, es müste aber auch Sr. Königlich Preusischen Majestät nicht bewust seyn, daß ich die Ehre habe, die „Kayserl. Königl. Guarnison allhier zu commandiren, sonst würden Sie, als ein „großer Feldherr, einem alten und lange dienenden Officier dergleichen Zumuthung nicht machen. Ich würde mich bis auf den letzten Mann wehren, und „alles erwarten, was Se. Majestät zu unternehmen vor gut befinden„ Gleich nach Einrückung der neuen Guarnison ließ ich die 3. Thore der Alt-Stadt sperren, und die Regimenter auf denen Ramparts der beyden Städte stellen, weilen auch die Neustadt von einem jenseits verbliebenen feindlichen Corps berennet war.

Der Herr Feldmarschallieutenant theilte die Trouppen folgendermasen ein: In der Alt-Stadt unter Commando des Herrn Generalmajors Baron Würzburg und Graf Lamberg, dann des Herrn Obristen Baron Amadei als Brigadier, die Regimenter Pallavicini, Harsch, Clerici, Puebla, Nic-Esterhazy, Lamberg, Maynz und Trier. In der Neustadt, unter Commando des Herrn Generalmajors Graf Guasco, das 3te Bataillon von Pallavicini, Wolfenbüttel, Colloredo, Luzani, Sax-Gotha, Maguire und Würzburg. Sämmtliche Grenadiercompagnien blieben in Reserve, davon wurden aber noch selbigen Abend um 8. Uhr 3. Compagnien zu dem Ausfall beym Wilsdruffer-Thor commandiret, wo der Stadtgraben wegen der durchgehenden Brunnenröhren am leichtesten zu paßiren ist. Es wurden auch heute noch denen Brigaden die Plä-

ze ausgemacht, wo sie sowohl im Fall eines feindlichen, als Feuer-Allarms sich zu versammlen haben.

Den 14 früh um 6. Uhr fieng der Feind an, von dem grosen Garten aus, mit Bogenschüssen in die Stadt zu canonieren, wie auch Bomben, Haubitzengranaden und Carcassen zu werfen. Hierauf schickte ich dem Obristen von Zettwitz den Befehl, sich mit den Croaten in die Stadt zu retiriren, damit das Pirnische Thor gänzlich geschlossen, und von allen Anlauf versichert werden könnte. Er bekam den Befehl eben zu der Zeit, als er schon von dem Feind auf allen Seiten angegriffen, und gegen besagtes Thor, wiewohl unter beständigen Feuer zurückgetrieben wurde. Sobald die Croaten herein waren, ließ ich dieses sowohl als die andern beyden Thore barricadiren.

Die feindlichen Jäger und Freybataillons besetzten sogleich die Häuser und abgebrannten Gemäuer, von der Elbe bis zum Seethor in der Pirnischen Vorstadt längst dem Stadtgraben, und schossen unaufhörlich aus den Fenstern und andern Oefnungen auf das Parapet des Hauptwalles. Die in dieser Gegend eingetheilte Mannschaft der Guarnison unterhielte nicht weniger ein ohnabläßiges Musqueteriefeuer, und man suchte auch mit grosen Geschütz diese alten Brandstädte niederzuwerfen. Jngleichen wurden in der Neustadt rechts an der Elbe Kanonen aufgeführet, welche die feindliche Attaque mit guten Effect in Flanque und Rücken nahm. Durch das Einwerfen der Bomben und Carcassen geriethen verschiedene Häußer der Alt-Stadt in Brand, wurden aber durch gemachte Anstalten gleich wieder gelöschet.

Nach 10. Uhr vormittags hörte das feindliche Canonieren und Bombardiren auf, der Wall aber wurde vor wie nach mit kleinem Gewehr beschossen. Um Mittagszeit sahe man in dem feindlichen Lager verschiedene Ausruckung und Bewegungen, welche aber nichts anders, als einige Veränderung der Position zum Zweck hatten.

Der Feind machte auch von Priesnitz aus Bewegungen gegen die Oster-Wiesen, und das Corps, so jenseits der Elbe stehen geblieben, und sein Lager bey Ubigau hatte, führte Kanonen bey Neudorf auf.

Zur Versicherung der Osterwiesen schickte ich den Obristen von Zettwitz mit den Croaten und Husaren dahin, und nachmittags begab ich mich in die Neustadt, um die Stellung des Feindes jenseits der Elbe zu recognosciren.

Gegen Abend sahe man aus dem grosen Garten viele Faschinen und Holzwerk hinter dem Muschinskyschen Garten führen, auch verschiedene Grenadier-Battaillons aus dem Lager in die Gärten der Vorstadt um die Gegend des Seethores marchiren.

Als es dunkel worden, ward man gewahr, daß der Feind links vorm See-Thor hinter den abgebrannten Mauern ganz nahe am Stadtgraben etwas arbeite, welches man durch groß und kleines Feuer zu verhindern suchte.

Ich ließ eine Reserve von 2. Grenadier-Compagnien an besagtes Thor rucken, weil man dorten und auf das nächste anliegende Bastion sich eines feindlichen Unternehmens besorgen muste.

Die Battaillons, welche den Tag über die Seite der Attaque besetzet hatten, und dadurch sehr ermüdet und beschädiget worden, ließ ich gegen andere, die an ruhigern Posten gestanden, verwechseln.

Die Nacht hindurch hielt ich mich nebst dem Herrn Feldmarschallieutenant Graf Guasco über dem Pirnaer Thor auf.

Den 15. In der verwichenen Nacht hatte der Feind eine Batterie hinter dem sogenannten Hoheitsgarten, und eine andere jenseits der Elbe, bey einem kleinen Dorf die Scheunen genannt, verfertiget. In die erstere sahe man 10. Kanonen und 2. Haubitzen hineinführen, und letztere feuerte auch 10. Kanonen auf einmahl ab. Beyde schossen à ricochet, und da die erstere den ganzen Poligon No. 5. und 6. mithin bey nahe die ganze Front d' attaque schnur gerade enfilirte, so wurde die Mannschafft, die auf selbigen Werken stunde, dadurch sehr incommodiret und beschädiget, um so mehr als diese feindliche Batterie wegen der vorstehenden Gebäude und Bäume nicht gesehen, mithin von dem Geschütze der Vestung wenig in Respect gehalten werden konnte. Die jenseitige Batterie, bey denen Scheunen trieb ihre Prellschüsse meistentheils über die ganze Neustadt herüber auf die Elbbrücke, das Königl. Schloß und die Catholische Kirche, wurde aber durch die Kanonen der Neustadt in kurzem bis auf 3. Stücke demontiret, welche biß Abends fortgefeuert, und eine Canone von der Neustadt blessiret haben.

Die Arbeit, welche der Feind besagter massen hinter dem Gemäuer nahe am Stadtgraben angefangen hatte, wurde mit anbrechenden Tag vor eine Batterie erkannt, welche auf beyde Facen der Bastion No. 5. angeleget war, um selbige in Brèche zu schiessen. Das Feuer der Vestung von denen Flanquen von No. 4. und 6. ruinirte wieder etwas davon und verjagte die Arbeiter.

Diesen ganzen Tag continuirte der Feind von seinen errichteten Batterien, jedoch mit ausgesetzten Intervallen zu feuern, auch viele Bomben und Haubitz-Grenaden in die Stadt zu werfen: die davon entstandene verschiedene Feuer wurden aber noch immer glücklich und auf der Stelle gedämpfet. Unter denen Gebäuden, welche Feuer fiengen, waren der Prinzen Palais in der Pirner Gasse und die Bilder-Gallerie.

Weil biß anhero die ganze Guarnison Tag und Nacht auf dem Wall stunde, dadurch aber die Mannschafft in die Länge zu sehr mitgenommen worden wäre, so muste diesfalls auf eine Einrichtung gedacht werden, welche ich dem Herrn Feldmarschallieutenant auftrug. Er machte sie aber folgendergestalten; von No. 1. biß No. 4. wurde der Wall mit anderthalb Bataillon besetzt, von No. 4. bis 7. mit 2. Batt. von No. 7. längst der Elbe bis wieder No. 1. mit einen halben Battaillon.

In die Osterwiesen ruckten 2. Battaillons, mithin stunden täglich 6. Battaillons in würcklichen Diensten, 4. Battaillons ruckten zur Reserve aus, und streckten in der Pirnischen und Seegassen das Gewehr, die 6. übrigen Battaillons blieben frey von Diensten.

Die Grenadier-Compagnien wurden auch in 3. Theile abgetheilt, wovon 5. auf den Wall ruckten, 5. in Reserve blieben, und 5. zu rasten hatten. Die 16te besetzte die Hauptwacht.

Von denen 3. Herrn Brigadiers in der Altstadt wurde dem vom Tag die Inspection von der ganzen Front d'attaque übergeben, einer hatte die Reserve zu commandiren, der 3te blieb frey vom Dienst. Gegen Abend sahe man in dem feindlichen Lager eine Bewegung, und die Batterien hörten auf einmahl auf zu spielen.

Gegen 10. Uhr in der Nacht ließ der Herr General-Major Graf Guasco aus der Neustadt melden, daß man auf denen Anhöhen jenseits der Elbe feuern hörte, man entdeckte auch in der Gegend von Weisig, wo man Tags vorhero kein Lager gesehen hatte, eine grose Linie von Wacht-Feuern.

Um Mitternacht wurde Allarm, und ruckte der Feind mit groser Furie unter einem ausserordentlichen Feuer von groß und kleinem Geschütze längst der ganzen Front d'attaque, an den Stadtgraben an, wobey man wahrnahm, daß viele mit Leitern darunter versehen waren. Die Guarnison blieb dem Feind an Lebhafftigkeit des Feuers nichts schuldig, und nachdem der Angriff etwas über eine Stunde gedauert hatte, wurde es von beyden Seiten wieder stille.

Den 16. Der Feind hatte die Nacht hindurch an Vermehrung der alten und Errichtung neuer Batterien sehr eifrig gearbeitet, und gegen das Pirnaer Thor, auf der geraden Landstrassen, ohngefehr 200. Schritt von dem Graben eine Traverse gebauet, worinnen 2. Schießscharten eingeschnitten waren; Hiergegen wurde, sobald es so lichte war, daß man alles ausnehmen konnte, 2. achtzehnpfündige Canonen ausgeführet, und dieses neue Werk in kurzen ohnbrauchbar gemacht.

Zur ordentlichen Abtheilung und Betreibung der nöthigen Arbeiten wurden heute 2. Hauptleute als Trenchée-Majors ernennet, v. Winkelmann, von Lamberg, und Graf Mac-Afri von Teutschmeister. Weilen auch zu Bestreitung der vielfältigen Arbeit ein Abgang an Ingenieurs war, so ist den Regimentern bekannt gemacht worden, daß sich die Officiers melden sollten, die darzu Lust hätten.

Aus dem feindlichen Lager jenseits der Elbe sahe man eine starke Colonne Infanterie und Cavallerie ausrücken, und über den Trachenberg gegen die Bauzner Straße sich in Marsch setzen.

Nachmittags um 2. Uhr ließ der Herr General-Major Graf Guasco aus der Neustadt melden, daß man auf der Anhöhe vom Weissenhirsch schiessen hörte. Ich hatte gar nicht Ursache zu zweifeln, daß solches nicht die Annäherung des Succurses bedeute, und ließ dahero den Herrn Obristen v. Zettwitz mit allen Croaten und Husaren ausrucken, indessen aber seine in denen Aussenwerken der Osterwiesen gehabte Posten, durch die Piqueter der allda commandirenden Battaillons besetzen, gab auch zu gleicher Zeit dem Herrn General Baron Würzburg den Befehl, mit 3 Battaillons und 5 Grenadier-Compagnien von der Reserve ohnverzüglich ohne Sack und Pack nur in Camisölern durch die Neustadt zum schwarzen Thore hinaus zu rucken. Vor dem Holzhof ließ ich alles in front auf marchiren, und die Croaten die 1ste, die Grenadier die 2te, und die Battaillons die 3te Linie formiren, ruckte damit gegen die Waldung und Anhöhen vom Fischhauße vor, allwo ich das feindliche Corps mit der Avant-Garde des Herrn General Baron Rieds engagiret antraf. Sobald die Croaten nahe genung an dem Rücken des Feindes waren, fiengen sie an zu chargiren, und der Feind, als er sich von zweyen Seiten angegriffen sahe, fieng sogleich an, sich nach seinem Lager zurücke zu ziehen. Auf dem March wurde er von den Croaten beständig cotoyiret, und von denen Stücken der Battaillons und Grenadiers canoniret. Hierdurch gewann die Riedische Avant-Garde die Zeit, Posto zu fassen, und das von der Guarnison ausgeruckte Detachement retirirte sich unter beständigen Canoniren nach und nach in die Neustadt zurück, der Feind aber in das Lager bey Ubigau, und die Communication mit der Kays. Königl. Haupt-Armee ward eröfnet, so, daß gleich ein Courier mit Briefen von Herrn General der Cavallerie, B. Buccow bey mir eintraf, welcher mir den Anmarsch des Succurses benachrichtigte. Diese Communication desto sicherer zu unterhalten, ließ ich den Herrn Obristen B. Zettwitz in dem Holzhofe vor der Neustadt stehen, und einige Posten an der Straßen gegen den weissen Hirsch ausstellen, nach der Osterwiesen aber nur 200. Croaten, und 12. Husa-

ren detachiren. Die Husaren machten bey dieser Gelegenheit 7. Gefangene, worunter 4. Jäger waren.

Während dieser Zeit sahe man in dem feindlichen Hauptlager eine grose Bewegung, es wurden auch bey der Cavallerie die Zelter abgebrochen. Nichts desto weniger fuhr der Feind fort, mit Zuführung der Arbeits-Materialien und Munition, man wurde auch von dem Thurme gewahr, daß er die Batterie gegen No. 5. wieder nach und nach zu Stande bringe.

Wegen besorgenden Ueberfall bliebe ich diese und die vergangene Nacht auf der Bastion No. 7.

Den 17. Der Feind hat in der vergangenen Nacht die Batterie in der Pirnischen Straßen wieder ausgebessert, welche aber auch gleich wieder von unserer Artillerie demontirt worden ist.

Die feindliche Arbeit beym Waysenhauß, der Bastion No. 5. gegen über, hatte ihren beständigen Fortgang, und konnte, weil alles besagter massen von den Gebäuden und Mauren verdeckt ware, von unserer Artillerie wenig verhindert werden.

Nachmittag wurde das Riedische Corps von dem Feind attaquiret und von dem weisen Hirsch vertrieben, mithin die Communication mit der Armee wieder abgeschnitten.

Diesen ganzen Tag wurde der Stadt mit ausserordentlicher Hefftigkeit zugesetzet, indem so wohl das Canoniren dieß- und jenseits der Elbe, als das Einwerfen der Haubitzen, viel stärker war und länger anhielt als bißher. Doch ist das Feuer noch immer glücklich verhindert worden. Nach 9. Uhr Abends ruckten abermahl feindliche Colonnen gegen das Wilsdruffer- und Seethor an und alarmirten die Guarnison mit einem starken Feuer, so daß ich die Reserve ausrucken liesse und einen Angriff erwartete: Der Feind zohe sich aber auf das Feuer, womit ihm vom Wall begegnet wurde, schnell wieder zurücke und in einer halben Stunde wurde alles wieder stille. Ich befahle hierauf, von allen Batterien alle Viertelstunden einen Canonschuß zu thun, damit der in der Nähe stehende Succurs, wann er auf das hefftige Feuer auf einmahl eine anhaltende Stille hörte, nicht auf die Gedanken gerathen möchte, daß die Stadt übergegangen sey.

Den 18. Der Feind that die ganze Nacht keinen Schuß aus seinen Batterien und es war von aussenher alles so ruhig, daß man seinen Abmarsch vermuthete, wovon aber die ausgeschickte Patrouillen gegen Tag das Gegentheil versicherten.

Die Nacht hindurch hatte der Feind die Batterie in der Pirner Strassen wie-

wieder repariret, und that, sobald es Tag wurde, 6. Canonschüsse daraus; sie wurde aber von unserer Artillerie, so wie jedesmahl auf der Stelle demontirt.

Gegen 6. Uhr früh hörte man auf der Anhöhe hinter dem weissen Hirsch ein starkes, aber nicht lange anhaltendes, Canonenfeuer. Gleich darauf sahe man in denen Weingärten von Loschwitz mit kleinem Gewehr feuern, und auf der Anhöhe von Weisig marchirte viele Cavallerie auf, welche durch die Front, so sie gegen der Stadt machte, vor Freund erkennet wurde. Der Feind verstärkte sich an dem weissen Hirsch immer mehr mit Infanterie und Artillerie und schlug eine Brücke bey Blasewitz, worüber er Trouppen und Artillerie marchiren liesse, und die Anhöhe bey Loschwitz besetzte.

Diesen ganzen Tag über wurde von dem Feind bey dem Zinzendorfischen und Hoheits-Garten stark gearbeitet und eine ausserordentliche Menge Faschinen und Arbeiter hingeschickt.

Den 19. Heute fieng der Feind das erstemahl an, die Stadt förmlich zu bombardiren. So viel man abnehmen konnte, hatte er seine Mörser auf 4. Batterien abgetheilet, nehmlich hinter dem Zinzendorfischen- und neben dem Hoheits-Garten, dann an dem Pirner Schlag und hinter dem Böhmischen Kirchhof, jeden Orts 2. Mörser, wovon allezeit 8. Bomben zugleich in die Stadt geworfen wurden.

Gegen 10. Uhr Vormittag kam Feuer in der Creuzgassen aus, welches allen gemachten Anstalten ohngeachtet, nicht mehr gedämpfet werden konnte, sondern immer weiter um sich griff, zumahlen der Feind auf den Ort des entstandenen Feuers, die Bomben und Kugeln in solcher Menge warf, daß die Innwohner die Flucht nahmen und viele von der Guarnison theils durch das Geschütze, theils durch die einfallende Dächer und Mauern beschädiget wurden.

Um Mittagszeit machte der Feind von allen seinen Batterien ein gewaltsames Canon-Feuer auf die ganze attaquirte Seite, ließ auch die Jäger und Freybattaillons in grösserer Menge, als sonsten, an den Graben anrucken und unser Parapet beschiessen.

Ich liesse alle Reserven ausrucken und das Seethor, welches dem Anlauf am stärkesten ausgesetzet war, mit einigen Grenadier-Compagnien verstärken, nicht weniger aus der Neustadt noch 2. Battaillons, eine von Luzani und eine von Maguire herüber rucken. Die Attaque währete ohngefähr eine Stunde, so ließ das hefftige Feuer nach, hingegen das Bombardiren daurete fort, und das Feuer nahm in der Creuzgassen sehr überhand.

Von der Neustadt wurde gemeldet, daß auf dem weissen Hirsch ein hitziger

und anhaltender Scharmützel sey, wobey es schiene, daß der Feind den Kürzern ziehe. Nach genommenen Augenschein beorderte ich wieder die Croaten und Husaren, um den Feind in den Rücken zu fallen, zu deren Unterstützung 2. Battaillons aus der Neustadt von Colloredo und Würzburg, unter Anführung des Herrn General-Majors Graf Guasco nachfolgeten.

Nachmittag fienge der Feind an seine Bomben nach dem Thurm der Creuzkirche zu richten, und warf deren in kurzer Zeit 5. hintereinander hinein. Die letzte zündete ihn an, und weil inwendig viel Holzwerk ware, so gerieth er in wenig Minuten in volle Flammen. Als er stürzte, fiel er auf die Kirche und steckte sie ebenfalls in Brand, so, daß dieses grosse Gebäude in wenig Stunden in der Asche lag.

Gegen Abend lief eine Nachricht über die andere ein, daß die K. K. Trouppen auf dem weissen Hirsch die Oberhand behielten, und endlich kam der als Courier schon den 16. zur Armée abgeschickte Hauptmann Kögler, Bottaischen Regiments, zurücke mit Briefen und der Nachricht, daß das feindliche Corps völlig zum Weichen gebracht worden und der Herr General Ried neuer Dingen die Communication eröfnet habe.

Gleich darauf schickte der Obriste von Zedtwitz 7. Canonen, nebst einem Major und 200. Kriegsgefangenen, die er dem Feind abgenommen hatte.

Ich liesse den angekommenen Courier mit einigen Postillons durch die Stadt umher reiten, um so wohl der Bürgerschafft als Guarnison mit der Nachricht des angekommenen Succurses einen Muth zu machen. Weil durch das hefftige Bombardiren das Feuer in der Stadt sehr überhand nahm, und kein Löschen mehr helfen wollte, versuchte ich, durch einen Ausfall die feindliche Batterien und Geschütz zu ruiniren, und dadurch dem Bombardement und Brand Einhalt zu thun. Zu diesem Ende wurde der Herr Obriste Bar. Amadei mit 5. Grenadier-Compagnien und 500 Freywilligen commandirt, welcher mit eingehender Nacht durch die Osterwiesen hinaus giengen und sich gleich anfänglich der feindlichen Batterien bey dem Hoheits-Garten mit 10. Canonen bemächtigten; nachdem aber der Herr Obriste durch einen Schuß in Arm, ausser Stand gesetzet wurde, sein Vorhaben weiter auszuführen: so bekam der Feind Zeit mit einer überlegenen Bedeckung von Cavallerie und Infanterie herzuzueilen, und die Ausgefallenen mit Hinterlassung des eroberten Geschützes zum Weichen zu bringen, jedoch brachten sie 1. Major und 72. Gefangene zurück.

Den 20. Die vergangene Nacht fuhr der Feind fort, die Stadt sehr heftig zu bombardiren, wodurch der Brand nicht nur in der Creuzgasse vermehret, sondern auch anderer Orten in der Stadt ausgebreitet wurde. Viele Innwohner verliessen ihre Häuser, und retteten sich mit dem, was sie von ihren Haabseeligkeiten am ersten zusammen raffen konnten, in die Neustadt oder aufs Land. Man muß ihnen zu ihrem Ruhm nachsagen, daß man bey dieser grosen Bedrängniß dennoch keinen von ihnen murren, oder von Uebergabe der Stadt reden gehöret.

Ich liesse des commandirenden Herrn Feldmarschallen Grafen von Daun Excellenz von der überhand nehmenden Feuersbrunst, und in was vor Gefahr die Stadt stünde, gänzlich in einen Steinhaufen gestürzt zu werden, Meldung thun, worauf Sr. Excellenz mir durch den Herrn General-Major von Prinken zur Antwort sagen liessen: daß ich fortzufahren hätte, die Stadt mit äusserster Standhafftigkeit zu defendiren, als an deren Erhaltung alles gelegen wäre, sie erböten sich selbsten und die ganze Armée zur Hülfleistung an, und würden mit allem an die Hand gehen, was die Guarnison zu fernern Defension nöthig hätte.

Zu Erleichterung der Mannschafft, welche bisher in ganzen Regimentern den Wall besetzet hatte, wurde regulirt, daß künfftighin nur zwey Brigaden, mit denen Herren Generals, Baron Würzburg und Graf Lamberg den Wall, die übrigen aber Wechselsweise die Osterwiesen besetzen und die Reserven besorgen sollten. Von die besagten 2. Brigaden wurden täglich einer jeden 2. Staabs-Officier und 800. Mann in Diensten zu geben ausgemacht.

Mit eingehender Nacht ergriff das Feuer die nächsten Häuser am Wall zwischen No. 5. und 6. wovon auch endlich die Faschinen und das Parapet in Brand geriethe, und sich die Mannschafft, welche auf diese Art zwischen 2. nahen Feuern stunden, rechts und links in die Bastions ziehen, auch die Stücke von denen Courtinen weggebracht werden musten. Von denen Flanquen wurden die Faschinen abgerissen, damit nicht die ganze Bastion in Brand gerathen möchte.

Den

Den 21. Der Feind fuhr mit Bombardiren biß um Mitternacht fort, hernach wurden seine Batterien stille. Als es Tag worden, fieng er aus der offtgemeldten vor No. 5. angelegten Brêche-Batterie aus 5. 12pfündigen Canonen, auf die linke Face dieser Bastion zu feuern an. Die umstehende Häußer verhinderten unsere Canonen, dieser Batterie recht beyzukommen, und man konnte von Seiten der Festung keine andere Defension als mit Bomben, Haubitzen und Steinmörsern machen.

Heute rückte unsere Armée von Weisig herunter, und setzte sich mit dem rechten Flügel an die Elbe nach Ubigau, und mit dem linken an die Anhöhe vom Fischhauß, schlug auch herwärts Neudorf eine Brücke nach der Osterwiesen herüber.

Die Armée schickte einen Officier mit 40. Feldjägern, welche denen feindlichen Einhalt thaten, und auf dem Bastion No. 5. in kurzer Zeit viele davon erlegten. Mit eingehender Nacht schlug die Armée eine zweyte Brücke oberhalb der Neustadt, und sobald diese fertig ware, passirte ein Corps Infanterie und Cavallerie die Elbe auf beyden Schiffbrücken und marchirten auf die feindlichen Batterien loß. Von der Guarnison ruckten 3. Grenadier-Compagnien in die Gassen der Vorstädte, um den Ruck-March dieses Corps zu bedecken. Um 11. Uhr fieng die Attaque mit einem lebhafften Feuer von beyden Seiten an, die Feinde wurden aus ihren meisten Batterien verjagt, und die darinnen befindlichen Stücke vernagelt. Als es Tag worden, giengen die Unsrigen zurücke, und brachten 1. Major, verschiedene Ober-Officiers und etliche hundert Gefangene mit.

Den 22. Der von der Armee gemachte Ueberfall der feindlichen Batterien machte so viel Effect, als man nur erwarten konnte. Der Feind hörte von Stund an auf die Stadt zu beschiessen, so, daß die Belagerung so gut, als aufgehoben schien.

Um 8. Uhr vormittags kamen des commandirenden Herrn Feldmarschallen Excellenz anhero, und nahmen die hiesigen Werker, wie auch die feindlichen Batterien in Augenschein.

Von der Armee wurde 1 Lieutenant mit 40 Pferden anhero geschickt, um alle Unordnungen in der Stadt durch patrouilliren zu verhüten, ingleichen hat die Armée von heute an 1 General-Major, 1 Obristen, 2 Staabs-Officiers, 800 Köpfe der Guarnison zu Hülfe gegeben, welche täglich abgelöset werden.

Da der Feind jenseits der Elbe völlig delogiret war, und unsere Armee sich nahe an die Neustadt gelagert hatte, wurde der Obriste von Zettwitz mit denen Croaten und Husaren wieder in die Osterwiese herüber gezogen, um in die Friedrichstadt und Wilsdruffer Vorstadt zu patrouilliren.

Den 23. Weder gestrigen Tages noch in der abgewichenen Nacht that der Feind einen einigen Schuß aus dem grosen Geschütze, früh um 4 Uhr aber geschahen 5 Canon-Schüsse, welche aus Regiments-Stücken zu seyn schienen.

Auf der Anhöhe vom Feld-Schlössel, und bey der Ziegel-Hütte führte der Feind jeden Orts 2 Canonen auf. Diesen Morgen sahe man ihn auch wieder an der Brêche-Batterie arbeiten und Faschinen hinein tragen.

Ich liesse anheute die Vorkehrung machen, daß die Leute von der Friedrichstadt und Wilsdruffer-Vorstadt ihre Victualien an dem Eingang der Oster-Wiesen bringen sollten, wohin man von hier hinaus kommen würde, ihnen solche abzukauffen.

Zwischen 11 und 12 Uhr in der Nacht alarmirten die Croaten die feindlichen Arbeiter am Falkenschlag.

Den 24. Mit Anbruch des Tages entdeckte man eine feindliche Arbeit bey dem sogenannten Feldschlössel, unsere Artillerie feuerte, darauf aber wegen der Entfernung nicht mit merklichen Effect.

Aus dem feindlichen Lager sahe man heute vieles Fuhrwesen von Leibnitz über Potschappel nach Bennerich gehen, ingleichen auf denen Anhöhen vor seinem Lager hin und wieder Artillerie aufführen.

In denen hiesigen Werkern wurde mit der Arbeit fleißig fortgefahren, um sowohl das Eingegangene zu repariren, als den Defensions-Stand zu verbessern, worzu von der Armée die benöthigten Arbeiter, wie auch Faschinen und Holzwerk, zu Erleichterung der Guarnison hergegeben wurden, ingleichen lieferte die Armée die erforderlichen Wagen, um das Pulver-Magazin von No. 3. in die Neustadt zu transportiren.

Den 25. Nach Mitternacht alarmirten die Croaten wieder den Feind.

Als es Tag worden, entdeckte man eine neue feindliche Batterie an dem Judenteich, gegen No. 5., unsere Artillerie canonirte darauf mit gutem Effect.

Heute wurde das Pulver-Magazin, welches an dem Wall zwischen dem Pirner- und Seethor war, und so lange die Feuersbrunst gewähret, in groser Gefahr stunde, in die Neustadt geschafft, auch sonsten mit der Arbeit fleißig fortgefahren.

Der Feind machte einen Verhau im grosen Garten, und legte hin und wieder von der Front seines Lagers einige Flechen an, so, daß es das Ansehen hatte, daß die Belagerung in eine Blocade verwandelt würde.

Den 26. Gleichwie der Feind diese Tage über sich ganz stille hielte, so hörte man auch in der verwichenen Nacht keinen Schuß von seinen Batterien. Die Croaten alarmirten den Feind zu Lübda, wo er 2. Battaillons und Jäger stehen hatte.

Gegen Mittag wurde der Hauptmann Garzia von Clerici und Obristlieutenant Max v. Pallavicini mit 150 Freywilligen in die Pirnische Vorstadt geschickt um selbige von den feindlichen Jägern zu reinigen.

Des Herrn Feldmarschall Grafen v. Daun Excellenz nahmen heute Vormittag abermahl sowohl den Wall, als die feindliche Arbeit, in Augenschein.

Den 27. Nach Mitternacht machten die Croaten einen Allarm bey der feindlichen Batterie hinter dem Muschinskyschen Garten.

Der Oberstlieutenant Rothe von Clerici gieng mit einigen Freywilligen in die feindliche Brèche-Batterie, rasirte sie gänzlich, und verbrannte das dabey befundene Holzwerk und Schanzkörbe, brachte auch 160. Stück Schanzzeug mit zurück.

Den 28. Der Feind continuirte die ganze Nacht ruhig zu seyn, und that weder Tag noch Nacht einen Schuß in die Stadt.

Um 8. Uhr früh kamen des commandirenden Herrn Feld-Marschallen Excellenz über die untere Schiffbrücken in die Friedrichstadt und recognoscirten die alldasigen Schanzen sowohl als die feindlichen Batterien.

Gegen früh um 10. Uhr sahe man von dem Schloßthurm, daß aus dem feindlichen Lager 6. Canonen und 8. Munitionwägen durch Plauen gegen Pennerich defilirten.

Um

Um selbige Zeit kam ein Courier von der K. K. Armee in Schlesien mit der erfreulichen Nachricht von der Eroberung der Vestung Glatz allhier an. Ich liesse blasende Postillions rings um den Wall reiten, und die Guarnison ruffte ein Vivat Maria Theresia aus, daß es im feindlichen Lager erschallete.

Den 29. Sobald es helle war, sahe man den Feind bey dem Garten arbeiten, diese Arbeiter aber wurden durch das Feuer unserer Canonen ohnverzüglig verjagt.

Um 11. Uhr Vormittags wurde das Te Deum in der Catholischen Kirche, wegen Eroberung der Vestung Glatz gehalten: Nachmittags um 4. Uhr aber die Canonen rings um den Wall 3mal abgefeuert, worzu die Guarnison das Lauffeuer jedesmahl machte. Ich ließ die Canonen, welche gegen die feindliche Batterien giengen, scharf laden, welches die Bedeckungen in denen Aprochen so sehr incommodirte, daß sie sich zuruck zogen. Diese Gelegenheit zu nutze zu machen, ließ ich die Freywilligen in der Vorstadt mit einigen Grenadiers unterstützen, welche die noch hin und wieder versteckten feindlichen Jäger verjagten, und einige Batterien überfielen und in Brand steckten.

Man sage gegen Abend viele Bagage und einige Artillerie aus dem feindlichen Lager durch Plauen nach Pennerich defiliren.

Den 30. Die zurück kommende Patroullen brachten mit Anbruch des Tages die Nachricht, daß sich die feindlichen Vorposten zurücke ziehen, und sobald es helle wurde, sahe man, daß der Feind abmarschiret und die Belagerung aufgehoben war.

Hierbey kann ich nicht Umgang nehmen, das Wohlverhalten der mir zugegebenen Herrn Generalen und anderer Officiers Ew. Kayserl. Majestät allerunterthänigst anzurühmen.

Es ist aber der Herr General-Feldmarschall-Lieutenant Graf von Guasco, mir von Anfang bis zum Ende dieser Belagerung mit unermüdetem Eifer Tag und Nacht an Handen gegangen, und hat in Führung des ihm übergebenen ganzen Details von seiner Bravour und Kriegserfahrenheit standhaffte Proben abgeleget.

Die

Die Herren General-Majors, Graf Guasco, so das Commando in der Neustadt gehabt, dann Baron Würzburg und Graf Lamberg, haben sich ebenfalls durch ohnnachläßigen Eifer und Standhaftigkeit rühmlich signalisiret.

Die Herrn Obristen Baron Zettwitz von dem Bannal-Nadastischen- und Langlois vom Sax-Gothaischen Infanterie-Regiment, deren ersterer die Vor-Posten, der andere aber das Grenadier-Corps commandiret, haben sich als tapfere und erfahrne Officiers distinguiret.

Der als Platz-Major hier angestellte Obrist-Wachtmeister von Mittelsteller, meine beyden Adjutanten, Hauptmann Sturm, vom Thürheimischen- und Graf Hardegy von meinem Regiment, ingleichen, der Adjutant des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Graf Guasco, Hauptmann v. Ferrari, Platzischen Regiments, haben durch erwiesenen besondern Eifer sich der Allerhöchsten Gnaden Ihro Kayserl. Königl. Majestät würdig gemachet.

Dreßden,
den 1. Aug. 1760.

Graf von Maguire,
G. F. Z. M.

SPECI-

SPECIFICATION

Dererjenigen Häußer in der Stadt Dreßden, welche durch das am 19. und 20. Jul. 1760. erfolgte feindliche Bombardement abgebrandt, und stark beschädiget worden, als:

Im Ersten Viertel.

Auf der Pfarr-Gasse.

6. Abgebrannte Häuser, nehmlich:

Das Schul-Collegen-Hauß.
Herr M. Langbeins.
M. Grenzens.
M. Schlipalii.
M. Gehens Wohnung.
Der Wehmutter Wittichin Hauß.

Auf der Schreiber-Gasse, 3. abgebrandte Häußer, nehmlich:

Frau Heyßin.
Des Pachter Dörings Erben.
Das Heßische Hauß.

10. stark beschädigte Häuser, als:

Die Frankischen Erben.
Feuermäuerkehr Haufens Haus.
Das Gräfliche Calenbergische.
Herr Kaufmann Bräuer.
Die Schuhmacherischen Erben.
Die Krezischen Erben.
Herr Kaufmann Maukisch.
Herr Creyß-Quatember-Einnehmer Börner.
Herrn Vice-Ober-Steuer-Buchhalter Grampens Erben.
Meister Döring, Weißbecker.

Am Alten-Markt, 2. abgebrandte Häußer, als:

Frau Hornin, Kaufm. Ehefrau.
Herr Accis-Rath Dörings Erben.

Im Andern Viertel.

Am Alten-Markt.

1. abgebranntes Hauß, als: Herr Kaufmann Thürmer.

Auf der Frauen-Gasse.

1. abgebranntes Hauß, nehmlich: Herr D. Ulrici.

Des Viertelsmeister Saupens Haus beschädigt.

)(Auf

Auf der Schößer-Gasse.

1. stark beschädigt Hauß: Der Weinschenke Wolf.

Am Jüden-Hof, 3. stark beschädigte Häußer, als:

Des Raths Neumarkts-Keller.
Das Gewandhauß.
Des Backmeister Voigtlins.

Im Dritten Viertel.

Auf der Grosen Frauen-Gasse, 6. abgebrandte Häußer, als:

Herr Bürgermeister Freyberg.
Der Goldschmiedt Gerbet.
Herr Kaufmann Klepperbein.
Herr Geh. Cämmerier Dinglinger.
Frau Gerviniussin.
Jungfer Böhmin.

An der Bad-Stube.

1. stark beschädigt Hauß, als: Herr Angermann.

10. abgebrannte Häuser, als:

Herr Kurth, Goldschläger.
Herr Ehrlich, Viertelsmeister.
Das Jägerische Hauß.
Meister Moldau, Schuhmacher.
Herr Pauli.
Frau Adv. Apitzin, Wittwe.
Meistar Hillmann, Kürschner.
Das Kammsetzerische Hauß.
Herr Nöller, Steuer-Verwandter.
Meister Trosts Erben.

Bey der Bad-Stuben, 2. abgebrannte Häuser, als:

Meister Rudisch, Becker.
Herr Rezsch, Hof-Kupferschmidt.

In Kirch-Gäßgen, 10. abgebrannte Häuser, als:

Der Puderhändler Berger.
Der Hof-Dreßler Müller.
Frau Staudtnitzin.
Meister Zschunke.
Meister Schulze, Nadler.
Der Schuhmacher Goldammer.
Meister Hildemann, Riemer.
Herr Art, Goldspinner
Meister Harsch, Klempner.
Herr Leylichs Erben.

In der Loch-Gasse, 9. abgebrannte Häuser, als:

Herr Traiteur George.
Jeremiaßens Erben.
Herr Appellat. Gerichts-Canzelist Petzoldt.

Herr

Herr Simon, Chirurgus.
Herr Hildebrand, Peruquir.
Frau Bischoffin.
Meister Friedrich, Seiffensieder.
Herr Secret. Otto.
Meister Mann, Weißbecker.

Auf der großen Frohn-Gaße, 10 abgebrandte Häußer, als:

Des Böttger Grossens Erben.
Mstr. Ihlenfeld, Schumacher.
Mstr. Rummler.
Hrrr Secr. Linkens Hinterhauß.
Herr Gebhardt.
Mstr. Röber, Büchsenmacher.
Das L'Estocquische Hinterhauß.
Mstr. Klemm, Hufschmidt.
Mstr. Brückmann, Schneider.
Frau Küchlerin, Wittbe.

1. stark beschädigt Hauß, als: Meister Ranischens, Schumachers.

An der Bad-Stube.

1. abgebranntes Hauß, das Reinländerische Brauhauß.
1. stark beschädigt Hauß, die Stuhlschreiberwohnung.

Auf der großen Kirch-Gaße.

1. stark beschädigt Hauß, Herrn Kriegsrath Döbners Erben.

Am Alten-Markt, 2. abgebrandte Häußer, als:

Herr D. Landsberger.
Frau Grohmannin, Wittbe.

2. stark beschädigte Häuser, als:

Herr D. Sartorius.
Herr Kaufmann Bursch.

Die Kirche zum heiligen Creutz, nebst deren Thurm.

An der Creutz-Kirche.

1. abgebranntes Hauß, als: Herr Ober-Consistorial-Rath Schröter
2. stark beschädigte, nehmlich Herr D. Ermel, und
Das Hoch-Fürstl. Lubomirskische Palais.

Auf der Creutz-Gasse.

16. abgebrannte Häuser, als: Herr D. Reineccius.
Meister Schmidt, Schneider.
Herr Winkler, Goldarbeiter.

Das Kühnische Hauß.
Das Försterische Hauß.
Die Kirniesserin.
Meister Brannaschke, Schumacher.
Das Hochgräfl. Einsiedelische Hauß.
Herr Geh. Cämmerier Schletter.
Das Greyßnerische Hauß.
Das Hochgräfl. Wertherische Hauß.
Das Königl. Amthauß.
Die Königl. Ober-Rechnungs-Cammer.
Das Hochgräfl. Loosische Hauß.
Frau Secret. Vollprechtin.
Das Hochgräfl. Gerßdorfische Hauß.

1. stark beschädigtes, Herr Cammermeister Wiedemanns.

Hinter der Creutz-Kirche.

1. stark beschädigtes Hauß, nehmlich: die hiesige Superintendur-Wohnung.

Bey der Frauen-Kirche.

9. abgebrannte Häuser, als: Herr Saxe, Gräfl. Brühl. Cammerdiener.
Frau D. Daumin.
Herr Geh. Registrator Welke.
Frau Impost-Einnehmer Göpfertin.
Herr Kaufmann Grill.
Herrn Ober-Steuer-Cassiers Nicolai 2. Häuser.
Frau Trumpfin.
Herr Burgermeister Bormann, und die Böttgerischen Erben, als Besitzere des so genannten Lindenbergerischen Gasthofs.

Am Königl. Stalle.

1. abgebranntes Hauß, nehmlich: Der Weißbecker Hammer.

Auf

Auf der Töpffer-Gasse.

9. abgebrannte Häuser, als: Der Herrschafftl. Koch Pleschke.
Herr Kaufmann Hollstein.
Meister Bollmann, Schumacher.
Frau Amtmann Langbeinin
Herr Schäfermeyer.
Herr von der Ahée.
Herr Hof-Chirurgus Kranz.
Herrn Accis-Rath Höppners Erben.
Die Fuchßischen Erben.
1. beschädigtes. Das Pagenhauß.

Im Vierten Viertel.

Auf der Grossen Fischer-Gasse, 2. abgebrandte Häußer.

Frau Hof-Buchdrucker Stößelin.
Herr Goldarbeiter Schäfermeyer.

Bey der Frauenkirche, 4. abgebrandte Häußer.

Frau Bau-Commiss. Kotschin.
Meister Schmidts Erben.
Herrn Ober-Land-Baumeister Knöfels Erben.
Herr Ober-Kriegs Commiss. Cæsar.

Auf der Rammischen Gaße, 24. abgebrandte Häußer.

Herr Börner, Bürger.
Meister Bär, Huffschmidt.
Meister Richter, Weißbecker.
Herr Hof-Küchschreiber Müller.
Herr Geh. Secret. Grundig.
Der Fußtrabant Fritzsche.
Das Königl. Kuffenhauß.
Das Königl. Wagenhauß.
Herr Accis-Inspector Baudius.
Das Hochadeliche Miltizische Hauß.
Meister Hildebrand.
Des Wagner Langens Erben.
Herr Ober-Rechnungs-Examitorna Rüger.
Herr Kriegs-Secret. Pönitz.
Meister Trost, Schuhmacher.
Herr Hof-Couducteur Schwarze.
Herr Cammer-Rath Hausius.
Herr Geh. Canzelist Hennig.
Herr Kaufmann Schefler.
Frau Dunkelin.
Der Hof-Feuermäuerkehrer Stolze.
Meister Dammens Erben.
Meister Zittel, Weißbecker.
Der Brandweinschenke König.

Am Neu-Markte, 6. abgebrandte Häußer.

Die Königl. Haupt-Wache.
Herr Kaufmann Meyer.
Frau Assistenz-Räthin Fischerin.
Frau Hofräthin Trierin.
Die Schuhmannin, Königl. Kellerey-Bedientens Eheweib.
Die Jungfer Müllerin.

Auf der Pirnaischen Gasse.

22. abgebrannte Häuser, nehmlich: Meister Schultze, Weißbecker.
Das Hoch-Adeliche Knochische Hauß.
Die Döltzischen Erben.
Das Hochgräfl. Hoymische Hauß.
Das Königl. Post-Hauß.
Frau Secret. Hofmannin.
Herr Kaufmann Wagner.
Frau Commiss. Räthin Siegertin.
Meister Grabner, Weißbecker.
Herr Ober-Amtmann Schreiber, das Hotel de Saxe.
Herr Kriegs-Secret. Beuthner.
Des Goldarbeiters Weinholds Wittbe.
Ihro Hoheiten derer Königl. Prinzen Palais.
Die Jacobischen Erben.
Frau Hof-Commissaire Grunauin.
Herr Geh. Secret. Grundig.
Meister Schade, Seiffensieder.
Herr Kaufmann Jancke.
Frau Reichelin, (die so genannte Krone.)
Frau Geh. Räthin, Gräfin von Hoymb.
Herr Accis-Inspector Schotte.
Herr D. Wagners Erben.

In Friesen-Gäßgen.

8. abgebrannte Häuser, als: Der Schenkwirth Rutoffsky.

Frau

Frau Mangelsdorfin.
Frau Rühlin.
Meister Kempens Weißbeckers 2 Häußer.
Herr Ober-Post-Cemmissarius Mierisch.
Des Schneider Lindners Erben.
Frau Thämelin.

Auf der kleinen Schieß-Gasse.

Ihro des Prinz Chevalier Durchl. Ställe nuf dem Walle.
Des Schützenmeisters und des Zielers Hauß am Schießgraben.

Ferner 9. abgebrannte Häußer, als:

Frau Geringemuthin Erben.
Der Hof-Kürschner Saxe.
Das Kuntzische Hauß.
Der Puderhändler Gärtner.
Frau Secret. Ottin.
Herr Hof-Uhrmacher Naumann.
Des Schlosser Häsens 2. Häußer.
Herr Kaufmann Wilde.

Auf der grosen Schieß-Gasse 17. abgebrannte Häußer.

Der Seiffensieder Oehlschlägel.
Herr Cadets-Tanzmeister Müller.
Frau Wehnertin.
Frau Kaufmann Jägerin.
Frau Hörnigin.
Meister Jänicke.
Herr Kaufmann Voigt.
Herr Ober-Steuer-Secretair, Hofmanns Erben.
Meister Würgau, Böttger.
Die Paustischen Erben.
Frau Müllerin, Böttgers Wittbe.
Der Weinschenke Buder.
Herr Heupel.
Die Thiemischen Erben.
Meister Köhler, Böttger.
Frau D. Polenzin.
Herr Kaufmann Theil.

1. stark beschädigtes Palais. Das Hochgräflich Brühlische.

Auf der Moritz-Straße 29. abgebrannte Häußer.

Frau Holmbergin.
Ihro Excellenz Herr Ober-Hof-Jägermeister, Graf von Wolfersdorf.

Herr

Herr Commercien-Rath Helbig.
Das Mierische Hauß.
Herr D. Bartholmæi.
Herr Cammer-Secretair Schilling.
Frau Obristlieutenanti Frankin.
Frau Cammer-Secret. Finkin.
Das Königl. Steuerhauß.
Frau Stadtschreiber Hermannin.
Frau Hof-Pürschmeister Schreyin.
Herr D. Bayer.
Herr Hofrath von Trützschler.
Das Hinterhauß vom Prinzl. Palais.
Herr Cammer-Rath Hausius.
Jungfer Schomburgin und Consorten.
Frau Obristen L'Estocqu.
Frau Ober-Steuer-Secret. Edelmannin.
Herr Regierungs-Secretair Linke.
Herr Geh. Rath Freyherr von Fritzsch.
Herr Cammer-Commissions-Rath Schäfer.
Frau Hofräthin von Wichmannhausen
Herr Kaufmann Schildenberger.
Das Hochgräfl. Vitzthumische Hauß.
Frau Hofrath Bennemannin.
Frau Weberin, Weinschenkin.
Frau Gräfin von Bestucheff Erben.
Der Hofsteinmetzmeister Mittag.
Herr Cabinets-Fourier Naumann.

Zu denen stark beschädigten Häußern kommt noch:

1. Der Frau Secret. Wagnerin Hauß auf der Seegasse
2. Das Wolfische Brauhauß, Seegasse.
3. Herrn Arnsts Hinter-Gebäude auf der Pfarrgasse.
4. Des Gürtler Böhmens Hauß, Zahnsgasse.
5. Die Schneider-Herberge, Webergasse.
6. Des Virtelsmeister Pisonii in der Nasengasse.
7. Des Becker Wagners Hauß auf der Töpfergasse.
8. Ihro Durchl. des Prinz Chevalier Palais am Zeughauße.

Summa derer abgebrandten Häußer in allen, 226. Derer stark beschädigten in allen, 37. Also 263. Häußer.

* * *

SPECI-

SPECIFICATION

Von denjenigen Häußern, welche in denen beyden Vorstädten vor dem Pirnaischen und Wilßdruffer Thor abgebrannt und ruiniret worden.

Fischer=Gemeinde.

Am Elb=Berge.

11. Häußer abgebrannt, als:

Schuberts Erben.
Albrecht, Sattler.
Benj. Weber, Fischer.
Fried. Weber, desgleichen.
Sam. Weber, desgleichen.
Krügers Erben.
Krämers Erben.
Barth. Weber, Fischer.
Henckers Erben.
Stelzer, Becker.
Mich. Weber, Fischer.

An der Elbe.

28. Häußer abgebrannt, als:

Uhrizsch, Fischer.
David Weber, desgleichen.
Meise, Schuhmacher.
Herr Lippmanns, oder Churfürstens Hof.
Naumanns Erben.
Haubolds Erben.
Kramer, Fischer.
Christian Kästner, Fleischer.
Reicherts Erben.
Naumann, Fischer.
Sam. Kramer, desgleichen.
Rändlers Hinterhauß.
Gottlob Weber, Fischr.
Hr. Rändler, Getreyde=Händler.
Bartschin, Wittbe.
Jonas, Brandteweinbrenner.
Piesels Erben.
Mittag, Steinmetzmeister.
Gaßens Erben.
Webers Erben.
Tiesends, Wittbe.
Bartschin, Wittbe.
Hr. Cramer, Raths Holzaufseher.
= Schlemmer, Gleits=Einnehmer.
= Renner, Hofbrauverwalter.
Voigt, Becker.
Thatens Wittbe.
Raths Ziegelscheune.

2. Häuser beschädiget, als:

Herr Tonckens, Lieut.
Frau Langin, Goldstückern.

Ziegel=Gasse.

1. Hauß abgebrannt, als:

Kön. Holzhof Anweiserwohnung.

Pirnaische Gemeinde.

Pirnaische Gaße.

7. Häuser ruinirt, als:

Herr Wagenführer, Kaufm.
= Modes, Becker.
= Kröbel, Becker u. Weinsch.
Marxens Wittbe.

Herr Weißer, Goldarbeiter.
= Naumann, Schmid.
= Findeißens Erben.

Lange = Gasse.

29. Häußer abgebrannt, als:

Nackens Erben.
Müllers, Küchschreibers.
Hicksch, Brandweinbr.
Zimmers Erben.
Helm, Bornsteiger.
Eine Scheune.
Hörisch, Kaufmann.
Veits.
Törnitzens.
Maßdorfs, Schumacher.
Kießlings Erben.
Männich, Leinweber.
Helbigs Wittbe.
Hummels Wittbe.
Fiebigs Erben.
Richter, Strohuthändler.
Richter, Schumacher.
Nacke, Tischler.
Lehmanns Erben.
Sauer, Brandweinbr.
Kloß, Messerschmid.
Klemms Wittbe.
Gundermanns Wittbe.
Faber, Gürtler.
Mierisch, Post-Commiss. Scheunen, Ställe u. Wohngebäude.
Cæsars, Ober-Kriegs-Commiss. Gartenhauß. halb.
Kohl, Richter.
Lohße, Maurer.
Gundermann.

2. Häußer ruinirt, als:

Herr Haußmann, Goldschmid.
= Hanisch, Gerichts-Schöppe.

Born-Gaße Gemeinde.

23. Häußer, nebst der Waysenhauß-Kirche abgebrannt, als:

Mstr. Zscheucke, Messerschmid.
Heinickens Erben.
Reißigs Erben.
Mstr. Meyer, Schumacher.
= Rehschuch, desgl.
Spangenbergs Erben.
Herr Anders, Gerichts-Schöppe, 2. Häußer.
Mstr. Fritzsche, Schumacher.
= Stöckel, Gürtler.
Hahns Wittbe.
Schoß, Münz-Arbeiter.
Eisold, Tage Arbeiter.
Sonntag, Herrndiener.
Kühnel, Brandweinbrenner.
Fleischer, Gürtler.
Jünglings Erben.
Schmidt, Büttner.
Knöfels Küchen-Gebäude.
Wayßen-Hauß.
Kühn, Schumacher.
Jungnickel, Meßerschmidt.
Kirsten, Mechanicus.

2. Häußer ruinirt, als;

Kühns.
Mauls.

Hinterseeische

Hinterseeische Gemeinde.
Hinter dem Trompeter-Schlößgen.

23. beschädigte Häußer, als:
Herr Retzsch, Hof-Kupfferschmid.
" Grampe, Ober-Steuer-Calc.
" Weise, Leib-Barbier.
" Elsaßer, Kriegs-Rath, oder
Hr. Beauregarde.
" Exner, oder Hr. Hofr. Ponti.
" Wüstenhoff, Acc. Secr.
" Rachel, Goldarbeiter.
Hickels Erben.
Kotzer, Mäurer.
Völckels Wittbe.
Oberlackin, Baronesse de
Frau Güntherin, Leib-Chir. Wittbe.
Herr Horn, Kaufmann.
" Müller, Jagdzimmermeister.
Meister Götzschmann, Töpfer.
Herr Kerndt, Raths-Steuer-Einnehmer.
Schefflers, Victual-Händlers-Wittbe.
Herr Cubæus, Steuer-Hauß-Verwalter.
Frau Secr. Wanckin.
Trompeter-Schlößgen, Seitengebäude, oder Siegmund Geuthner, Fleischer.
Herr Zschaschler, Coffee-Schenke.
" Haupt, Sattler.
" Schubert, Röhrmeister.

Große Plauische-Gaße.

2. Häußer abgebrannt, als:
Josephinisches Königl. Stifft nebst Capelle.
Karichs, Richter und Becker.

5. Häußer ruiniret, als:
Bettmeister- und Gärtner-Wohnung in Ihro Königl. Hoheiten Garten, nebst denen Gewächß-Häußern.
Wackers, Cammerdieners Erben.
Scheffels, Hofmetzgers 2. Häußer

Halb Eulen-Gaßen-Gemeinde.

1. Hauß durchschossen, als:
Herr Secretair Naumanns.

Halbe-Gaße.

2. Häußer abgebrannt, als:
Meister Eberts, Schuhmachers 2. Häußer.
5. Häußer ruiniret und durchschossen, als: Michaelis, Hufschmidt.
Eckert, Schuhmacher.
Schütze, Zimmermann.
Simon, Galanterie-Händler.
Angermann, Maurer.

An der Bürger-Wiese.

3. Häußer ruiniret, als:
Herr Walther, Kaufmann.
D. Vaters Erben.
Herr Bassenge, Kaufmann.

Am Jüden-Teiche.

6. Häußer abgebrannt, als:
Neubert, Büchsenschäffter.
Clauß, Viehmäster.
Zimmers, Schmidts Hinterhauß.
Grafe, Peruquier
Meixner, Windenmacher.
Kottens Erben.

Vor dem Wilßdruffer-Thor.
Poppitzer-Gemeinde.
Kleine Plauische-Gaße.

25. Häußer abgebrannt, als:

Pablick, Steinschneider.
Hirschinger, Höcker.
Höhlfelds Erben.
Heinrich Müller, Becker.
Enderlein, Schneider.
Knaust, Mauergeselle.
Fiedler, Schuhmacher.
Gottfried Hinnichen, Maurer.
Kästners Erben.
Georg Hinnichen, Schweitzer.
Schröter, Zimmergeselle.
Leischke, Schneider.
Knauf, desgleichen.
Uferts, Wittbe.
Vogelgesang, Zeugmacher.
Löwe, Schleifer.
Nipserin.
Wiegands Erben.
Serger, Artill. Schutzverwandter.
Königl. Patienten-Burg.
D. Dornblüth.
Uhlemann, Maurer.
Wenzel, Brandteweinbrenner.
Held, Schuhmacher und Raths-Tambour.
Straube, Brandteweinbrenner.

Neue-Gasse.

20. Häußer abgebrannt, als:
Frobin.
Schneider, Tuchmacher.
Richter, Becker.
Wiegands Erben.
Bergerin Erben.
Langin.
Schumanns Erben.
Wendebaum, Brandteweinb.
Hellmann, Goldschmidt.
Förster, Brandteweinb.
Schmeitzner, Cabinets-Aufwärter
Christ. Heinr. Wetzel, Becker
Pahlizsch, Gärtner.
Schumanns Erben.
Schircks, Strumpfwirker.
John, dergleichen.
Bretschneider, Victualien-Händler
Landsmann, Schuhmacher.
Ohrschin.
2. Häußer beschädiget.
Trömers.
Richters Erben am See.

In Poppitz

36. Häußer abgebrannt, als:
Gottfried Jahn.
Riedel, Hutmacher.
Krüger, Hof-Factor.
Buche, Schuhmacher.
M. Naumann.
Petermann, Brandteweinb.
Hille, Töpfergeselle.
Pfabens Erben.
Hennichin.
Reißig, Zimmerpolier.
Heynens Erben.
Thielens Wittbe.
Höse, Hoftischler.
Hörnig, Briefträger.
Richter, Königl. Laqvay.
Müller, Kaufmann.
Probst, Brandteweinb.
Pausewein, Schlosser.
Meisel, Grabebitter
Dietrich, Strumpfwürcker.
Kühne, Fleischer.
Hartmann, Tischler.
Hecklotz, Zimmergeselle.
Christian Jänichen, Fleischer.
Hirschinger, Mehlhändler.
Haubold, Becker.

Röhr,

Röhr.
Fromm, Wagner.
Bärs Erben.
Adams Erben.
Koch, Herrndiener.
Exner, Steinschneider.
Menzelin, oder Grauewolf.
Mösers Erben.
Taubert, Oberfeldscheer.
Slegert, Schmidt.

1. Hauß beschädiget, als:
Ottens.

Amts-Häußer.

3. Häußer abgebrannt, als:
Anders, Fleischer.
Exner, Steinschneider.
Meißner, oder die sogenannten drey Rosen.

In der Rosen-Gasse.

4. Häußer abgebrannt, als:
Daniel Strubelts.
Herings Erben.
Oehme, Leinweber.
Körners, Viehpachters.

Summa.

In der Vor-Stadt vor dem Pirnaischen Thore.

102. abgebrannte Häußer.
50. beschädigte Häußer.

Vor dem Wilßdruffer Thor.

88. abgebrannte Häußer.
3. beschädigte Häußer.
Sum. Sum. 190. Häußer abgebrannt.
53. = = beschädigt.

In Neustadt bey Dreßden sind 18. Häußer beschädiget im ersten Viertel als:

1. Voigts,
2. Bielitzens,
3. Thielemannsche,
4. Das Königl. Collegien-Hauß
5. Langens,
6. Bährs,
7. Hübners, sehr beschädiget.
8. Rochs, = = = =
9. Gnaudts,
10. Teufferts, sehr beschädiget.
11. Schletters, = = = =
12. Das Kön. Japan. Palais sehr beschädiget.
13. Das Gräfl. Calenberg.
14. Teichmanns,
15. Delingens.
16. Rochs,
17. Grundmanns,
18. Rothens.

Im andern Viertel.

7. beschädigte Häußer, als:
1. Angermanns,
2. Schumanns,
3. Egers,
4. Lippolds,
5. Teufferts am Wall sehr beschädigt
6. Michaelis,
7. Ehrlichs.

SPE-

SPECIFICATION

Derer während der von denen Preußischen Trouppen Mens. Jul. 1760. unternommenen Belagerung der Stadt Dreßden getödteten und blessirten Einwohner, so zur Zeit bekannt worden.

1. Getödtete Personen.

1. Ein Mägdgen, des Herrn Hof-Commissair Wincklers hinterlassene Wayse, ist hinter der Creutz-Kirche, von einem Stück einer zersprungenen Grenade auf der Stelle todt geblieben.
2. Dem Raths-Mauer-Meister Berger ist das eine Bein von einer Canonen-Kugel zerschmettert, und das andere etwas beschädiget worden, an welchen Wunden er ein paar Tage darauf verstorben.
3. Der Zieler Dierschling.
4. deßen Eheweib.
5. deßen Sohn von ohngefähr 18. Jahren.
6. deßen Tochter von ohngefehr 16. Jahren.
7. Die Fischerin, des Raths Schützenmeisters hinterlaßene Schwester, und
8. Die so genannte alte Schützin.

Diese 6. Personen sind in einen Keller in Schieß-Graben, wohin sie sich retiriret, ersticket.

9. Der Zimmermann Lißner.
10. Der Holtzträger Gleditzsch.
11. Der Buchbinder Schultze.
12. Der Tagelöhner Schmidt.
13. Die Weisin, Dienstmagd bey dem Posamentier Allard, und
14. Die Heilmannin, Dienstmagd bey dem Buchbinder Schultzen.

Diese 6. Personen sind auf der Pirnischen Gaße im Döltzischen Hause von einer eingefallenen Mauer erschlagen worden.

15. Auf der Pirnaischen Gaße, im Beutnerischen Hause, ist ein bey der verwittibten Frau Secret. Fromholdin in Diensten gewesenes Weinmägdel auf der Brandstelle verschüttet worden.
16. Im Wertherischen Hause ist ein Bau-Gefangener von einer eingefallenen Mauer erschlagen worden.
17. Christiana Sophia Hammermüllerin, eines Haußschlächters Ehefrau, auf denen Scheunen, ist durch einen Canonenschuß getödtet worden.
18. Anna Catharina Zeißigin, eine Tagearbeiters Frau, ist im Rederischen Hause, durch das Zerspringen einer Bombe, ertäubet worden, und Tags darauf verstorben.
19. Die Wolffin, eine alte Wittbe, ist in des Peruqvenmacher Hildebrands Hause mit verbrannt.
20. Ein auf der großen Schieß-Gaße den 17. Jul. am Maiszechischen Palais, todt gefundener Mann, welcher einen Schuß mitten durch die Brust gehabt, und so viel man in Erfahrung bringen können, ein Beckerpursche gewesen seyn soll.

2. Beschädigte Personen.

1. Des Garnisonpredigers, Herr M. Krugens Eheliebste, ist von einem Stück einer zersprungenen Haubitz-Grenade am Kopffe bleßiret worden.

2. Der

2. Derselben Magd hat von einem Stück einer zersprungenen Grenade eine Contusion an einem Beine bekommen.
3. Hinter der Creutzkirche ist eine Frau von einer gesprungenen Grenade leicht bleßirt.
4. Auf der Töpffergaße hat ein Stück einer zersprungenen Grenade einen Beckerjungen am Arme bleßiret.
5. 6. 7. Auf der Seegaße sind des Schmidt, Michaelis, 2. Kinder durch eine eingefallene Bombe oder Kugel beschädiget worden, ingleichen eines abgedanckten Soldatens Töchterlein von 10. Jahren.
8. Der Puderhändler Gärtner, auf der kleinen Schießgasse, ist von denen von einer Mauer herabgefallenen Steinen, am Kopfe starck bleßiret worden.
9. Ein Feuerwächter aus dem Steuerhause, ist beym Pflasteraufreißen, von einer Canonenkugel sehr beschädiget worden.

SPECIFICATION

Dererjenigen verunglückten Einwohner, so eingezogener Erkundigung nach, und so viel zur Zeit bekannt, bey der von der Preußischen Armee ao. 1760. unternommenen Belagerung der Stadt Dreßden, in denen Vorstädten, getödtet oder beschädiget worden.

I. Getödtete Personen.

1. Der ehemahlige Gärtner von den Steinhäuserischen Garten, und
2. Deßen Eheweib,
sollen auf der großen Plauischen Gasse von denen Preussen erschossen worden seyn.
3. Johann Gottlob Oppelt, ein Agent, auf der großen Borngasse, ist erschossen worden, und verbrannt.
4. Maria Sophia Leubnerin, Joh. Christoph Leubners, Einwohners in Purschenstein hinterl. Tochter, ledigen Standes, 31. Jahr alt, ist erschossen worden.
5. Meister Andreas Meyer, Bürger und Schumacher, ist im Feuer vom Rauch erstickt.
6. Johann Christoph Bruchholtz, ein Goldschmid, ist auf der Borngasser-Gemeinde erschossen worden, und halb verbrannt.
7. Meister Christ. Friedrich Drentzschler, Bürger und Schumacher, ist auf Born-Gasser Gemeinde erschossen worden.
8. Carl Ludewig Graff, Bürger und Peruqvenmacher, ist in seinen Hause auf der Halbegasse erschossen worden.
9. Johann Christoph Ulrich, ein Herrndiener, soll auf der kleinen Borngasse verbrannt, und sein Eheweib
10. Johanna Dorothea Ulrichin erschossen worden seyn.
11. N. N. eine Schneiders Frau, ist auf Churfürstens Hofe erschossen word en.
12. 13. Zwey Gärtner, die Gebrüdere derer Boscharsky.
14. Die Weinertin, eines Tagelöhners Frau.
15. Die Seyfin, eines Maurers Ehefrau.
16. N. N. ein Gärtner, nebst
17. deßen Eheweibe, sind auf Herrn D. Sartoriußens Garten erschossen worden
18. Rosina Findeisin, eine Dienstmagd.
19. Samuel Weber, ein Knabe von 8. Jahren.

20. Chri-

20. Christian Müller, ein Tagelöhner.

21. Johann Carl Schneider, ein Tagelöhner.

Not. Vorbenannte Personen, sind sämtlich durch Schüße getödtet, und auf den Neuen Kirchhof beerdiget worden.

22. Die Müllerin, eine Sägenschmidts Wittbe.

23. Rosina Kühnelin, Brandweinbrenners Wittbe.

24. Eine Frau, Nahmens Struntzin.

25. Johann Michael Häßler, ein Schneider und Rathsbeywächter.

Diese Personen sind auf Borngaßer Gemeinde durch Schüße getödtet, und zu St. Johannis beerdiget worden.

Hierüber.

26. Die Huttanin, so beym Zeitungsbothen Fladen, Haußhälterin gewesen, ist in Grafens Hause erschossen worden, und liegt noch unterm Schutte.

27. Borisch, ein Postillion, ist auf Cäsars Garten erschossen, und auf Zintzendorfs eingescharret worden.

28. N. N. Eines Bierschenckens Ehefrau, am Juden-Teiche, ist erschossen, und von ihrem Ehemanne hinter der Vorstadt auf einer Wiese begraben worden.

29. N. N. Ein Junge, soll hinterm Trompeter-Schlößgen noch unterm Schutte liegen.

2. Beschädigte Personen.

1. Herrn Jagd-Insp. Seyferts Gärtner, Nahmens Keil, ist durch ein Bein geschoßen worden.

Vergangenen Freytag, als den 8 Aug. sind bey dem Sturmwetter etliche 20. Personen von Einstürzung der Häuser, theils in der Stadt, als Vorstadt getödtet und beschädiget worden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Historische und geographische Nachricht von der Haupt-Festung und Residenz-Stadt Dreßden, in ganzem Churfürstenthum Sachßen, und derer seit ihrem Ursprunge her vorgefallenen Merkwürdigkeiten Nebst dem Schicksal von Dreß den von Anno. 1745. bis 1760. oder beygefügten Diario deßen, was sich mit denen Kayserlich und Königlich Oesterreichischen, wie auch Königlich Preuß

Frankfurth 1761

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.816
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11064423-0
VD18 11321547-003